



Stichtagsblätter Abonnements: in Breslau 6 Mark, Bismarck-Abonnem. 60 Pf.,
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Invertionsgebühr für den Raum eines
kleinen Zeile 30 Pf., für Interate aus Schießen u. Böden 20 Pf.

Exhibition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Beförderungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 466. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 8. Juli 1891.

Der Zollanschluß der Hansestädte.

Als seiner Zeit Hamburg und Bremen so weit gelangt waren, daß sie auf das ihnen in der Reichsverfassung garantierte Recht der Freihafenstellung verzichteten, wurde dies als ein großer Sieg der Bismarckschen Staatskunst gefeiert. Da aber der Sieger oder vielmehr die Steuerzahler des Deutschen Reiches diesen Triumph mit der Kleinigkeit von 52 Millionen Mark bezahlten, so ist es gewiß angemessen, daß diese Steuerzahler sich näher danach umsehen, was mit ihrem Gelde erreicht ist.

Vier Gründe waren es vornehmlich, welche auf den Zollanschluß hindeuteten: der Wunsch Bismarcks, den verhassten Freihändlern und Monopolgegnern seine Macht zu zeigen; die Bitte der deutschen Schutzöllner, die von etwa 7- bis 800 000 Menschen bewohnten Freihäfen ihrer Domäne hinzuzuschlagen; die Bitte der hauptsächlichsten Gewerbetreibenden, ihren Erzeugnissen Zugang zum Zollinlande zu verschaffen; endlich das Verlangen gewisser Phrasenhelden diese „Brückenköpfe des Auslandes“ abzubauen.

Die beiden ersten Wünsche sind erfüllt worden. Der ehemalige Reichszolltarif konnte damals noch der Welt zeigen, daß jeder Widerstand gegen ihn zerschmettert werde. Die Zeit, die ihm selber den Mächtigeren ersähen lassen sollte, ihn in die Ruhe des Schachwalbes zu verweisen, war noch nicht gekommen. Er feierte seinen Triumph. Kosten: 52 Millionen Mark für den deutschen Steuerzahler; außerdem mehr als das Doppelte für die hamburgischen und bremischen Steuerzahler. Auch haben die deutschen schützöllnerischen Industriellen durchgesetzt, daß die Bevölkerung der Freihäfen von ihnen kaufen muß, wenn sie nicht vorzieht, den hohen Zoll auf ausländische Manufacturwaaren, Geräthschaften, Maschinen u. c. zu bezahlen.

Der Wunsch der hanseatischen Gewerbetreibenden — die dortige Großindustrie hatte meist entgegengesetzte Interessen — die Zollschranken nach dem Inlande beseitigt zu sehen, ist erfüllt, aber die Erfüllung hat ihnen nicht zum Segen gereicht. Naturgemäß stand sie in einem gewissen Widerspruch mit der soeben erwähnten Absicht der zollinländischen Industriellen, das Freihafengebiet für sich in Beschlag zu nehmen. Die hanseatischen Gewerbetreibenden mußten erkennen, daß sie trotz des Wegfalls der Zollschranken nicht nach dem Inlande concurrirten konnten, weil man dort ebenso geschickt und jedenfalls billiger produziren konnte, als sie selber. Der erhoffte Aufschwung der hanseatischen Industrie beschränkt sich auf die Anlage einiger weniger großen Fabriken, aber die kleinere und Kleinindustrie hat nichts gewonnen. In ihren Reihen herrscht über die Erfolge mit dem Zollanschluß düsteres Schweigen. Vielleicht sind sie weniger gut daran als zuvor, denn die zollinländischen Fabriken und Geschäfte haben jetzt in großer Menge in Hamburg und Bremen Verkaufsbüroen eingerichtet, welche den eingeflossenen Gewerbetreibenden viel Konkurrenz machen. Früher war das erschwert, weil die Retourwaare verzollt werden mußte; jetzt steht der Hin- und Rücksendung nichts mehr im Wege.

Herrn v. Treitschkes mit dem Posaunenton der Phrase vorge-tragener und von Thoren nachgesprochener Grund, nämlich daß die „Brückenköpfe des Auslandes“ zerstückt werden müßten, ist glänzend ad absurdum geführt. Wenn man einmal die Einfuhr vom Auslande als etwas Schädliches, zu Bekämpfendes ansehen will, so ist sie durch den Zollanschluß höchstens für den Consum der hanseatischen Bevölkerung verringert worden. Im Uebrigen besteht sie unverändert fort. Herr v. Treitschke fand es empörend, daß es auf deutschem Boden Plätze geben könnte, wo das Ausland ohne deutschen Zoll seine Waare so lange lagern könne, bis die Gelegenheit komme, sie tückscherweise (natürlich unter Zahlung des Zolles) und auf den Hals zu legen, oder sie ohne Schaden wieder zurückzuführen, falls sich eine solche Gelegenheit nicht finde. Nun, in diesem Sinne sind ganz Holland und Belgien sozusagen internationale Brückenköpfe des Auslandes, hier können alle Waaren der ganzen Welt in zollfreien Entrepôts lagern, bis endgiltig über sie verfügt wird. Die französischen, schweizerischen, österreichischen Grenzplätze sind solche Brückenköpfe für die Industrie ihres Landes. Ist schon der Gedanke, daß solche Verhältnisse, sofern sie sich in den deutschen Seehäfen finden, beseitigt zu werden verdienen, absurd, so ist es eine Ironie des Schicksals, daß der Zollanschluß die Freihafen- und Freilager-Einrichtungen der beiden Städte so verbessert hat, daß das Ausland eher noch bequemer als früher seine Waaren auf deutschem Boden zollfrei lagern lassen kann. Die Hafen- und Entrepôt-Einrichtungen sind jetzt geradezu großartig. Der Umlauf, daß nicht mehr die Wohnstädte Hamburg, Bremen, Altona, Bremerhafen, Brake u. s. w. Freihäfen sind, sondern nur noch die eigentlichen Häfen mit ihren umliegenden Speichern, ist für die Hanseaten lästig; dem Auslande ist er ganz egal. Die „Brückenköpfe des Auslandes“ sind jetzt auf die Hafenanlagen beschränkt, aber hier kann fremde Waare genau so unbelästigt von Zoll und von Formalitäten gelagert werden wie früher.

Die Kaufleute, gegen welche der Schlag gerichtet war, sind denn auch mit dem Gange der Dinge gar nicht unzufrieden. Allerdings haben auch sie manche Nachteile mit in den Kauf zu nehmen. Die ungehemmte Verkehrsfreiheit früherer Zeiten ist der steten Belästigung gewichen, welche darin liegt, daß man im Zollgebiet leben, seine Waaren aber zum großen Theil im Freigebiet haben muß, und daß man mancherlei Zollformalitäten zu erfüllen hat, welche man früher nicht kannte. Ein großer Uebelstand besteht in der Entwerthung der Speicher, die im Zollgebiet liegen, deren Functionen an die neu gebauten Speicher im Freigebiet übergegangen sind. Allein diesem allem steht eine ganz großartige Reform der Hafenanlagen gegenüber, welche aus Anlaß des Freihafens vollzogen ist. Hamburg hat auf sie bisher schon 120 Millionen (einschließlich des Reichszuschusses von 40 Mill. M.) verwendet und vor Kurzem beschloßen, noch weitere 20 Mill. M. auszugeben. Bremen wendet einschließlich des Reichszuschusses von 12 Millionen im Ganzen 34 Millionen auf die Umgestaltung seiner Freihafenanlagen.

Damit ist etwas geschaffen, was unbedingt auf der Höhe der Zeit steht. Die Häfen sind geräumig und tief. Die Kais sind ohne Ausnahme mit Eisenbahnverbindungen ausgestattet; die neuesten Erfindungen und Verbesserungen sind auf die hydraulischen und Dampfkrasteinrichtungen verwendet und das überall durchgeführte elektrische Licht in Speichern und Schuppen verringert die Feuergefahr erheblich.

Die Speicher und Schuppen selbst sind groß und zweckentsprechend eingerichtet; in Hamburg ist ein ganzes Comptoirviertel in ihrer nächsten Nähe erbaut. Gerade für Hamburg ist die Durchführung der Verbindung zwischen Eisenbahn und Schiff ein ganz außerordentlicher Fortschritt. Früher war Hamburg darin zurückgeblieben, indem (abgesehen von wenigen Kais) die Schiffe auf dem offenen Strom lagen und die Waaren zwischen Schiff und Ufer nur vermittelst kleiner Fahrzeuge verkehren konnten, während die Eisenbahn ganz entfernt lag. Das ist jetzt anders geworden. An den langen Kais liegen die Schiffe, um mittelst Dampf- oder hydraulischer Krähne die Waaren sofort an die Eisenbahnwaggons abzugeben oder aus denselben zu empfangen. In Bremen ist es ebenso; dort hatte man statt der kleinen Schiffe das noch kostspieligere Fuhrwerk nötig. In beiden Städten liegen auch die Speicher jetzt gleichzeitig nahe beim Schiff und unmittelbar an der Eisenbahn, so daß also alle Zwischenkosten möglichst verringert sind.

In den Freihäfen selbst geht der Verkehr noch ebenso unbehindert vor sich, wie er es je gethan hat. Als der Zollanschluß betrieben wurde, fürchtete man nichts mehr, als daß fortan die Riesenschiffe, die auf eine so schnelle Expedition angewiesen sind, ihre gemischte Ladung unter Zollkontrolle entlassen sollten. Wie würde dann die Entladung in die Länge gezogen sein! Statt dessen löschen und laden die Schiffe nach wie vor im Freihafen! Die beiden Seestädte haben eben die Freihäfen behalten! Dies und die Reform der Hafeneinrichtungen wird von ihnen begreiflicher Weise als die größte Wohlthat des „Zollanschusses“ geschätzt.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. [Tages-Chronik.] Das „Saarbrücker Gewerbeblatt“, ein Organ des Freiherrn v. Stumm, theilt mit, daß der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller in seiner Sitzung vom 22. Mai d. J. eine Demonstration gegen Freiherrn v. Stumm als Socialpolitiker veranstaltet habe. Der Vorgang sei folgender gewesen: Der Geschäftsführer des Vereins, Herr Bueck, berichtete über die Veranlassung des Reichstages im Reichstage und beantragte, denjenigen Mitgliedern des Reichstages, welche sich bemüht hätten, die Schöffheiten der Commissionsbeschlüsse für die Industriellen günstiger zu gestalten, den Dank des Centralverbandes auszusprechen. Dieser Dank gebühre in erster Linie den Abgeordneten Freiherrn von Stumm und Möller. Der Vorsitzende der Versammlung forderte hiernach diese auf, Herrn Möller den Dank des Centralverbandes auszusprechen, was denn auch unter lebhaftem Beifall geschah. Dagegen unterließ man es, auch dem Freiherrn von Stumm für seine Thätigkeit im Reichstage zu danken. Das „Saarbr. Gewerbeblatt“ meint, dies sei geschehen, weil sich Freiherr von Stumm durch sein aller einseitiges Interessenvertretung abholdes Wirken im Parlament die Mithilfe einflussreicher Mitglieder des Centralverbandes deutscher Industrieller zugezogen habe. (1) Schließlich fordert das Stumm'sche Blatt die Industriellen des Saargebietes auf, die Frage in Erwägung zu ziehen, „ob sie noch fernerhin einem Centralverbande anzugehören gewillt sind, der in so demonstrativer Weise gegen ihren Vertreter vorgeht“.

Im Monat Mai sind 20 370 D.-G. Bäckerwaaren, fast doppelt so viel wie im ganzen Jahr 1887, zollfrei über die Grenzen geholt worden. Da auf jedem Gange nur 6 Pfund über die Grenze geschafft werden können, so waren also im Ganzen 679 000 einzelne Gänge notwendig. Tag für Tag, die Sonntage einbegriffen, sind also 22 000 Menschen in Bewegung gewesen, um unter mehrstündigem Zeitaufwand je 6 Pfund Brot oder Mehl zu dem jenseits der Grenze geltenden billigeren Preise herbeizuschaffen.

In Gemäßheit des § 4 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, betr. Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Communalabgaben, wird durch das königliche Eisenbahncommissariat zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das im laufenden Steuerjahre communalabgabepflichtige Reineinkommen aus dem Betriebsjahre 1890 resp. 1890/91 1) bei der Dortmund-Gronau-Emisdorfer Eisenbahn auf 882 000 M., 2) bei der Ostpreussischen Südbahn auf 697 500 M., 3) bei der Marienburger-Malawka Eisenbahn auf 770 400 M., 4) bei der Kronberger Eisenbahn auf 21 000 M., 5) bei der Eisen-Eigener Eisenbahn auf 62 250 M., 6) bei der Bröltaler Eisenbahn auf 19 500 M., 7) bei der Breslau-Warschauer Eisenbahn auf 43 387,50 Mark, 8) bei der Altbrandenburgischen Eisenbahn auf 302 400 M., 9) für die preussischen Strecken der Lübeck-Büchener Eisenbahn auf 918 884,27 M. festgesetzt worden ist.

[Die feierliche Einführung des Hofpredigers Faber] in sein neues Amt fand am Sonntag Vormittag in der überfüllten Domkirche statt. Der abgedroschene Raum vor dem Altare war zu der Feier besonders mit Blattschnecken und Blumen reich geschmückt. Nach Beendigung der Liturgie während des Gesanges der Gemeinde erschien der Einführungsbegleitende, geleitet vom Oberhofprediger Kögel, welcher das dem Generalsuperintendenten kürzlich vom Kaiser verliehene Kreuz trug, vom Hofprediger Krüger und einem dritten Geistlichen, und nahm vor dem Altare Platz. Anknüpfend an das Wort des Jeremias „Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen“ hielt Hofprediger Krüger die Einführungsbrede. Nachdem der Geistliche geredet, empfing Hofprediger Faber den Segen durch den Oberhofprediger Kögel und seine beiden Amtsbrüder. Nach erneuertem Gesang der Gemeinde betrat nunmehr Hofprediger Faber die Kanzel, um in tief empfundenen Worten dem ersten Geistlichen der Gemeinde, dem Oberhofprediger Kögel, für den ertheilten Segen zu danken und damit das Gebet zu verknüpfen, daß derselbe von Gott mit neuer Kraft gestärkt werden möge. Er betonte es als sein heiligstes Vorhaben, durch treue Pflichterfüllung das Vertrauen des Kaisers zu rechtfertigen. Seine Aufgabe fand er darin, nicht große Meister zu copiren, sondern so zu sprechen, wie Gott es ihm gegeben, das Evangelium so zu verkünden, wie es ihm selber heiligste Ueberzeugung geworden sei. Er wolle nicht ein Pastor für eine Ueberzeugung kämpfen, sondern für die ganze Gemeinde, jede einzelne Ueberzeugung schützen und den Heiland verkündigen, der jeden Menschen annehme, welcher bußfertig zu ihm komme.

[Die deutsche Justizstatistik] für die Jahre 1888 und 1889 ist erschienen. Die „Post. Ztg.“ entnimmt derselben folgende Angaben: Die Zahl der Gerichte betrug am 1. Januar d. J. insgesamt 2114, abgesehen vom Reichsgericht und bayerischen obersten Landesgericht. Darunter sind 28 Oberlandesgerichte, 171 Landgerichte und 1915 Amtsgerichte. Seit 1889 hat sich die Zahl der Landgerichte durch Wegfall des Landgerichts in Holzminden (Braunschweig) um eines vermindert, wogegen in Grenz-bach (Baden) ein Amtsgericht neu errichtet ist. Von den einzelnen Oberpaar-

landesgerichten hat das in Breslau die meisten Landgerichte, nämlich 14. Demnach folgen die in Berlin, Celle, Köln und Raumburg mit je 9. Die wenigsten Landgerichte haben die Bezirke Kassel, Darmstadt, Hamburg und Kiel mit je 3, Oldenburg mit 2 und Braunschweig mit 1. Die Zahl der Amtsgerichte ist ebenfalls im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau am größten mit 128, dann kommen Raumburg mit 127, Celle mit 117 und Köln mit 108. Die Zahl der Richter beträgt beim Reichsgericht 79 (1889 ebenfalls 79, 1888 nur 69), beim bayerischen obersten Landesgericht 18 (1889 18, 1888 28), bei den Oberlandesgerichten 542 (1889 538, 1888 524), bei den Landgerichten 2238 (1889 2235, 1888 2178) und bei den Amtsgerichten 4329 (1889 4254, 1888 4253). Es sind also insgesamt 4457 Richter vorhanden, gegen 4325 zu Anfang 1889 und 4253 zu Ende 1888. Die Vermehrung war also in der letzten zweijährigen Periode weit beträchtlicher als früher. Bei den Oberlandesgerichten ist seit 1889 eine Zunahme um 4 Richter (0,8 pCt.), bei den Landgerichten um 53 (2,4 pCt.) und bei den Amtsgerichten um 75 (1,8 pCt.) zu verzeichnen. Die Zahl der Landrichterstellen ist insbesondere in den Bezirken Dresden (um 11), Berlin (8) sowie Hamburg und München (je 7), die der Amtsrichterstellen in Berlin (14), Köln (10), Königsberg und München (je 8) vermehrt worden. Was die Einteilung der Gerichte betrifft, so bestehen bei den Oberlandesgerichten insgesamt 86 Civilsenate und 24 Strafsenate. Die meisten Civilsenate hat das Kammergericht in Berlin mit 9, demnach das D.-L.-G. in Breslau mit 6, dann Köln und Dresden mit je 5. Strafsenate sind bei dem D.-L.-G. Augsburg, Bamberg, Nürnberg und Zweibrücken nicht gebildet, da die zur Zuständigkeit der Oberlandesgerichte gehörenden Revisionen und Beschwerden in Strafsachen für ganz Bayern dem Oberlandesgericht in München überwiesen sind; alle übrigen Oberlandesgerichte haben je einen Strafsenat, der bei 5 kleineren mit einem Civilsenat identisch ist. Unter den Oberlandesgerichten sind 3 mit weniger als 10 Richtern (Oldenburg 6, Zweibrücken 8, Braunschweig 9), 6 dagegen mit 30 und mehr Richtern (Hamm 30, Köln 31, Breslau 32, Dresden 37 und Berlin 61) besetzt. Bei den Landgerichten sind zusammen 414 Civilkammern, 91 Kammern für Handels-sachen (darunter 12 nicht am Orte des Landgerichts) und 364 Strafsenaten, davon 40 bei einem Amtsgerichte (sogenannte detachirte). Im Ganzen sind also 869 Kammern vorhanden oder durchschnittlich 5,1 bei jedem Landgericht. Unter den Landgerichten sind 5 (Eisenach, Greiz, Mosbach, Waldbüttel und Bielefeld) nur mit je 7, 6 dagegen mit 30 und mehr Richtern (Hamburg 39, München 1. 40, Chemnitz 43, Dresden 46, Leipzig 53 und Berlin 1. 100) besetzt. Da bei den 1915 Amtsgerichten zusammen 4329 Richter beschäftigt sind, kommen auf jedes Amtsgericht durchschnittlich 2,2 Richter. 817 (1889 821) Amtsgerichte sind mit nur 1 Richter, 623 (623) mit 2, 259 (261) mit 3, 78 (76) mit 4, 63 (59) mit 5 und 75 (74) mit mehr als 5 Richtern besetzt. Das größte Amtsgericht ist das in Berlin I. mit 110 Richtern. — Die Zahl der Gerichts-assessoren betrug in Preußen am 1. Juli d. J. 1875; am 1. Januar 1891 waren 1868, am 1. Juli 1890 1833, am 1. Januar 1890 1797, am 1. Juli 1889 1817, am 1. Januar 1889 1770, am 1. Juli 1888 1680, am 1. Januar 1888 1585 Assessoren vorhanden. Anfangs 1887 betrug die Zahl der Assessoren 1387, 1886 1122, 1885 958, 1884 828, 1883 714, 1882 612, 1881 494, 1880 386, 1879 328, 1878 233. Die ungemessene Steigerung hat also in den letzten Jahren nachgelassen, und wenn auch am 1. Juli d. J. noch mehr Assessoren vorhanden waren, als an einem der früheren Termine, so scheint doch zur Zeit der Höhepunkt überschritten zu sein, da man im April d. J. bereits 1908 Assessoren gezählt hatte, also 33 mehr als jetzt. Von einer Aussicht auf durchgreifende Besserung der Verhältnisse für die jüngeren Juristen kann man aber darum nicht reden, denn die Stellung der Assessoren wird noch lange andauern und zumal diejenigen, welche eine Anstellung im Richterdienst suchen, werden vor der Hand noch immer länger warten müssen, da jährlich nur ungefähr 150 zur Anstellung gelangen und die Jahresschlässe der älteren Assessoren zum Theil erheblich stärker sind. Zur Zeit sind 1148 Assessoren vorhanden, die seit länger als zwei Jahren in dieser Stellung sind; am 1. Januar waren es 1101. Von ihnen dienen als Assessor 1 länger als 8 Jahre, 12 (am 1. Januar 5) zwischen 7 und 8 Jahren, 42 (am 1. Januar 29) zwischen 6 und 7 Jahren, 134 (98) zwischen 5 und 6 Jahren, 323 (275) zwischen 4 und 5 Jahren, 297 (362) zwischen 3 und 4 Jahren und 339 (332) zwischen 2 und 3 Jahren. Die Zahl der 4-5 Jahre alten Assessoren ist also besonders groß, und es müssen unter normalen Verhältnissen noch 5 Jahre vergehen, bis alle aus dieser Zeit vorhandenen Assessoren zur Anstellung gelangen; es mühte denn sein, daß, wie man hofft, eine starke Vermehrung der Richterstellen bevorsteht.

[Der erste Verbandstag deutscher Post- und Telegraphen-Afficienten], den sich eine von mehr als 600 Mitgliedern besuchte Generalversammlung des Bezirksvereins „Berlin“ anreichte, wurde am Sonnabend Abend in den Grätwischen Parterreräumen abgehalten. Zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung gehörte u. A. die Genehmigung des Antrages der Kleiderkassette. Der Verband hat den Vertrag mit der Firma Neumann aus Rummelsburg gelöst, die Kleiderkassette angekauft und mit der Zeitung derselben den unfreiwillig aus dem Dienste geschiedenen Postafficienten Funct betraut. Herr Funk wurde seitens des Verbandes daselbst Einkommen (2240 M.) zugesichert, welches er bisher im Staatsdienst bezog; außerdem wurden ihm noch 160 M. jährlich als Pension ausbezahlt bewilligt. Auch die Errichtung einer Krankenkasse wurde beschlossen. Herr Funk wurde einstimmig zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Schließlich beauftragte der Verbandstag den Vorstand, dem Reichspostamt nochmals eine Denkschrift über die Bestrebungen und bereits erzielten Erfolge des Verbandes zu überreichen mit der Bitte, den Verband anerkennen oder andernfalls die Gründe angeben zu wollen, welche der Anerkennung höheren Orts entgegenstehen.

[Eine haarsträubende Geschichte], deren Held ein Schumann ist, beschäftigte die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Angeklagt war der Schumann Karl Unzer, welcher sich wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten hatte. Derselbe hat sich, wie die Berliner Blätter berichten, nach den Beschuldigungen der Anklage folgenden Scherz erlaubt: Es war in der Nacht vom 12. zum 13. September; die Frau des Malers Koppach, welche der Confirmation ihrer Schwester in der Wohnung ihrer Eltern in der Schulstraße beigegeben hatte, bestand sich mit ihrem Gemanne und einer Auserwählten auf dem Nachhausewege. Sie hatte sich mit ihrem Vater etwas veruneinigt und ging in verdrießlicher Stimmung eine kurze Strecke Weges dem Gemanne voraus. Der Schumann Unzer, welcher Nachtdienst hatte, stand mit zwei anderen Schuhamen auf dem Bürgersteige, als Frau Koppach vorbeikam. Nachdem ihn seine Kollegen verlassen hatten, trat der Angeklagte auf die Frau zu und forderte sie in beleidigender Weise auf, mit ihm mitzugehen. Frau Koppach war über diese Zumuthung sehr empört, und als der Schumann dieselbe noch einmal wiederholte und sie an einen Baum herandrängte, schrie sie in höchster Erregung: „Sie Heil! Sie gemeiner Mensch! Machen Sie, daß Sie fortkommen!“ Der Lärm beschleunigte die Schritte des Gemannes, welcher, nachdem ihm seine Frau das Vorgefallene mitgetheilt, den Beamten anfuhr: „Das wird ja immer besser! Jetzt werden anständige Frauen auf der Straße schon von den Leuten belästigt, welche für öffentliche Ordnung sorgen sollen! Sie sind in meinen Augen ein Strolch, aber kein Schumann!“ Der Angeklagte wies ihn mit der Bemerkung zurück: „Ach was, das ist ein ganz freches, gemeines Frauenzimmer!“, und als Herr Koppach ihn darauf aufmerksam machte, daß es sich hier um seine Frau handele, erwiderte der Angeklagte: „Ach, das ist mir ganz egal! Sie sind ja betrunken!“ Herr Koppach wandte sich darauf mit seinen Angehörigen zum Fortgehen und rief dem Schumann drohend zu, daß er seine Nummer schon herausbekommen und die Sache weiter verfolgen werde. Er glaubte auch zu bemerken, daß der Beamte etwas schwanke, und sagte demselben: „Uebrigens sind Sie ja betrunken!“ Kaum war das Koppach'sche Ge-20 Schritte fortgegangen, als der Angeklagte ihnen nachfolgte und

die Notpfote ertönen ließ, durch welche er einen Nachtwächter herbeilodete, der mit gezogenem Säbel auf Kockbach losstürzte. Letzterer war vom Angeklagten am Kopfgegend gepackt worden und sollte zur Wache transportiert werden. Er ging freiwillig mit und wurde trotzdem von den Beamten so heftig an den Armen gerissen und geschoben, daß er zahlreiche braune und blaue Flecke davon trug. An der Kaserne entließ ihn der Angeklagte plötzlich seinen Stod und schlug ihn damit quer über das Gesicht, so daß er aus Mund und Nase blutete. Er führte nun laut um Hilfe, es kam noch ein Nachtwächter hinzu und das Ende vom Liede war, daß Kockbach getöbelt und in diesem Zustande auf die Wache gebracht wurde. Dies ist der Thatbestand, wie er in seinen Einzelheiten von dem Ehepaar Kockbach unter dem Eide dargestellt wurde. Der Angeklagte selbst erklärte allerdings den Vorfall ganz anders. Er behauptete, daß er die Frau Kockbach weinend auf der Straße angetroffen und sie in wohlmeinendem Sinne gefragt habe, was ihr denn fehle und als sie darauf keine Antwort gegeben, habe er ihr angeboten, daß er sie zu ihrem Schutze begleiten wolle, wenn sie sich fürchte. Darauf sei plötzlich ein Mann auf ihn losgestürzt gekommen und habe ihn ins Gesicht geschlagen, so daß er sich genötigt gesehen, die Notpfote ertönen zu lassen. — Der Vorsitzende, Landgerichtsrath Braun, machte den Angeklagten wiederholt auf die Unzulässigkeit dieser Darstellung aufmerksam und legte ihm nahe, daß er vielleicht betrunken gewesen sei. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß er schon einmal disciplinarisch bestraft worden sei, weil er in der Sylvesternacht betrunken war und man seinen Helm auf dem Straßendamme vorgefunden hatte. Der Angeklagte bestritt aber nachdrücklich, betrunken gewesen zu sein. — Die Vernehmung der als Zeugen vorgeladenen Schutleute und des Nachtwächters gab dem Vorsitzenden wiederholt Veranlassung, denselben die Warnung zuzurufen, nicht mit der Wahrheit zurückzuhalten und nicht zu versuchen, ihren Kollegen „herauszupauken“. Die Vernehmung und theilweise Empörung des Vorsitzenden über die Art, wie die Beamten ihre Aussage gemacht, und über den Inhalt des auf der Polizeiwache vom Telegraphisten aufgenommenen Protokolls machte sich immer wieder in Zwischenbemerkungen wie „höchst wunderbare Sache“, „komische Schutleute“, „wackerer Zeuge“ etc. Luft. Aus den eingehenden Feststellungen des Vorsitzenden geht hervor, daß die Beamten dem Kockbach schon im Hausflur der Wache fürsorglich die Knebel abgenommen hatten. Trotzdem nun Kockbach heftig aus Mund und Nase blutete, der Angeklagte aber keinerlei Verletzungen zeigte, hat sich der Telegraphist Karl Wolter einfach mit der Versicherung des Angeklagten begnügt, daß Kockbach ihn, den Beamten, geschlagen habe. Es ist ihm aber nun gar nicht eingefallen, sich danach zu erkundigen, aus welcher Veranlassung denn Kockbach blute, er hat vielmehr einfach die Behauptung des Angeklagten protokolliert, dann die Gegenbeschuldigung des Zeugen Kockbach hinzugefügt und weiter protokolliert, daß Kockbach selbst zugegeben, den Angeklagten geschlagen zu haben. Kockbach bestritt entschieden, ein solches Angeklagtenbild gemacht zu haben, und die Zeugin, Frau Kockbach, beschränkt, daß ihr Mann den Schutmann nicht geschlagen habe. Bei diesem Gegenstand in den Verhandlungen wurde der Schutmann Wolter sowohl von dem Vorsitzenden, als auch von dem Staatsanwalt Niesel scharf ins Verhör genommen, und er gab schließlich die Möglichkeit zu, daß Kockbach in seiner Erregung vielleicht doch nur gesagt habe: „Eine solchen Beamten müßte man eigentlich ins Gesicht schlagen!“ — Der gleichfalls auf der Wache anwesende gewesene Schutmann Michael blieb dagegen dabei, daß Kockbach den Angriff auf den Schutmann zugegeben habe. — Ein höchstes Erstaunen drückt alsdann der Vorsitzende über das Verhalten des Nachtwächters Randoß aus. Derselbe bestritt, daß er auf den Pfiff der Notpfote mit gezogenem Säbel herangestürzt gekommen sei. Er stellte auch heute wieder, wie in seinen ersten Vernehmungen die Sache so dar, als ob Kockbach bei seinem Transport zur Wache sich sehr renitent gezeigt und mit seinem Stod in der Luft herumgeschwungen hätte. Daß der Angeklagte den Kockbach mit dem Stod geschlagen, hatte der Wächter anfangs bestritten, dann es als möglich hingestellt, daß Kockbach bei dem Fucheln mit dem Stod sich selbst verletzt habe (!); als aber das Kockbach'sche Ehepaar diese Version entschieden bestritten hatte, hatte er es für nöthig erachtet, seine Aussage dahin zu berichtigen: „Möglicherweise sei es ihm doch entgangen, daß der Angeklagte mit dem Stod das Kockbach geschlagen habe.“ Jemand einen Grund, weshalb den Kockbach Knebel angelegt worden, vermochte der Wächter nicht anzugeben, er begnügte sich mit der Entschuldigung, daß der andere Wächter die Knebelung vorgenommen habe. „Und bei solchen Kleinigkeiten drückt man einfach ein Auge zu?“ fragte der Vorsitzende und fügte hinzu: „Sie scheinen ja ein recht wackerer Zeuge zu sein. Sonst scheinen immer die Beamten die zuverlässigeren Zeugen zu sein, hier dreht sich aber leider der Spieß einmal um!“ — Der Staatsanwalt hielt den Thatbestand nach dem ganz glaubwürdigen Zeugnis der Belastungszeugen fest und den Angeklagten für überführt, die Frau Kockbach in der angegebenen Weise beleidigt zu haben. Der Angeklagte habe sich als ein ganz unwürdiges Mitglied der Polizeibehörde gezeigt, denn es wäre in der That arg, wenn jetzt anständigen Damen auf den Straßen nicht einmal vor den Wächtern der öffentlichen Ordnung sicher sein könnten. Die Polizeibehörde, welcher sonst mit Recht das größte Vertrauen entgegengebracht werde, sei natürlich nicht gefeit dagegen, daß sich auch ein-

mal ein räuberisches Schaf in seine Herde verirre. Ein solches stelle der Angeklagte dar, gegen welchen er 4 Wochen Gefängnis beantragte, da hier eine anständige Frau von einem uniformirten Beamten in strafwürdiger Weise als Dirne angesprochen sei. — Der Verteidiger A. A. Johannes bemängelte dagegen die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen und hielt die Beleidigung event. für straflos, da dieselbe auf der Stelle erwidert worden sei. — Der Gerichtshof trat dieser Ansicht nicht bei. Er meinte, daß höchstens die erste Beleidigung des Angeklagten für compenstet erachtet werden könne, dann aber doch noch die Thatfache übrig bleibe, daß derselbe noch, nachdem er erfahren, daß er eine anständige Frau vor sich habe, die weitere Beleidigung hinzugefügt: „So ein freches Frauenzimmer hat auch noch ein großes Maul.“ Nur deshalb habe der Gerichtshof verurtheilt, alles nach dieser Beleidigung Vorgefallene aber bei der Beurtheilung nicht einmal strafschärfend heranziehen können. Aus diesem Grunde und weil der Angeklagte offenbar angetrunken gewesen, hat der Gerichtshof nur auf 100 Mark Geldbuße event. 20 Tage Gefängnis erkannt.

[Ueber die Hirschlagunfälle,] welche in diesen Tagen das in Weimar garnisonirte Bataillon des 94. Infanterie-Regiments auf einem Uebungsmarsch bei Jmannsdorf betroffen haben, bringt die „Eisenacher Tagespost“ einen längeren Bericht, dessen wesentlicher Inhalt dahin geht, daß die Katastrophe durch Ueberanstrengung der Mannschaften entstanden ist. Die Entwidlung der Katastrophe wird wie folgt geschildert: Das Bataillon rückte Montag früh 5½ Uhr aus Weimar aus und traf nach einem Marsch von 5 Stunden auf dem gemeinschaftlichen Exercierplatz Schöndal bei Erfurt, 16 Kilometer von hier entfernt, ein. Dort wurde ¼ Stunden Rast gemacht. Dann fand Gefächtsübung auf sehr bergigem Terrain bis Nachmittags 2 Uhr statt, und dann erfolgte der Abmarsch der 4. Compagnie nach Jmannsdorf, das 5–6 Kilometer entfernt war. Dabei ist zu bedenken, daß die Mannschaften selbsterkämpfend ausgerüstet und, obgleich überanstrengt, bei einer Temperatur von 38 bis 40 Grad Wärme gänzlich der Sonne preisgegeben waren, da kein Wald auf dem Wege zu passiren war. Auf dem ersten Marsche von Weimar nach dem Uebungsplatze wurde schon ein Einjähriger Körschner aus Weimar vom Hirschschlag betroffen, ein zweiter Mann erlitt das gleiche Unglück auf dem Marsche nach Jmannsdorf, so daß der der Compagnie mitgegebene Lazarethgehilfe mit diesen beiden und 7 Mann der jeder Compagnie beigegebenen Ersatzreserven zurückblieb. Kurz vor Jmannsdorf, 10 Minuten nachdem die Compagnie eine Eisenbahnbrücke passiert hatte, fiel ein Elässer Namens Nigler mit dem Kopf nach unten in den Graben und schien sofort todt gewesen zu sein. Genau läßt sich das nicht feststellen, da dem ganzen Bataillon nicht einmal ein Arzt mitgegeben war und somit eine geeignete Hilfe nicht zur Stelle war. Von diesem Unfall an fielen bis vor das Dorf noch weitere 20 Mann, und als in dem Orte angelangt, „Halt“ commandirt wurde, fiel noch der ganze Rest der Compagnie wie auf Commando um. Es wurde nun sofort behufs Abkühlung der Quartierhelfer noch einmal „Antreten“ commandirt, das Commando „Antreten“ erlief sich zum zweiten Mal ohne Erfolg, und erst beim dritten Mal suchten sich 4–5 Mann an ihren Gewehren aufzurichten. Jetzt trat die Benommenheit des Ortes nicht mit den schmerzhaftesten Reben auf und übernahm die Pflege z. der ganzen Compagnie, da von den Soldaten kaum einer dem andern zu helfen im Stande gewesen wäre. Von den Mannschaften sind ziemlich alle mit Mähe und Noth ins Quartier gelangt, sie fielen wie Mäcken um und blieben, in den Häusern angelangt, meist benümmungslos liegen. Die vor dem Orte liegenden Mannschaften wurden mittelst Leitern von den Bauern heringebracht. Ein Gutsbesitzer Nikolai daselbst schildert die Sache wie folgt: Der ganze Anblick war ein gräßlicher und zwang einem Thränen in die Augen, es sah gerade so aus, als hätte ein Gefecht stattgefunden, Gewehre, Helme, Säbel etc. lagen umher wie auf einem Schlachtfeld. Außer dem Nigler starb noch der Einjährige Koch.

Berlin, 7. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Durch einen Sturz mit dem Dreirade ist am Sonnabend Abend in der ersten Stunde in der Alalberstraße der fünfzehnjährige Photographenlehrling Lindenberg schwer verunglückt. Derselbe fiel mit dem rechten Auge gerade auf die abgebrochene Leislang. Der Fall war so heftig, daß das Auge völlig herausgerissen wurde. Die erste Hilfe erhielt der Verunglückte in der Sanitätswache Alalberstraße und wurde dann mittels Drosche nach der Klinik in der Ziegelstraße geschafft.

Dieser Tage starb der Goldschmiedfabrikant Krüger. Die Beerbigung der Leiche ist stiftet worden und zwar aus folgenden Gründen: Krüger hat sich in Behandlung des „Naturarztes“ Thierbach in der Febrbellinerstraße gegeben. Derselbe erklärte ihm für abgemagert und verpflichtete sich, ihn von seinem Leiden zu befreien. Die Cur war eine sehr complicirte: es sollte ein sogenannter Lebensweder angewandt werden, sowie „Gewitteröl“ und drittens „Burgunder nauts“, dann noch Watte und eine Art Zwangsjacke. Der Wunderkünstler erklärte dem Kranken, ihn in Kürze aufzuwecken zu wollen, und seine unsehbaren Experimente zu beginnen. „Natürlich“, meinte er, „komme ich nur, wenn kein Gewitter am Himmel steht; denn fallen sich dort Wolken zusammen, so hilft mein Wunderöl nicht.“ Die Befuchzeit wurde auf Anfang der vorigen Woche festgesetzt, der „Doctor“ erschien aber nicht, weil Bliz auf Bliz vom

Himmel herniederzuckte. Tags darauf wurde in der Krüger'schen Wohnung ein großer Karton mit Watte abgegeben, dafür die Summe von 3,50 M. dem Boten eingehändigt, und es traf gleich nachher der „berühmte Mann“ ein. Der Kranke wurde zunächst von seiner Frau am Körper gewaschen und dann durch den Arzt mittels des Lebenswunders behandelt. Es ist dies eine dem Schöpfen völlig ähnliche Proceur, durch welche Rücken, Brust und Beine des Leidenden zerfleischt wurden. Auf die Wunden wurde das Gewitteröl gestrichen, der Patient in Watte gehüllt, mit 6 Meter langen Binden bewickelt und mit einer Jacke bekleidet, welche vorn zugängig wurde. Außerdem mußte der Geheilte, welcher vor Schmerz sich aus dem Fenster stürzen wollte, 5 Tropfen des Oels in einer Tasse schwarzen Kaffees zu sich nehmen. Sodann wurde der Burgunder erwärmt, von welchem Krüger stündlich ein Glas trinken sollte. Diese Proceur mußte sechs mal nacheinander wiederholt werden, um die Genesung herbeizuführen und kostete jedesmal 15 M. Zu einer Wiederholung ist es jedoch überhaupt nicht gekommen: der Behandelte war bald nach der Entfernung seines Beinigers von seinen Leiden befreit; denn er verchied unter den gräßlichsten Schmerzen. Die Untersuchung ist im Gange!

Deserreich-Ungarn.

[Dem verstorbenen Cardinal Haynald] widmen die ungarischen Blätter lange Nachrufe. Einem derselben entnehmen wir das Folgende:

Haynald war ein Märtyrer der Politik. Seiner Anhänglichkeit an die Dynastie wegen wird er von dem Kossuth-Regime in den Apriltagen 1849 aus dem Amt vertrieben und wegen seiner Anhänglichkeit an die Nation und deren unverjährbaren Rechte muß er vierzehn Jahre später seinen glänzenden Bischofsstiz verlassen und in die Verbannung ziehen. Noch ist kein Lustum seit seinem Einzug in die Kalocsaer Residenz verstrichen und sein unbeflecklicher Sinn treibt ihn in die Opposition gegen das Unselbbarkeitsdogma, gegen dessen Proclamation er einen bewundernswürdigen Kampf ausführt, aus welcher Arena ihm kein anderer Ausweg möglich scheint, als in das Dunkel des Mönchsklosters. Was immer auch Ludwig Haynald bemogen haben mag, sich aus dieser Verhöhnung der Kirche nach ihrer Gesetzgebung zu unterwerfen und seine immer und wieder auftauchende Sehnsucht nach der weltlichen Klosterreinlichkeit niederkämpfen, das Ungarn der siebziger und achtziger Jahre weiß ihm großen Dank für diese seine Selbstbezwingung. Denn in diesen zwanzig Jahren hat der Erzbischof von Kalocsa an der Spitze jeglicher vornehmlichen Bewegung gestanden, welche sich der Geister in unserm Vaterlande bemächtigt hatte. Seinen glänzenden Fürstenthum im fernen Kalocsa hatte er während des größten Theiles des Jahres mit einem einfachen Bischofszimmer der Hauptstadt verkauft, zu deren verehrtesten Geitalen er zählte. Im lebhaftesten Verkehr mit Gelehrten und Künstlern gab er einer ganzen Generation nachwachsender Cleriker ein glänzendes Beispiel dessen, wie man das Ansehen der Kirche auch ohne fanatisches Eiferthum, auch ohne abstoßende Mähe und ohne Unzulässigkeit haben könne. Kein Zoll ein Römling, ohne den geringsten Hauch ultramontaner Unwandlungen, war er ein gläubiger Sohn seiner Kirche. Niemals ist der Cardinalssturz mit mehr Würde und mit weniger Hochmuth getragen worden! Der gute Katholik vertritt sich nicht nur mit dem begeisterten Patrioten, er vertritt sich auch mit dem leidenschaftlichen Naturforscher, mit dem schwärmerischen Verehrer aller exacten Wissenschaften, und er vertritt sich auch mit dem andächtigen Freund und Förderer aller edlen Künste. Er war der Herzensfreund Franz Liszt's, dem er ins Unendliche lang am Clavier zuhören konnte, und er war ein Freund und Mäcen Michael Wunfácsy's, dessen Gastfreundschaft auf Schloß Golpach er in Anspruch nahm. Unbekümmert darum, ob die Religion der Menschenliebe und des höheren Menschthums ihn mit den wandelbaren Sympathien des Vaticans in Conflict brachte, sprach er am Festmahl eines Gelehrtencongresses einen Dithyrambus auf die voranschreitende Wissenschaft, hielt er bei einem anderen Congresse den Festspruch auf den als den Räuber von Rom in Acht und Bann gelegten König von Italien.

Der „Pest. Bl.“ erzählt: Gegen Andersgläubige war Haynald stets die Duldsamkeit und die Lebenswürdigkeit selbst. Eines Tages gab er in seiner Residenz ein großes Festessen und lud zu demselben alle Notabilitäten des Ortes ein, unter Anderen auch einen alten israelitischen Kaufmann, der daselbst in hohem Ansehen stand, und dessen Sohn. Einen Tag vor dem Galadiner wurde der alte Mann bei dem Erzbischof gemeldet. Er kam ihm offen sein Leid klagen. Er hatte an den Glaubensformen seiner Väter fest und esse an keinem christlichen Tische. Sein Sohn esse allerdings; er aber könne sich dazu nicht entschließen, er bitte darum den Bischof um Verzeihung, wenn er die Einladung ablehnen müsse. „Gott allein richtet unsere Handlungen“, sagte der Bischof, „ich richte gewiß nicht über Ihren Sohn. Aber ich achte Sie nur umso mehr für Ihre Treue gegen Ihren Glauben und für das Vertrauen, das Sie mir gezeigt haben.“ — Unerschöpflich war der Cardinal an Güte gegen Diejenigen, die ihm in seiner Jugend nahegestanden waren. In seinem Hofe lebte auch ein Lehrer, der ihn einst in der Volksschule unterrichtet hatte. Eines Tages war der päpstliche Nuntius zu Besuch in Kalocsa und vor der Tafel stellte der

Tagebuch des Kronprinzen im Feldzuge 1866.

V.)

Den 15. Juli 1866.

Hauptquartier Koniz.

Die Reconnoissance ist gelungen; Bonin hat mit vieler Umsicht bei Tobitzschau das Gesicht geleitet. Generalmajor v. Malott hat sich hierbei ausgezeichnet. Ein Ausfall aus Olmütz ist zurückgeschlagen worden, wobei viele Hunderte zu Gefangenen gemacht wurden. Einer feindlichen Brigade, wie es heißt, General v. Rothkirch, die bis jetzt noch nicht mit uns gefochten hatte, ist der Weg nach dem Süden versperrt worden. Die westpreussischen Kürassiere haben fünfzehn Geschütze erobert, die schlesischen Kürassiere Nr. 1 drei demontirte Kanonen; Hartmann ist bis Prerau heran gewesen, woselbst er, trotzdem der Ort noch vom Feinde besetzt war, dennoch Eisenbahn-Zerstörungen ausführen konnte. Die zweiten Leibhusaren, wie auch die Landwehr-Husaren haben Quarrés gesprengt, viele Gefangene an Leuten und Pferden gemacht, aber allerdings auch viele Verluste zu beklagen. So soll der Oberst v. Glasenapp, Commandeur der Landwehr-Husaren, mit Säbelhieben bedeckt gefallen sein. Gestern Abends haben die schlesischen Kürassiere in der Dunkelheit ein Quarrés Sachjen gesprengt, hierbei aber leider drei Offiziere verloren.

Zu morgen soll Steinmetz auf Prerau reconnoisciren und vom ersten Armeecorps unterstützt werden, auch Hartmann soll abermals vor.

Den 16. Juli 1866.

Hauptquartier Prödlitz. Schloß der Gräfin Kalnoth.

Gießender Regen, Marsch zu Pferde nach Prognitz in der Hoffnung, dem Gesichte beizuwohnen. Unterwegs schwarz angemalten Leuten begegnet und angehalten, die uns wie verkappte Deserteure erschienen.

Aus der Reconnoissance ward für's fünfte Armeecorps nichts, weil Bonin, der näher an Prerau steht, durch ein Mißverständniß erst Nachmittags ausbrechen wollte. Die zwei Divisionen des fünften Armeecorps marschirten deshalb in ihre Cantonnements zurück. Die Leute sahen ganz vorzüglich aus, namentlich das brave Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7.

In Prognitz erregte unsere Ankunft großen Zusammenlauf der recht höflichen Einwohner; auf den Regen war Gießhitz gefolgt.

Im Hospital der Barmherzigen Brüder lagen unsere Offiziere und Mannschaften sehr gut aufgehoben. Meistens waren sie durch Hitze verwundet, denen man es ansah, daß es gewaltig hergegangen sein mußte. Von unseren Offizieren lagen hier unter Anderen die Lieutenants v. Ghorff und v. Blumenthal vom zweiten Leibhusaren-Regiment, ferner v. Rothkirch vom der Landwehr, der sechs Hiebe auf den Kopf und zwei in den Nacken erhalten hatte, ohne jedoch ge-

fährlich verwundet zu sein. Auch mehrere Offiziere vom ersten Leib-Husaren-Regiment wurden hier gepflegt.

Von Prognitz hatten wir noch zwei Meilen bis zum hübschen Rocco-Landhaus einer Gräfin Kalnoth, deren ältester Sohn in Berlin Attache war, jetzt aber sich in London befindet. Ein Herr v. Wathnyl machte die Honneurs. Die Gräfin hatte sich nebst ihren Töchtern in ein nahegelegenes Forsthaus zurückgezogen, und Alles, selbst die mit unzähligen Heiligenbildern, Rosenkränzen, geweihten Kerzen etc. umgebenen Betten überlassen. Herr v. Wathnyl hielt mich zu Anfang für General v. Blumenthal und fiel nachher fast um, als er meinen Namen hörte.

In Wien scheint man sich auf unser baldiges Eintreffen einzurichten, und ist die Kaiserin bereits nach Pest abgereist.

Den 17. Juli 1866.

Hauptquartier Prödlitz.

Sogenannter Ruhetag, an welchem wenigstens nichts marschirt wurde. Die Truppen bedürfen dringend, ganz besonders die Pferde, der Ruhe. Bei der Infanterie wollen die Stiefel gekickt sein, sonst geht an diesem so wichtigen Theile unserer Ausrüstung Alles auseinander. Die Hitze ist afrikanisch.

Das erste Armeecorps zieht sich mehr südlich von Olmütz; dem fünften gebe ich Befehl, sich einzurichten, nach Lundenburg an der March entlang zu marschiren; Garde und sechstes Corps sollen auf Brünn in gerader Linie über Bistopitz marschiren. Die Verpflegung scheint sich, gottlob, bis jetzt günstig zu gestalten; dies verdanken wir mit den umsichtigen Anordnungen meines Armeecorps-Intendanten, des Geheimen Kriegsrathes Köllner.

Bejuch bei Gräfin Kalnoth, deren Mann seit zehn Jahren wahnsinnig ist. Der älteste Sohn ist Attache in London und von der Berliner Gesandtschaft her bekannt, die anderen vier Söhne stehen uns gegenüber, einer als Adjutant des Erzherzogs Joseph. Sämmtliche Damen wohnten bivouakmäßig im kleinen Forsthaus. Abends mit den Offizieren und den meisten Adjutanten auf einen nahegelegenen Berg, der Währens Mittelpunkt ist, um Olmütz zu erblicken, welches aber unsichtbar blieb.

Es heißt, der Kaiser von Deserreich habe erklärt: Wien solle nicht als Festung, sondern als offene Stadt behandelt werden. Ferner, daß die österreichische Armee nach Ungarn abmarschire, um dort neu organisiert zu werden, so daß in zwei bis drei Monaten dieselbe wieder kampfbereit sein könne.

Den 18. Juli 1866.

Hauptquartier Brünn.

Wir wollten unser Hauptquartier nach Schloß Ausertitz verlegen, um etwa im Mittelpunkt meiner marschirenden Corps zu stehen. Da indeffen den eingelaufenen Nachrichten zufolge möglicherweise die Deserreicher von den Karpathen her einen verzweifelten Stoß auf

uns und dann wohl gerade auf das Centrum versuchen möchten, erscheint Brünn gerathener.

Mitten in die Beratungen hierüber traf ein Telegramm von Bismarck ein, das die Bitte ausdrückte, ich möchte nicht zu spät nach Brünn kommen. Sofort machte ich mich auf und ward die Strecke von viereinhalf Meilen zu Wagen zurückgelegt, wobei eine der tollsten Chaussee-Anlagen, die ich je an unpraktischer Einrichtung gesehen, und überrascht; immer steil bergauf und bergab, flatt die eine Viertelmeile davon entfernten Thäler zu benützen! Kaiser Joseph hat an dieser Straße einst gepflügt, und ist diese That durch ein Denkmal verewigt.

Das Schlachtfeld von Ausertitz kann man von der Chaussee aus theilweise übersehen. Brünn macht von Weitem einen großartigen Eindruck mit seinem berühmten Sibelberg, den hohen Kirchthürmen und manchen den industriellen Aufschwung verheißenden Kurusbauten. Schemals traf der Adel Währens zum Winterleben hier zusammen; die Zeiten sind vorbei, und stehen die reichgeschmückten Paläste verlassen da.

Beim Ankommen war die Nachricht, daß Se. Majestät vor einer halben Stunde nebst Bismarck nach dem Dietrichstein'schen Schloß Nikolsburg abgereist sei, das Erste, was ich hörte. Da sah ich nun ohne Nachricht, und nur ganz zufällig hörte ich vom Grafen Frankenberg, einem Ordnonanz-Offizier des Generals von Mutius, man wisse seit gestern Abends, daß nach einem für uns günstigen Gesichte General Vogel von Falkenstein mit klingendem Spiele in Frankfurt am Main eingezogen sei, der reichen preußenfeindlichen Stadt eine Contribution von fünfundsiebenzig Millionen auferlegend. Also immerwährend Erfolg! Gott behüte uns vor Rückschlagen!

Aus Wien wollte man gerüchweise wissen, daß die abgetane Waffenruhe abgewiesen worden sei, mithin es wohl zu neuen Kämpfen vor der kaiserlichen Hauptstadt kommen werde. Es sind österreichischer Aushebungen, namentlich in Croatien und in den Grenzdistricten, angeordnet worden; auch heißt es, daß bereits fünfzigtausend Mann aus Italien sich im Anmarsche befinden.

Man meint, Benedek sei abgesetzt und Erzherzog Albrecht an seiner Stelle Generalissimus geworden.

Bürgermeister Gistra, bekannter liberaler Abgeordneter auf dem Wiener Reichstage, begrüßte mich, mir die Stadt besonders empfehlend, die Alles bereits geliefert habe, was man verlange, sehr bald aber ganz erschöpft sein werde.

Ich ließ mich mit diesem geschickten Juristen in ein Gespräch über die österreichischen Verhältnisse ein.

Den 19. Juli 1866.

Hauptquartier Groß-Seelowitz.

Hier ein Fideicommiss-Besitz des Erzherzogs Albrecht und seiner Geschwister, scheint wenig für Küstung oder Reinlichkeit gesorgt zu werden! Der Styl erinnert an Schönhäusen, sonst sind nur ein

längende Hausherr ein dürres kleines Männchen vor. „Das ist mein ehemaliger Lehrer, der mich oft mit dem spanischen Rohr bearbeitet hat.“ — „Wie“, sagte der Nuntius, „Sie haben sich unterstanden, einen Bischof zu prügeln?“ — „Jawohl, damit aus ihm ein Bischof werde“, antwortete das Männchen, ohne sich aus der Contenance bringen zu lassen.

Italien.

o. Rom, 3. Juli. [Stalten im Dreibund.] Die Verlängerung der Tripelallianz ist nun eine vollzogene Thatsache. Daß sie erfolgen werde, ist wohl nirgends ernstlich bezweifelt worden. Denn in Deutschland ist dieser Friedensbund nicht nur von dem Willen der Regierung, sondern auch von den Sympathien des Volkes getragen, und in Oesterreich beschränkt sich die Abneigung gegen die Allianz mit Deutschland und Italien auf die Freunde des Herrn Paschats und die politisch einflusslosen Gruppen, welche noch heute nicht den Unmuth über den Umsturz verstanden haben, der den Tagen von Königgrätz und an der Porta Pia gefolgt ist. Es konnte also nur in Frage kommen, ob die leitenden Persönlichkeiten Italiens im entscheidenden Momente die Energie finden würden, die Interessen des Friedens gegen die franjösischenfeindliche Strömung im Volke und im Parlamente erfolgreich zu vertreten. Es ist nicht das Verschulden des gegenwärtigen Leiters der auswärtigen Politik Italiens, daß hier und da leise Zweifel daran Ausdruck fanden. Man hat dem Marschese di Rudini einen schlechteren Empfang bereitet, als er verdiente, und seine ersten Amtshandlungen mit einem in seinen politischen Antecedenten nicht begründeten Mißtrauen ausgenommen. Herr di Rudini hatte als Führer der alten Rechten stets die auswärtige Politik der Regierung, von Mancini und Robilant bis Crispi, unterstützt, sich auch zu einer Zeit, wo sein Traum, zur Regierung zu gelangen, sich noch nicht der Erfüllung nahte, öffentlich in bestimmter Form für das Bündniß mit den Centralmächten erklärt. Wer darin keine genügende Veruhigung fand, konnte füglich daran erinnert werden, daß König Humbert nicht eher Herrn di Rudini zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten berief, als bis er von diesem Garantien für die Fortführung der bisher befolgten Politik erhalten hatte. Schließlich aber konnte man noch ein persönliches Moment zu Gunsten des Herrn di Rudini ins Treffen führen, nämlich daß er, wie Herr Crispi, Sicilianer ist und als solcher mit seinem Vorgänger, wenn nichts anderes, so doch die geringen Sympathien für Frankreich theilt. Allerdings konnten alle diese Erwägungen nicht die Frage gegenstandslos machen, ob es dem neuen Ministerium überhaupt und Herrn di Rudini im Besonderen gelingen werde, der Kammer gegenüber diejenige Stellung zu gewinnen, die ihm für sein Handeln einen sicheren Rückhalt bot. Das Cabinet ist nicht homogen zusammengesetzt, seine beiden einflussreichsten Mitglieder gehören entgegengesetzten parlamentarischen Gruppen an, und wenn auch die unterstehenden Merkmale derselben heute fast verschwunden sind, so können sich die älteren Politiker auch heute noch nicht von dem Einfluß der Erinnerungen an die Zeiten befreien, in denen diese Gegensätze thatsächliche Bedeutung hatten. Diese ungleichartige Zusammensetzung hat die Stellung des Ministeriums erheblich erschwert und deshalb von vornherein zu einer schwankenden Politik verdammt. Den intransigenten Fanatikern der Rechten ist der ehemalige Pentarch Nicotera nicht minder antipathisch, als sein Vorgänger Crispi, seine Aufnahme in das Cabinet hat ihnen die Freude an dem Sturz der vorigen Regierung stark verbittert, und nur die Solidarität, die ihren Freund Rudini mit dem Minister des Innern verbindet, hält sie davon ab, den letzteren mit allen parlamentarischen Waffen zu bekriegen. Fiele Nicotera, so fände das Cabinet nicht mehr die Unterstützung der Extremen auf der Linken und könnte so leicht einmal im entscheidenden Momente ohne Majorität bleiben. Bei dieser parlamentarischen Lage könnte der Selbsthaltungstrieb die Regierung auch zu Schritten verleiten, welche zu ihren Vorläufern einen geraden Gegensatz bilden, zumal auf der Rechten die auswärtige Politik seiner übereinstimmenden Beurtheilung begegnet. Das ist, wie schon häufig, auch am 13. Juni im Senat zum Ausdruck gelangt, wo Graf Negri und Marschese Alfieri zwar maßvoll in der Form, aber doch mit aller Entschiedenheit gegen die Verlängerung des Dreibundes das Wort ergriffen. In der Kammer will die Rechte Herrn di Rudini

keine Schwierigkeiten bereiten und deshalb schweigt sie dort; im Senat jedoch, wo Ministerien gewöhnlich nicht gestürzt werden, wagen sich die meist ökonomischen Bedenken gegen das Bündniß rücksichtslos hervor. Wenn trotz alledem die Verlängerung des Dreibundes erfolgt ist und der Minister am vergangenen Sonntag in der Kammer, wie am darauffolgenden Tage im Senat mit den bezüglichen Ankündigungen kühnste Zustimmung gefunden hat, so beweist das, daß den politischen Männern des Landes auch über dem kleinlichen persönlichen Geiz, das so recht eigentlich den Kern des politischen Lebens in Italien bildet, die Bedeutung der Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu den Kaiserreichen nicht entgehen konnte. Gemeinsamer Ursprung und Waffenbrüderschaft lenken die Sympathien der Italiener nach Frankreich, das wachsende Verständniß für die Interessen des Landes führt sie mit Deutschland und Oesterreich zusammen, und wenn nicht die unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnisse der Aufzucht, daß die Bündnißpolitik die Kräfte des Landes aufzehre, Vorbehalt leisteten, wäre die Zahl der Bündnißgegner noch geringer. Italien kann nicht isolirt bleiben in Europa, wenn es nicht, wie schon einmal, die Folgen einer solchen Politik schmerzhaft empfinden soll. Denn in Frankreich ist man nicht so sentimental, eine andere Politik, als die des Interesses, zu treiben; man läßt sich die Sympathiebefundungen der italienischen Radikalen gern gefallen, hält es aber nicht für erforderlich, sie zu erwidern. Und so ganz auf Gnade und Ungnade wollen sich ja selbst die leidenschaftlichsten Freunde Frankreichs nicht der Republik ausliefern, sie haben vielmehr ein ganzes Menu von Bedingungen bereit, die ihnen Frankreich zugetheilen müßte, ehe die große Völkerverbrüderung officiell erfolgte. Wenn sie darüber nachzudenken anfangen, wird ihnen recht bänglich und zweifelhaft zu Muth, denn dann sehen sie ein, daß man mit zärtlichen Empfindungen und pathetischen Worten keine Politik macht; leider aber haben sie sich vom Denken so ziemlich emancipirt.

Großbritannien.

[Der Besuch des Kaisers Wilhelm.] Ueber die Ankunft des Kaiserpaars in Port Victoria wird noch berichtet: Man sah dem Deutschen Kaiser die frohe Stimmung über den herrlichen, ungekünstelten Empfang an. Er wußte, in England sei er kein Fremdling. In Eile wurde ein Sabelfrühstück eingenommen, während die Capelle des Hampshire-Regiments ihre lustigen vaterländischen Weisen spielte. Der Kaiser ließ es sich nicht nehmen, ehe er auf dem bereitstehenden Sonderzuge die Fahrt nach Windsor antrat, die aufgestellte Ehrenwache abjuchern und seine Befriedigung über das militärische Aussehen der Leute auszusprechen. Der Kaiserin übermittelte Fräulein Benson, die Tochter des Erzbischofs von Canterbury, einen Rosenstrauch mit den Worten: „Majestät, dies sind englische Rosen.“ Ehe das Kaiserpaar den Zug bestieg, wurden an Bord des „Hohenzollern“ noch Admiral Culme und die Befehlshaber der großen im Hafen von Sheerness liegenden Kriegsschiffe empfangen. Um 2 Uhr 25 Minuten setzte sich der Zug nach Windsor in Bewegung. Der „Hohenzollern“ ließ die Flagge hinunter und die britischen Kriegsschiffe feuerten einen Salut. Der Betriebsdirector der South Eastern Eisenbahn, Sir Miles Fenton, führte persönlich den aus 12 Wagen (4 Salonwagen) bestehenden kaiserlichen Zug. Auf der Waterloo-Station in London trat eine Locomotive der South Western an Stelle jener der South Eastern Eisenbahn. Trozdem der Bahnhof abgesperrt war, brachen die draußen angesammelten Massen in begeisterte Hochrufe bei der Ankunft und Abfahrt des Zuges aus. — Das stille Windsor hatte sein Bestes gethan, den Gefühlen des loyalen Englands Ausdruck zu verleihen. An deutschen Inschriften fehlte es nicht. „Gott mit uns“ und „Willkommen dem deutschen Kaiserpaar“ blühten dem Entel der Königin auf der Fahrt nach dem Schlosse entgegen. Anfangs zeigte der Himmel nicht das günstigste Gesicht: um Mittag fielen leise Tropfen, die sich bald zu einem Regenguß entwickelten. Als aber der kaiserliche Zug in Windsor eintraf, hatte die Julionne siegreich die trüben Wolken verscheucht. Der Bahnhof der South Western Eisenbahn war aufs Prachtigste mit den kaiserlichen Farben, mit Palmen und Tropenpflanzen

geschmückt. Um ¼ nach 4 Uhr traf das kaiserliche Paar auf dem Bahnhof von Windsor ein, wo eine aus der ersten und achten Compagnie der schottischen Gardes gebildete Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Die Prinzessin von Wales nebst ihren Töchtern, Prinz und Prinzessin Christian und deren Schwiegersohn, Prinz Albert von Anhalt, erwarteten auf der Station die Ankunft ihrer hohen Verwandten. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenwache entlang geschritten war, erfolgte unter den Klängen der Nationalhymne die Begrüßung. Auf der Fahrt nach dem Schlosse saß neben dem Kaiser der Prinz von Wales, ihm gegenüber nahmen die Herzöge von Edinburgh und Connaught Platz. Der Zug bestand aus neun offenen Equipagen. Gardecavallerie ritt vor und hinter denselben. In der zweiten Equipage befanden sich die Kaiserin nebst der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Beatrice. In der Thames-, der High- und Park-Strasse hatten die Gardegrenadiere, die schottischen Gardes und die Berkshire-Freiwilligen Spalier gebildet, während die 14. Fußaren die Straßen freihielten. Die Fahrt ging zunächst nach der Guildhall. Dort hatte sich der Stadtrath in feierlichem Ornat versammelt und ließ durch den Bürgermeister eine Willkommensadresse überreichen. Die letztere schloß mit den Worten: „Möge der allgütige Himmel Ew. königlichen und kaiserlichen Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen Ew. königlichen und kaiserlichen Hauses schützen und möge Ew. Majestät noch lange über ein großes Land und ein aufgeklärtes Volk herrschen. Möge das Königshaus Ew. Majestät stets einen braven und weisen Fürsten auf dem Throne haben, welcher in Gerechtigkeit das Scepter des mächtigen Reiches Ew. Majestät handhabt.“ In Erwiderung jagte der Kaiser: „Ich danke Ihnen für ihre Begrüßung. Meine Großmutter, welche Sie in ihrer Ansprache erwähnen, ist stets, sowohl vor der Zeit, daß ich den Thron bestiegen habe, wie nachher, die Güte selbst gegen mich gewesen.“ Nach dieser kurzen Ceremonie wurde die Fahrt nach dem Schlosse angetreten. Am Haupteingang harpte die Königin der Ankunft ihres kaiserlichen Entels nebst dessen erlauchter Gemahlin. Die Begrüßung erfolgte streng privatim, so daß die vor dem Schlosse befindlichen Zuschauer nicht Augenzeugen waren. Bald darauf kehrten der Kaiser und die königl. Prinzen nach dem Biersaal vor dem Schlosse zurück und nahmen die Besichtigung der Ehrenwache vor, welche verschiedene Uebungen ausführte. Am Abend fand Familien-diner im Schlosse statt.

Troz der Anstrengungen war der Kaiser am Sonntage schon wieder früh auf und unternahm einen Spaziergang in den Gängen des ihm von Jugend an wohlbesannten Parkes von Windsor. Um 11 Uhr fuhr er in Begleitung des Prinzen von Wales, des Herzogs von Connaught und des Herzogs von Clarence nach der Victoria-Kaserne, auf deren geräumigem Hofe die Garnison von Windsor zur Kirchenparade aufgestellt war. Der Kaiser trug die Uniform eines preussischen Infanterie-Generals, während die englischen Prinzen die Uniform ihrer Leibregimenter angelegt hatten. Zweimal schritt der Kaiser die Front entlang. Der Gottesdienst fand darauf in der Dreifaltigkeitskirche statt. Die sämtlichen Capellen der an der Kirchenparade theilnehmenden Truppen begleiteten den Gesang. Zum Terte seiner Predigt hatte der Bischof Robins Römer VI., 5., gewählt. Gottvertrauen sei der sichere Grund alles menschlichen Erfolges. Auf ihr Gottvertrauen hätten sich Moltke wie Nelson gestützt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier kehrte der Kaiser nebst seinen Verwandten in das Schloß zurück. Am Nachmittag musicirte, wie gewöhnlich, die Musik des 2. Leibgarde- und des schottischen Garde-Regiments auf der Terrasse. Dem Publikum war freier Zutritt gewährt. Leider hörte der Regen von Zeit zu Zeit das Concert, an welchem auch die deutschen Offiziere, sich unter das Publikum mischend, reges Interesse bezeugten. Gegen Abend fuhr der Kaiser in die Wohnung des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, der im Schloßparte gelegenen Cumberland Lodge, um die daselbst aufgestellten Hochzeitgeschenke der Prinzessin Louise und des Prinzen Albert zu besichtigen. Abends fand im St. George's-Saal im Schlosse ein Hofconcert statt, an welchem auf Befehl der Königin Madame Albani mitwirkte.

Delbild des berühmten Erzherzogs Karl und des Erzherzogs Karl Ferdinand nebst Gemahlin bemerkenswerth.

Waffenstillstand ist in der Luft, Benedetti ist aus Brunn ins königliche Hauptquartier nach Schloß Nikolsburg abgereist. Man munkelt von neuen Unterhandlungen an den Vorposten durch Mr. Lesebvre von der französischen Botschaft. Ruß VII. soll nach Nikolsburg hier durchgereist sein.

Unterwegs zwischen Brunn und hier geriethen wir in zwei Plagen, die zu Wasserhosen ausarteten, wie ich so etwas noch nie erlebt habe. Bei einer Traincolonne ist hierbei sogar ein Pferd ertrunken, ein Mann nur mit Mühe gerettet worden. Wir flüchteten mit dem Wagen in einen Schaffall. Abkühlung that noth!

Den 20. Juli 1866.

Hauptquartier Schloß Eisgrub.

Nachts traf die Nachricht ein, daß Oesterreich in den Austritt aus dem Bunde einwilligen werde und man einen Waffenstillstand wünsche.

Ich fuhr ins königliche Hauptquartier, dem Mensdorffschen, ehemaligen Dietrichstein'schen Schloß Nikolsburg. Unterwegs fanden wir die Thayaabücken abgebrannt; Pioniere stellten eine eingestürzte Nothbrücke eben her, als ich ankam, und um mir herüberzuhelfen, zog sich ein Theil der Mannschaft sofort aus, in frohester Laune bald im Wasser arbeitend, bald Schwimmtümpel ausführend, wobei Körper und Wäsche eine erwünschte Luftfrische fanden. Die frohe Laune ist so leicht hergestellt bei unseren guten Leuten.

Nikolsburg, auf einem dominirenden Feldkegel, im Styl des dreißigjährigen Krieges restaurirt, kann einmal, wenn vollendet, sehr wohlthun sein; die Aussicht ist mehr weit ausgedehnt, als schön.

Oesterreich willigt in Contributions-Zahlungen an uns und auch in Grenzübertretungen, ferner in Stiftung eines norddeutschen Bundes bis an den Main mit preussischer Militärs-Oberhoheit, endlich auch in die Annexion Schleswig-Holsteins.

Man beabsichtigt nun unferseits, mit Oesterreich Waffenstillstand abzuschließen, dem baldigst Friede folgen soll, um dann mit den deutschen Feinden auch Frieden zu schließen, unter Vorbehalt theilweiser Annexion ihrer Länder.

Den französischen Botschafter Benedetti und den italienischen Gesandten Grafen Barral sah ich beim königlichen Diner.

Abends spät aber Feldberg mit tausend Schwierigkeiten, da wir des Ortes und der Wege unkundig, nach Eisgrub, dessen Gesellschaftsräume sehr an englische Schlösser erinnern. Mein Schlafzimmer ist in der Bibliothek. Vor uns hat Herzog Wilhelm von Mecklenburg hier gelegen und mit seinen Offizieren mehrere Tage hier verlebt.

Den 21. Juli 1866.

Hauptquartier Eisgrub.

Papa kam zum zweiten Frühstück hierher, besah sich die reizenden englischen Anlagen und fuhr mit mir durch den ganz herrlichen Bild-

park, der voll der stärksten Rudel Roth- und Damwild steht, auch wunderbar schöne Sagenpartien einschließt.

Man vermuthete heute bereits die Abschließung einer Waffenruhe behufs Feststellung einer Demarcations-Linie und Anbahnung der Waffenstillstands-Beratungen.

Spät in der Nacht traf denn auch Major Verdy ein, der in die Lundenburger Gegend gefahren war, wo Generalmajor v. Pobjelski die Demarcations-Linie mit den Oesterreichern feststellen wollte, mit der Nachricht, daß von morgen Mittags ab eine fünfjährige Waffenruhe eintreten werde. Major Wright, Moltke's Adjutant, war heute in Wien, einen Brief an den Duc de Gramont zu bringen; er ward in die Hofburg geführt und meinte, man könne wieder sehr kriegslustig den Kopf hoch zu tragen. Andere meinen freilich das Gegentheil.

Die Cholera meldet sich überall. Selbst hier starben diese Nacht zwei Mann von meiner Bewachungs-Compagnie des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

Den 22. Juli 1866.

Hauptquartier Eisgrub.

Ruhetag. Schöner Ritt über die zahllosen Villen, Gloriettes des ungeheuer ausgedehnten Parkes, durch welchen vor 60 Jahren die Thaya geleitet ward, um hübsche Anlagen nebst Seen zu schaffen.

Die Demarcations-Nachricht ist richtig und angenommen. Man munkelt von einem Gefechte bei Preßburg. Dorthin ist nämlich eine Division (wohl Franzosen) entsendet worden, um durch einen Handstreich sich jener Stadt zu bemächtigen, ehe die, wie es heißt, durch die Karpathen ziehenden, von Osmak kommenden geslagenen Corps heran sein können. Die Sache kann uns übel bekommen, falls wir dort, was ich erwarte, auf Ueberlegenheit stoßen — das fehlt noch vor dem Waffenstillstande!

Es heißt, Graf Karolyi (Gesandter in Berlin), Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld und Baron Brenner seien unterwegs nach Nikolsburg.

Den 23. Juli 1866.

Hauptquartier Eisgrub.

Ein und eine halbe Meile Ritt nach Nikolsburg zu Sr. Majestät. Es sind als Unterhändler aus Wien die gestern benannten drei Herren wirklich eingetroffen und bieten die neulich erwähnten Bedingungen.

Nur Sachsens geographische Integrität verlangt Oesterreich, weil es ein Grenzpunkt für den Kaiser sei, seinen Allirten nicht untergehen zu lassen. Aus Baiern erwarte man ebenfalls einen Unterhändler, da ein Schutz- und Trutzbündniß mit München bestehe.

Italia - Theater.

Die dritte Vorstellung des Berliner Schauspiel-Ensembles, welche am Montag „Kabale und Liebe“ auf die Bühne brachte,

sand vor einem außerordentlich gut besuchten Hause statt. Es ist sicherlich charakteristisch für unsere moderne Geschmacksrichtung, daß gerade das bürgerliche Trauerspiel Schillers, in welchem sich seine dramatische Schöpfungskraft in gewissem Betracht am genialsten offenbarte das den Gipfelpunkt und — leider — den Abschluß seiner bei allem fruchtgenialischen Ueberflusse einem fähigen Realismus zugewandten Jugend-epoche bezeichnet, eine so starke Anziehung auf das Publikum ausübt. Eine Gestalt wie der Muscicus Müller wird noch in unverwundlicher Lebensfrische und Unmittelbarkeit wirken, wenn der Schimmer anderer, scheinbar glanzvollerer schon bedenklich verblaßt sein wird. — Ueber die Darstellung, zu der sich das Werk hergeben mußte, läßt sich nur dasselbe bemerken, wie über die beiden vorhergehenden Aufführungen des Berliner „Ensembles“. Einige gute, einige mittelmäßige, einige absolut unzulängliche Leistungen, von Ensemble im wirklichen Sinne keine Spur. Die Luise des Fräul. Lindner verdient wärmste Anerkennung; die Künstlerin legte durch ihre Lösung der gewiß nicht leichten Aufgabe ein neues Zeugniß für ihr schönes Talent ab. Die Stärke des Gefühllebens, der Schwung der Seele, die Entschlossenheit im Augenblick der Noth, alle diese einzelnen Züge kamen auf dem untergrunde schlichter Einfachheit und unberührter Reinheit zu vollkommener Geltung. Besonders rühmendwerth ist es, daß an Sentimentalität nur grade so viel geboten wurde, wie der Dichter unbedingt verlangt. Die erschütternden inneren Kämpfe in den Scenen mit Wurm und dem Vater fanden kräftigen Ausdruck. Daß Herr Grube auch im Fache komischer Chargen zu Hause ist, hat uns schon früher sein vortrefflicher Malvolio in Shakespeares „Was ihr wollt“ bewiesen. Der Hofmarschall von Kall, dieses outrirte Prototyp eines hirn- und herzlosen, albernen-gedigen, kriecherisch-intriganten, feigen Höflings gelang ihm nicht minder. Der Lady Milford des Fräul. Poppe vermögen wir nur ein sehr bedingtes Lob zu spenden. Die Künstlerin verfügt über gute äußere Mittel und über eine beträchtliche Bühnengewandtheit und Routine; diese Routine aber mußte mehr als einmal über den Mangel an echter Innerlichkeit hinweghelfen. In der Scene mit Luise waren die in höchster Erregtheit gesprochenen Worte kaum mehr zu verstehen. Weshalb nimmt ferner ihre Lady den Besuch des Majors v. Walter stehend in Empfang und bleibt auch während des ganzen Gesprächs stehen? Der Wurm des Herrn Kurtz schien gegen früher durch den Bericht auf gar zu mehlistrophische Muren gewonnen zu haben. Mit dem Muscicus Müller gab sich Herr Haib reibliche Mühe und brachte auch recht Respectables zu Wege; die ganze markige Kraft und schlichte Gefühlstiefe, die in dem Manne steckt, wurde freilich nicht erreicht. Ueber die Leistungen der übrigen Darsteller sei wiederum ein wohlthätiges Schweigen gebietet. — Der Beifall nahm auch diesmal ungewöhnliche Dimensionen an; allein wenn er sich an ganz unmöglichen Stellen hervorwagte, machte sich doch eine immer stärker werdende Opposition bemerkbar.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Juli. [Mehrere jüdische Familien] sind hier von Corin eingetroffen. Dieselben werden sich an verschiedenen Orten der Levante ansiedeln. Hier hat sich ein jüdischer Hilfsausschuß gebildet. Gestern langten 120 jüdische, aus Rußland vertriebene Familien in Konstantinopel an, welche nach Jaffa segeln wollen. Sie wurden in den Synagogen einquartiert. Die türkischen Juden entwickeln jetzt besonders lebhaften Eifer. Durch ein kaiserliches Erlaß hat Smyrna einen Großrabbiner erhalten. In Saloniki, wo die Juden den einflußreichsten Theil der Bevölkerung bilden, wurde leßthin eine zahlreiche jüdische Versammlung zur Wiedererrichtung der Wohlthätigkeitsgesellschaft abgehalten. In Konstantinopel soll ein Centralconsistorium gegründet werden, zu dessen Obliegenheiten es in erster Linie gehören wird, Asyle für die Ausgewiesenen zu finden.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 7. Juli.

Gesundheitsbericht für den Monat Juni.

Ueber die Ungunst der Witterung im Juni d. J. berichtete die Zeitung schon vor einigen Tagen; es waren rauhe, unfreundliche Tage, die diesen traurigen Frühling abschlossen, und erst vom 22., nach dem Sommeranfang, stieg die Hitze gleich auf eine lästige Höhe. Nur zwei ganz hübsche Tage bis zum 27. d. M., dem Abkühlstermin dieses Berichtes, zu vergleichen; die übrigen waren meist kühl und verregnet. Die mittlere Temperatur betrug Morgens + 13,4° C., Mittags 18,2, Abends 14,6, der mittlere Barometerstand 746,25, der höchste vom 18.: 756,5, der niedrigste vom 10.: 740,7. Die Niederschläge erreichten die ungewöhnliche Höhe von 84,69 mm bei vorherrschender östlicher und westlicher Windrichtung.

Die Gesundheitsverhältnisse bewegten sich in den normalen Grenzen, obgleich die sonst im Juni geringe Sterblichkeit diesmal die des Januar (688), Februar (694) und Mai (705) mit der Zahl 710 übertrug. Es wurden 216 Ehen geschlossen und 952 Kinder (161 unehelich) geboren und zwar lebend 921 (474 männlich, 431 weiblich), todt 31 (17 männlich, 14 weiblich). Gestorben sind 710 (27,40 auf 1 Jahr und 1000 Einwohner), (367 männlich, 343 weiblich), im 1. Lebensjahr 234 (47 unehelich), im Alter von 1—5 Jahre 130, über 80 Jahre alt 12 Individuen.

In den einzelnen Stadtgegenden ereigneten sich der Zahl nach folgende Todesfälle:

Innere Stadt (westl.)	65 (70 im Mai),
„ (östl.)	62 (64 „ „),
Ober-Vorstadt	91 (90 „ „),
Sand-Vorstadt	135 (119 „ „),
Dhlauer Vorstadt	87 (79 „ „),
Schweidn. Vorst. (südl.)	83 (84 „ „),
„ (nördl.)	73 (72 „ „),
Nicolai-Vorstadt	70 (85 „ „),
Fremde	44 (42 „ „).

Folgende Krankheiten veranlaßten diese Todesfälle: Scharlach 7 (6 im Mai), Masern und Röteln 41 (23), Diphtheritis und Group 27 (26), Rose 4 (5), Abdominaltyphus 4 (2), Keuchhusten 10 (6), acuter Gelenkrheumatismus 3 (0), Brechdurchfall 20 (4), andere acute Darmkrankheiten 56 (46), Gehirnschlag 23 (17), Krämpfe 52 (57), andere Gehirnkrankheiten 41 (23), Lungenentzündung 100 (98), Lungen- und Luftröhrenentzündung 65 (75), andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 12 (15), andere Krankheiten der Athmungsorgane 16 (30), alle übrigen Krankheiten 198 (240), Unglücksfälle 11 (7), Selbstmord 11 (14); in 9 Fällen war die Ursache unbekannt. — Es war also die etwas erhöhte Sterblichkeit bedingt durch Masern, Brechdurchfälle und acute Darmkrankheiten.

Von Infectionskrankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtheritis und Group 67 (54), Abdominaltyphus 5 (12), Scharlach 82 (103), Masern 1903 (1317). Demgemäß haben Diphtheritis etwas, die Masern erheblich zugenommen, Scharlach dagegen ist seltener aufgetreten.

Die Verbreitung der häufiger vorkommenden Infectionskrankheiten in der Stadt war, wie nachstehend:

	Diphtheritis	Scharlach	Masern
Innere Stadt	13 (6 im Mai)	14 (13)	382 (301)
Ober-Vorstadt	13 (9)	8 (9)	266 (344)
Sand-Vorstadt	8 (9)	12 (23)	520 (298)
Dhlauer Vorstadt	9 (10)	14 (11)	360 (161)
Schweidniger Vorstadt	19 (12)	25 (26)	161 (82)
Nicolai-Vorstadt	4 (7)	9 (19)	214 (131)
Fremde	1 (1)	0 (1)	0 (0)

Demnach haben Diphtheritis in der inneren Stadt, Schweidniger- und Obervorstadt einen kleinen, Masern, besonders in der Sand- und Dhlauer Vorstadt, einen ansehnlichen Zuwachs erfahren, Scharlach hat in allen Bezirken abgenommen.

Unter den größeren Städten Europas hatten in den letzten Wochen die höchste Sterblichkeit: Chemnitz, Prag, Budapest, Petersburg und Frankfurt a. O., die niedrigste: Halle, Berlin, Dortmund, Frankfurt a. M. und München-Gladbach.

Von den seltener auftretenden Volkskrankheiten sind nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vorgekommen: Pocken in Brüssel mit 19, in Wien mit 51 Todesfällen und 275 Erkrankungen; Flecktyphus in Petersburg mit 4 Todesfällen und 43 Erkrankungen; Rückfallfieber in Petersburg mit 9 Todesfällen und 86 Erkrankungen, Genickstarre im Regierungsbezirk Posen mit 3, in Straßburg mit 2, im Regierungsbezirk Münster und Wiesbaden mit je 2 und in Kopenhagen mit 4 Todesfällen; Keuchhusten in London mit 234 Todesfällen. In London und Kopenhagen haben Influenza und acute Affectionen der Athmungsorgane in den letzten Wochen erheblich abgenommen. — In Gelsenkirchen und Umgebung hat in den ersten Monaten dieses Jahres eine Typhusepidemie geherrscht, welche zwar ziemlich verbreitet war, aber im Allgemeinen einen gutartigen Verlauf mit verhältnismäßig wenig Todesfällen nahm. Ein Beweis dafür, daß das Trinkwasser mit der Verbreitung der Krankheit in ursächlichem Zusammenhang gefanden hat, ist nicht erbracht worden; doch sei erwähnt, daß die Stadt Gelsenkirchen und die vorzugsweise ergriffenen Nachbarorte Bultme und Uedendorf an eine gemeinschaftliche Wasserleitung angeschlossen sind. — Der Cholera sind in Kalkutta vom 26. April bis 16. Mai ca. 100 Personen erlegen; mit außerordentlicher Heftigkeit ist sie laut Meldung vom 18. April in Bangkok wieder aufgetreten. Es sollen ihr täglich Hunderte von Menschen zum Opfer fallen und wird als Hauptursache der gängliche Mangel an Trinkwasser angesehen.

Centralverein der Deutschen Luther-Stiftung. Nach dem Bericht für das Jahr 1890 ist die Zahl der Hauptvereine auch im Jahre 1890 auf 18 beschränkt geblieben, Zweigvereine sind drei neugebildet worden, so daß die Zahl der Zweigvereine 147 beträgt, von denen 13 auf die Provinz Schlesien kommen. An Unterstützungen sind von den Zweigvereinen, den Hauptvereinen und dem Centralverein im Jahre 1890 an Pfarrfamilien in 141 Raten 13 280 M. und an Lehrerfamilien in 335 Raten 23 793 M. gewährt worden. Der Centralvorstand hat in den Sitzungen am 17. November und 15. December 1890 zum Vorsitzenden den Bürgermeister Dunder, zum Stellvertreter desselben den Ober-

Consistorialrath Probst D. Freiherrn v. b. Goltz wiedergewählt und zum Schatzmeister den Banquier Ludwig Delbrück neu gewählt.

Die VIII. Hauptversammlung des „Schlesischen Stenographenbundes“ (Neu-Stolze) fand gestern in Jauer im festlich geschmückten Saale des Gesellschaftshauses statt. Auf der Bühne war, umgeben von prächtigen Blattgewächsen, die Büste des Kaisers und das Bild des Altmeisters des Bundes, W. Stolze aufgestellt. Die Hauptversammlung wurde um 10 Uhr durch den Bundesvorsitzenden Lebmann-Görlich eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache begann das Wettstreiten, bestehend aus Correct- und Schnellstreiten. Für das Correctstreiten waren 25 Minuten festgesetzt; beim Schnellstreiten wurden vier Aufgaben gestellt, und zwar mußten in der Minute 120, 140, 160 und 180 Silben geschrieben werden. Nach dem Schnellstreiten wurde alsbald mit der Uebersetzung begonnen. — Zum „Schlesischen Stenographenbunde“ gehören die Vereine: Görlich, Waldburg, Deutchen O.S., Viebau, Breslau, Ranslau, Jauer, Goldberg, Landesbut, Grünberg, Zabrze, Hirschberg, Glogau, Gleiwiß, Charlottenbrunn, Ratibor und Brieg, welche fast sämtlich vertreten waren. Neuerdings ist dem Verbands der Verein Vianity beigetreten. Stolze's Kurschrift wird in Schlesien von 36 Vereinen geübt, von denen 17 mit 468 Mitgliedern dem Bunde angehören. Unterrichtet und ausgebildet wurden 723 Zöglinge. Als Vorort wurde Görlich gewählt und der Vorstand des dortigen Stenographenvereins auch zum Bundesvorsitzenden für das nächste Jahr bestimmt. Der Antrag des Vereins Brieg, „der Schlesische Stenographenbund wolle beim Verbandsvorstand den Antrag stellen, die Fertigkeitsscheine für Verbandsmitglieder kostenfrei zu erteilen“, wurde angenommen, weil die jegige seit etwa 2 Jahren bestehende Einrichtung wenig benutzt wurde. Der Antrag des Vereins Ratibor, „den Jahresbeitrag auf 50 Pf. pro Mitglied herabzusetzen“, wurde zurückgezogen. Lehrer Barthel-Görlich sprach über das Thema: „Wie ist ein erfolgreicher Unterricht zu erteilen“. Als Hauptforderungen wurden Befähigung und Lehrgeschick, gründliche Systemkenntnis u. bezeichnet. Hierauf sprach Lehrer Lebmann-Görlich über „die Einigungsfrage“. Eine Trennung der Stenographen besteht seit 1872. Zur Trennung führten anfänglich nicht Systems, sondern Organisationsfragen. 1885 kam es nochmals zu einer Spaltung, sobald man jetzt Altstolzeaner, Mittelstolzeaner und Neustolzeaner unterscheiden könnte. Die verschiedenen Richtungen beschäftigen sich bereits ernstlich mit der Vereinigung, welche hoffentlich noch dieses Jahr zu Stande kommt. An die Verhandlungen schloß sich ein Diner.

d. Breslauer Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt. Heute Nachmittag 2 Uhr fand im Prüfungssaale der Anstalt die Prüfung der Zöglinge statt, der außer dem Vorstände unter dem stellvertretenden Vorsitz des Subseniors Schulze Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung, zahlreiche Angehörige der Zöglinge und frühere Schüler der Anstalt beiwohnten. Am Laufe der Prüfung erschienen auch Oberbürgermeister Bender. Zunächst hielt Director Bergmann eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er darauf hinwies, daß die Taubstummen-Unterrichtsangelegenheit in der Provinz Schlesien sich zu allen Zeiten der warmen Theilnahme der Bewohner Schlesiens und vor Allem derjenigen Breslaus zu erfreuen gehabt hat. In Folge der opferwilligen Fürsorge der Provinzial-Behörden und der werththätigen Unterstützung edler Menschenfreunde ist heute die Anstalt in die Lage versetzt, sämtlichen bei ihr angemeldeten Kindern im schulpflichtigen Alter die Aufnahme gewähren zu können. 286 taubstumme Kinder, von denen der bei Weitem größte Theil auf Kosten der Anstalt und der Provinz Unterricht und Erziehung, Kost und Bekleidung erhält, versammeln sich täglich in den beiden Anstaltsgebäuden an der Sternstraße und werden von 24 Lehrern und 4 Lehrerinnen unterrichtet. Der Redner richtete an die Eltern und Gemeinden die Mahnung, taubstumme Kinder rechtzeitig in die Anstalt zu bringen. Es kämen leider immer noch vielfache Fälle vor, daß taubstumme Kinder verspätet angemeldet würden und deshalb in einem Alter zur Aufnahme gelangten, welches die unterrichtliche und namentlich die erzieherische Aufgabe der Anstalt wesentlich erschwert. Im Weiteren wies Redner darauf hin, daß es das Bestreben der Anstalt sei, die Schulzeit für ihre Zöglinge von 6 auf 8 Jahre zu erweitern, um den Unterricht und die Erziehung noch mehr zu vertiefen und erzieherisch zu gestalten. Endlich richtete er an Alle, welche mit ausgebildeten Taubstummen in Verkehr kommen, die Bitte, diesen Gelegenheit zu geben, ihre Sprache im Leben zu üben und weiter auszubilden. Die nun folgende Prüfung erstreckte sich auf folgende Gegenstände: Entwicklung der Sprachlaute, ihre Verbindung zu Silben und Wörtern und erste Sprachübungen; Anschauungsunterricht; Lesen und Schreiben; biblische Geschichte; Religionslehre; Rechnen im Zahlenraum bis 100 mit unbekannten und benannten Zahlen; Regelbetrifft mit Brüchen; Geographie von Schlesien; Geschichte (der deutsch-französische Krieg); Botanik; endlich Maßnahmen und Zuschneiden für die weiblichen Zöglinge. Aus allen Prüfungsgegenständen wurde erkennbar, daß die mühevollen Arbeit der Lehrer von gutem Erfolge gewesen ist. Es wollte scheinen, als ob die taubstummen Zöglinge noch nie so deutlich gesprochen hätten als gerade diesmal. Wie die Zöglinge bei der Fragestellung mit ihren Augen an dem Munde des Lehrers hängen, um die Frage mit den Augen ablesen zu können, so sind auch Aller Blicke auf den Mund desjenigen gerichtet, welcher die Frage zu beantworten hat. Erfolgt einmal eine falsche Antwort, so bemerkt man ein Kopfschütteln der übrigen Schüler. Nach der Prüfung erfolgte die Entlassung der gestern conferirten Zöglinge. Ihre Zahl beträgt 42 (22 katolische, 17 evangelische und drei mosaische). Director Bergmann hielt eine Ansprache herzlichster Ermahnung an dieselben. Aus dem Legat eines Ungenannten erhielten 3 Zöglinge Unterstützungen von je 25 M., aus dem Legat des Oberbaumeisters Karl Müller 3 Zöglinge solche von 22,50 M., bzw. je 15 M., aus dem Legat Tiller 2 weibliche Zöglinge solche von je 10 M. Aus dem Legat Samof wurden für bewiesenen Fleiß prämiirt Paul Garbe aus Schollenberg, Kreis Groß-Wartenberg, und Paul Vieß aus Ober-Streit, Kreis Striegau, mit je 12 M. Für Fleiß und gute Führung wurden noch belobigt: Jibor Fränkel aus Breslau, Elsa Weizenberg aus Jawohje, Kreis Ratibor, und Rosa Hermann aus Breslau. Zum Schluß wurden die Zeugnisse vertheilt. An die Prüfung schloß sich das Turnen für die Knaben auf dem Turnplatze, für die Mädchen im Turnsaale. Die Zeichnungen der Zöglinge und die Handarbeiten der Mädchen waren in den Unterrichtsfächern zur Ansicht ausgestellt. Was die Zeichnungen anlangt, so waren viele hervorragende Arbeiten darunter. Auch die übrigen Räume der Anstalt waren zur Besichtigung geöffnet. Ueberall erfreute sich das Auge an Ordnung und Sauberkeit. Bekanntlich besitzt die Anstalt auch ein schönes, großes Gartengrundstück. Dasselbe bietet den Zöglingen Gelegenheit zu gesunder Beschäftigung im Freien. Der Garten, welcher unter Verwaltung des Inspectors Pelz steht, ist aber auch sehr nutzbringend; im Jahre 1890 hat derselbe einen Ertrag von 1413 M. gebracht, darunter 90,05 M. für Erdbeeren, über 400 M. für Birnen (von denen der Garten ausgezeichnete Sorten besitzt) und 305 M. für Buchsbaum.

s. Neue Sonntags-Rückfahrkarten. Auf eine Petition des Gewerbevereins zu Waldburg bei dem Königl. Eisenbahnverwaltungsamt in Görlich um Ausgabe von Sonntagsfahrkarten auf Station Waldburg ist nunmehr der Bescheid der Königl. Eisenbahn-Direction in Berlin eingegangen, daß die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten genehmigt worden sei. Ausgegeben werden die Karten von Waldburg nach Glogau, Freiburg, Schweidnitz, Striegau, Salzbrunn, Fellhammer, Friedland, Halbstadt, Charlottenbrunn, Wüstegiersdorf, Ober-Wüstegiersdorf, Neurode und Wittelsdorf.

Uebersichtskarte der Ost-Alpen. Von den Karten, die der deutsche und österreichische Alpenverein herausgibt und die von Ludwig Ravenstein gezeichnet sind, ist soeben das östliche Blatt erschienen (Verlag von Ludwig Ravenstein in Frankfurt a. M.). Der Maßstab ist 1 : 500 000, die Ausführung in jeder Beziehung praktisch und vortreflich. Alpenvereiner, welche die diesjährige Generalversammlung in Graz besuchen und danach ihre Touren einrichten wollen, wird die Karte sehr gelegen kommen.

k. Als Schutzmittel gegen die Fliegen, welche bekanntlich Pferde und Kinder bei der heißen Jahreszeit fast belästigen, empfiehlt eine englische Aderbaugesellschaft, das Haar der Thiere mit einer starken Mischung von Kuhblut zu tränken, und zwar besonders am Schwanz und an den Halslöchern. Durch dieses Decoct würde die Fliege nicht nur abgehalten, sondern es würden auch die Eier zerstört, welche dieselben auf die Haut der Pferde und Kinder legen.

Lotteriegewinn. Wie wir nachträglich hören, fiel der am 30. Juni gezogene Hauptgewinn von 150 000 M. in die hiesige Collecte des Herrn Dph. Das betreffende ganze Loos Nr. 167238 soll von einem einzigen Spieler gespielt worden sein.

Grünberg, 5. Juli. [Cantor Förderer f.] Gestern starb hier der allgemein beliebte Lehrer und Cantor Förderer. Um die Hebung und Pflege der Musik in unserer Stadt hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

H. Sahnau, 5. Juli. [Communes. — Ferien-Colone. — Kirchliches.] Die am Hospitalwehr belegene Mühlgrabenstraße ist durch Hochwasser bedeutend beschädigt worden und bedarf sofortiger Herstellung, wenn nicht durch etwa eintretendes Hochwasser die dort befindlichen Grundstücke erheblichen Schaden erleiden sollen. Die Stadtverordneten bewilligten daher in ihrer letzten Sitzung die Kosten der Instandsetzung im Betrage von 5226 Mark, die mit Genehmigung der Kgl. Regierung aus den Ueberschüssen des Cant.-Reservefonds, vorzuschußweise zunächst aus der Kammereinnahme, entnommen werden sollen. — Durch eine Sammlung sind die Kosten aufgebracht worden, um während der Ferien 10—12 armen hiesigen Kindern durch Aufenthalt im Stadtfest Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit zu verschaffen, zu welchem Zweck die Kinder, deren Leitung einem hiesigen Lehrer übertragen, Wohnung und Beköstigung in dem am Stadtfest belegenen Industrieort Moblau erhalten. — Der evang. Gemeinde-Kirchenrath hat den Magistrat ersucht, als Kirchenpatron bezüglich Abänderung der hier noch bestehenden, den Zeitverhältnissen durchaus nicht mehr entsprechenden Bestimmungen bei der Wahl der evang. Geistlichen und Kirchenbeamten in Verhandlungen einzutreten und das dem Magistrat und den Innungen zustehende Wahlrecht auf die Gemeinde zu übertragen.

Volkenhain, 6. Juli. [Politische Versammlung. — Cantorwahl.] In einer vom liberalen Wahlverein für heute Vormittag 11 Uhr in den Boer'schen Saal einberufenen öffentlichen Versammlung sprach der Reichstags-Abgeordnete der vereinigten Wahlkreise Jauer-Volkenhain-Landesbut, Dr. Hermes aus Berlin, über die im Land- und Reichstage zur Vorlage und Verabschiedung gekommenen Gesetze während der letzten zwei Jahre, sowie im Besonderen über die Schulgesetze und die dadurch herbeigeführte Vertheuerung der Lebensmittel. Gleichzeitig kennzeichnete er hierbei die gegenwärtige politische Lage und forderte schließlich alle Anwesenden zu einer Agitation auf, die auf Aufhebung der Kornzölle gerichtet ist. Der Leiter der Versammlung brachte hierauf eine Resolution zur Verlesung, welche von allen Anwesenden — etwa hundert — einstimmig angenommen wurde. — In Würgsdorf hiesigen Kreises wurde bei der dafelbst vollzogenen Neuwahl eines Cantors und 1. Lehrers der bisherige Cantor Breiter zu Jauernig, Kr. Schweidnitz, einstimmig gewählt.

Jauer, 6. Juli. [Freisinnige Versammlung.] Die heut Abend von dem Vorstand des hiesigen freisinnigen Wahlvereins einberufene öffentliche Versammlung, in welcher unser Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Hermes-Berlin sprechen sollte, war überaus gut besucht und wurde vom Fabrikbesitzer Kuring eröffnet und geleitet. Herr Dr. Hermes erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Reichstages während der letzten 1½ Jahre, berührte auch die Landtagsverhandlungen und sprach über das Socialistengesetz, die Landgemeindeordnung, welche an Stelle der Landgemeindeordnung getreten sei, den Volksschulgesetzentwurf, die Arbeiterkassennovelle, wobei besonders das Capital der Sonntagsheiligung berührt wurde, das Zuckerzuckerergesetz und den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Hierauf wandte sich der Redner der jetzt herrschenden Vertheuerung zu und sprach speziell über die Aufhebung der Getreidezölle. Majoratsbesitzer Graf Kanitz flüchte zwar seine Strohbücher, aber von einer Nothlage der Landwirtschaft könne keine Rede sein; wer sein Gut zu theuer bezahlt, wer auf großem Fuße lebe, sei selbst schuld an seiner Lage. Die Vertheuerung der Lebensmittel wirke um so schlimmer, als auch die Kartoffeln einen so hohen Preis haben, wie seit 10 Jahren nicht. Als in England 1856 ein Sturm der Entrüstung die Kornzölle hinwegjagte, stellten die dortigen Agrarier den Untergang der Landwirtschaft als gewiß hin, und doch blüht sie dort heute noch. Bis in die 50er Jahre producirten wir unser Getreide selbst. Bei der stets zunehmenden Bevölkerung Deutschlands stieg der Import von auswärtigem Getreide immer mehr, und da jetzt auch Handel und Industrie nicht mehr so blühen, sei auf der einen Seite ein Sinken der Löhne, auf der anderen ein hoher Preis für Nahrungsmittel zu constatiren. Die Regierung müsse darüber aufgeklärt werden, die Kornzölle müssen verschwinden. (Lebhafte Beifall.) Nachdem Herr Kuring ein begeistertes Hoch auf Dr. Hermes ausgebracht hatte, berichtete Redner Krause-Jauer über die Lage im Wahlkreise. Alle Deutschen, mit Ausnahme der Agrarier wollen die Beseitigung der Getreidezölle, und wir wollen nicht wie die Agrarier denken: „Es nützt nichts“, sondern die Beseitigung der Kornzölle kräftig anstreben. (Großer Beifall.) Einstimmig wurde nun eine Resolution angenommen, worin die Kgl. Staatsregierung ersucht wird, der anhaltenden Vertheuerung wegen, welche enorme Gefahren für das Volk birgt, die Initiative zur Erleichterung der Volksernährung zu ergreifen. Infolge einer Erwiderung des conservativen Lehrers Biche kam es zu einer langen, heftigen und theilweise stürmischen Debatte. Es sprach hierauf noch Herr Schubert gegen die Getreidezölle. Im Schlußwort ermahnte Dr. Hermes, die Organisation der freisinnigen Partei des Kreises zu stärken, und zwar durch Beitritt zu dem freisinnigen Wahlverein, welcher im Verhältniß zu der Zahl der hier abgegebenen freisinnigen Stimmen noch nicht stark genug erscheine und doch für die Wahlen von großer Wichtigkeit sei, und viele folgten auch alsbald diesem Mahnwort.

□ Sprottau, 5. Juli. [Biehmarkt in Primkenau. — Communes. — Hagelwetter.] Zu dem gestrigen Biehmarkt in Primkenau hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden, und auch aus den benachbarten Provinzen waren solche erschienen. Das Geschäft in guten Ochsen ging lebhaft, nach Pferden war die Nachfrage matt. — Die Staatsbehörde hat der Commune Sprottau für die von ihr unterhaltenen Fortbildungsschule einen Zuschuß von 726 Mark für das laufende Etatsjahr bewilligt. Das von der Stadt erbaute neue Postgebäude ist von der Postbehörde incl. des Grund und Bodens auf 158 161 M. taxirt worden. Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten darf die Commune aus dem Reservefonds der Gasanstaltskasse 6000 M. zur Vervollständigung des Betriebsmaterials entnehmen. — Das Hagelwetter, welches am vergangenen Mittwoch unsere Fluren schädigte, hat auch in der Umgegend von Primkenau in Hohenofen, Neuthau, Amalienhof und Krampitz arg gewüthet.

□ Brieg, 7. Juli. [Bahnangelegenheit. — Aufgegebene Concerkreise.] Hier giebt man sich nun der sicheren Erwartung hin, daß die Bahn Brieg-Wanzen zu Stande kommt, indem, wie bestimmt mitgeteilt wird, vom Kreise Dhlau der Grunderwerb für Weiterführung der Bahn Strehlen-Wanzen nach Dhlau abgelehnt worden ist. Eine bedeutende Schwierigkeit der Weiterführung der Bahn nach letzterer Stadt würde auch darin zu finden gewesen sein, daß diese Trasse wesentliche Terrainschwierigkeiten zu überwinden gehabt hätte, indem insbesondere größere Inundationsgebiete zu durchschreiten gewesen wären. Ein Bahnbau Brieg-Wanzen wird dagegen auf keine irgendwie erheblichen Terrainschwierigkeiten stoßen, da weder Flußläufe noch Inundationsgebiete zu überkreuzen sind. Die Grunderwerbskosten sind vom hiesigen Kreistage nicht nur für den Kreis Brieg, sondern eventuell auch für die im Kreise Dhlau gelegene Theilstrecke bewilligt worden. — Die in Aussicht genommene Concerreise der Kapelle des 51. Infanterie-Regiments nach London aus Anlaß der dortigen deutschen Ausstellung ist aufgegeben worden, weil das gebotene Honorar den hohen Aufenthaltskosten in London nicht entsprechend war.

□ Reiffe, 5. Juli. [Pensionierung. — Vom Schlachthofe. — Schlesischer Fleischtag. — Defraudation.] Der Reichstags-Deputirter am hiesigen Königl. Landgericht, Rechnungsath Spremberg ist am 1. d. Mts. im Alter von 77 Jahren in dem wohlverordneten Ruhestand getreten, vor den verammelten Richtern und sämtlichen Beamten des hiesigen Land- und Amtsgerichts wurde ihm durch den Präsidenten des hiesigen Landgerichts der Kronenorden III. Klasse überreicht. — Die Restauration in dem auf den 3. d. Mts. zu eröffnenden neuen Schlachthofe hieselbst hat der Obermeister in der Friedländer'schen Brauerei in Oppeln Teske als Pächter gegen eine jährliche Pacht von 2000 M. erhalten; das Mindestgebot hat 900 M. betragen. — Auf den 2. d. Mts. findet hieselbst der schlesische Fleischtag statt; die dazu erschienenen auswärtigen Fleischer werden sich dann ebenfalls wie die hiesige Fleischerinnung an dem 3. stattfindenden Einweihung des neuen Schlachthofes betheiligen. — Der Hauptlehrer Lanta in Volkmannsdorf hiesigen Kreises verfiel zu gleicher Zeit die Geschäfte des dortigen Postagenten, und als vor kurzer Zeit eine Revision erfolgt, wurde ein nicht bedeutendes Defect entdeckt. Da Lanta das Defect alsbald gedeckt hat, blieb er auf freiem Fuße, zog es aber vor, nach Hamburg zu verduften; von dort wurde er in das hiesige Gerichts-Gefängnis eingeliefert.

Gefehgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 7. Juli. [Schwurgericht. — Mordproceß gegen den Getreidemäher August Scheffler.] Die Beweisaufnahme hatte sich heute noch auf 17 Zeugen erstreckt. Der gestern wegen Ungehörigkeit (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mit 75 M. bestrafte Zeuge war in Folge allseitigen Verzichts überhaupt nicht vernommen worden; auf die Vernehmung eines anderen Zeugen wurde ebenfalls verzichtet. Dagegen gelang durch Vernehmung eines anderen Zeugen der Nachweis, daß die Sperling auch für anderweitige Liebesanträge zugänglich gewesen ist, und laut getroffener Verabredung sind ihr bezeugte Briefe unter der Adresse der Frau Rodewald zugegangen. Unter den vom Angeklagten aufgestellten Behauptungen war diesmal neu, daß seine Geliebte ihn kurz vor der Mordscene nicht bloß angepöckelt, sondern auch mit dem Rufe: „Geh weg von mir, Scheusal!“ von sich gestoßen habe. Scheffler ist der Meinung, daß die Sperling durch ihre Schmeichelei und auch durch Frau Rodewald systematisch gegen ihn aufgehetet worden; daher sei auch ihr immer kühleres Verhalten gegen ihn gekommen. Mit welchem Grad von Eifersucht er sie übrigens verfolgt hat, das ging aus einer Mittheilung der Frau Rodewald hervor. Darnach hat sich Scheffler, als sich die Rodewald'sche Wohnung noch im Reichsadler befand, die geborgte Kleidung eines Handlangers angezogen und sich in diesem Kostüm an der äußeren Promenade auf Beobachtungsposten gestellt; er erregte dadurch Aufsehen, weil er zu dem schäbigen Anzuge eine goldene Brille trug und veranlaßte dadurch sogar einen Menschenauflauf. Auch sonst soll er mehrfach Baderträger mit der Beobachtung „seiner Braut“ beauftragt haben. Scheffler ist schon von jeher sehr erregt gewesen, wenn ihn Bekannte damit aufzogen, daß „seine Gussel“ ihm doch nicht treu sei; er hat bei solchen Gelegenheiten die schärfsten Drohungen ausgesprochen und oft gesagt, er werde das Mädel umbringen, erwürgen oder erschießen, ein Anderer dürfe sie nicht haben. Einmal hat er sogar unter Vorzeigung des großen, circa 9 Zoll langen, zur That benutzten Tranchenmessers geäußert: „Erst Sie und dann ich, das Geld für das Begräbniß für uns Beide habe ich bereits deponirt.“

Zu den den Geschworenen zu unterbreitenden Fragen bemerkt der Vorsitzende nach geschlossener Beweisaufnahme, es seien seitens des Gerichts nur zwei Fragen in Aussicht genommen worden. Die erste derselben sei aus § 212 des Strafgesetzes gestellt und laute: „Hat der Angeklagte pp. am Abend des 31. October 1890 einen Menschen, nämlich die unverheiratete Auguste Sperling, vorsätzlich getödtet? Für den Fall der Bejahung dieser Frage ist weiter zu beantworten: Hat Scheffler die That mit Ueberlegung ausgeführt? (§ 211 des St.-G.-B.)“ Hierzu stellt der Vorsitzende noch folgende Anträge: Es soll die Frage aus § 213 des Strafgesetzes gestellt werden: Ist der Angeklagte ohne eigene Schuld durch eine ihm seitens der Getödteten zugefügte schwere Verletzung auf der Stelle zur That hingetrieben worden? und für den Fall der Bejahung aus § 212 des Strafgesetzes: Sind mildernde Umstände vorhanden? — Die Fragen wurden mit aufgenommen. Hierauf, um 11¼ Uhr Vorm., erhielt Staatsanwalt Kobligk das Wort zu seinen Ausführungen betreffs der Schuldfrage. Er schickte zunächst die Bemerkung voraus, es habe sich in nicht juristischen Kreisen die Meinung verbreitet, das Reichsgericht sei mit dem auf die Todesstrafe lautenden Ausspruch des früheren Schwurgerichts nicht einverstanden gewesen und habe deswegen das Urtheil aufgehoben. Die Geschworenen sollten sich aber durch solches Gerede nicht beirren lassen, das Urtheil sei nur eines Formfehlers wegen aufgehoben worden, mit der Schuldfrage selbst habe sich das Reichsgericht garnicht zu befassen gehabt. In seinen weiteren Ausführungen legte der Staatsanwalt dar, daß die Frage des einfachen Todesurtheils — erste Frage — unbedingt bejaht werden müsse; insoweit laute ja auch das Geständniß des Angeklagten zu Gunsten. Unter nochmaliger Vorführung des umfangreichen Belastungsmaterials plaidirte der Staatsanwalt auch für die Bejahung der zweiten Frage, die Ueberlegung betreffend. Er wies dabei insbesondere auf das außerordentlich große Mordinstrument hin, welches der Angeklagte sogar noch bei weisheitslos schleichen ließ. Nach der Meinung des Staatsanwalts hat der Angeklagte der Getödteten zunächst die bedeutende Wunde im Gesicht beigebracht, während dieselbe noch in ihrer (der zweiten) Stufe auf dem Sopha saß. In diesem Moment werde die Sperling aufgesprungen sein und augenscheinlich haben entziehen wollen; da müsse ihr der Angeklagte den Ausgang versperrt haben. Die Sperling sei darauf, wie die blutigen Fingergriffe am Fensterbrett beweisen, nach dem Fenster geeilt, habe dasselbe öffnen, und um Hilfe rufen wollen. Jetzt habe ihr Scheffler noch einen zweiten und dritten Stoß vom Rücken aus versetzt und dabei den letzten Stoß mit solcher Gewalt geführt, daß der ganze Körper durchbohrt wurde, das Messer also in seiner ganzen Länge von 9 Zoll eingedrungen ist. Hierdurch ist klar erwiesen, daß der Angeklagte die Sperling nicht bloß, wie er behauptet, im Gesicht „schien“, sondern daß er in bewusster Weise deren Leben vernichten wollte. Alle seine Aeußerungen und Handlungen vor der That, insbesondere der in das Notizbuch geschriebene Abschiedsbrief und sein Verhalten nach der Mordthat führen mit Konsequenz zur Annahme, daß der Angeklagte nicht im Affect gehandelt habe, sondern daß er in ruhiger Ausübung seiner Verstandeshätigkeit das Verbrechen beging, also mit voller Ueberlegung handelte, wenn er sich auch, was weiter selbstverständlich erscheint, bei der That in gewisser Aufregung befunden haben mag. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schreiber, welcher um 12 Uhr mit seinem Maidoyer begann, freite auch die vom Staatsanwalt angeregte Frage, welcher Grund für das Verbrechen des ersten Urtheils maßgebend gewesen sei. Er gedachte ferner des Umstandes, daß derselbe Staatsanwalt schon in der Verhandlung gegen Seidel die jetzt gegen Scheffler stattgehabte Verhandlung unter Anwendung von Schlussfolgerungen herangezogen habe; an diese Vorgänge knüpfte der Verteidiger die Mahnung, die Geschworenen sollten sich durch nichts in ihrem Urtheil beirren lassen, sondern ihrer Ueberzeugung nur auf Grund des Materials Ausdruck geben, welches ihnen hier in der Verhandlung vorgeführt worden sei. Die Frage, ob Todesstrafe oder Mord vorliege, bezeichnet Rechtsanwalt Schreiber als die schwierigste, welche das Strafgesetz enthält; er suchte die Unterscheidung zwischen bloßem Vorsatz und der Ueberlegung an der Hand von Reichsgerichts-Erkenntnissen klarzulegen und gelangte nach mehr als halbstündiger Rede zu dem Schluß, der Angeklagte könne nur im Affect gehandelt haben, es habe ihm im Augenblick der Ausführung der augenscheinlich schon lange beabsichtigten Tödtung unbedingt die zur Ueberlegung notwendige Klarheit des Geistes gefehlt. Der Verteidiger bezeichnete den Angeklagten wiederholt als einen recht großherzigen und auch nachsichtigen Menschen, der aber ganz erbärmlich feige zu nennen sei. Auf diese Feigheit sei es zurückzuführen, daß der Angeklagte zwar seine Braut getödtet, es aber bisher unterlassen hat, Hand an sich selbst zu legen, obgleich er auch dies vorher wohl ein Dutzendmal öffentlich verkündet hat. In der Behandlung des durch die Beweisaufnahme gelieferten Materials kam der Verteidiger auch auf das verhängnisvolle, die Herzberg'sche Adresse enthaltende Couvert zu sprechen, und betonte dabei, daß der Angeklagte einer der eifrigsten Antisemiten gewesen sei. — Vorsitzender: Aber Herr Verteidiger, darüber ist doch gar nicht verhandelt worden; diese Ausführung scheint mir also zu weitgehend. Verteidiger: Es ist wohl darüber verhandelt worden, ich behaupte es und mache es deshalb zum Gegenstand meiner Ausführungen, der Angeklagte hat es gesagt. Vorsitzender: Es ist aber darüber in keiner Weise Beweis erhoben worden; wollen Sie das, so stellen Sie gefälligst die bezüglichen Anträge. Verteidiger: Ich stelle diese bezüglichen Anträge, bitte aber in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen, daß ich vom Vorsitzenden unterbrochen worden bin. Vorsitz.: Das Recht der Unterbrechung steht mir jeden Augenblick auf Grund meiner Leitungsbefugniß zu. Verteidiger: Ich beantrage aber in diesem Falle die Aufnahme in das Protokoll und erliche hierüber Gerichtsbeschlüsse herbeizuführen. Vorsitz.: Das könnte nur geschehen, wenn Sie behaupten, ich hätte Sie in gesetzwidriger Weise unterbrochen und wenn Sie in diesem Sinne meine Leitungsbefugniß angreifen. Vorsitz.: Ich behaupte, ich sei zu unrecht unterbrochen worden. — Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beschlüßfassung über den Protest zurück. Nach 15 Minuten Beratung verkündete der Vorsitzende, der Gerichtshof habe anerkannt, daß die Unterbrechung des Verteidigers nicht zu unrecht erfolgt sei, sie habe sich vielmehr auf das in der Leitungsbefugniß liegende Recht gegründet, sei also eine gesetzliche Unterbrechung. — Damit war der Zwischenact erledigt.

Nach Schluß der Maidoyers des Verteidigers verlangte der Staatsanwalt die nochmalige Befragung der Frau Rodewald darüber, ob nicht geschrieben habe, da dies von dem Verteidiger ausdrücklich bestritten gefolgt habe. Die Frau bestätigte dies mit dem Bemerkten, der Anbuchseiten habe er mit Unterbrechungen etwa ½ Stunde verwendet. Ueber die Beschlüsse der Geschworenen und die darauf folgende Verurtheilung des Angeklagten zur Todesstrafe und dem dauernden Verlust der Führung des Wadepapiers der Geschworenen bis zur Urteilsfällung waren kaum 5 Minuten verfloßen. Unter den Zeugen und dem anwesenden

den Publikum hatte die Bejahung der Mordfrage einige Sensation hervorgerufen; man war schon der Meinung gewesen, daß die Geschworenen in ihrer 40 Minuten langen Beratung die Frage der Ueberlegung verneint hätten und demgemäß die Zeit zur Fixirung des Resultats aus den milderen Umständen bezw. der Frage aus § 213 aufwenden müßten. Der Sitzungssaal leerte sich sehr schnell; das Publikum hatte sich diesmal nicht, wie am 15. Januar, an Scheffler herangebracht oder ihm Abschiedsworte zugerufen. Seitens des Vorsitzenden waren auch gegen diese Angehörigkeit Anordnungen getroffen worden. Der Vorsitzende verbot auch während der Rede des Verteidigers einem Zuschauer die Benützung eines Opernglases, da der Sitzungssaal keine Schaustellung sei.

Wie wir hören, wird der Verteidiger Rechtsanwalt Schreiber gegen das Urtheil des Schwurgerichts Revision einlegen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaiserpaares.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Die Freiwilligenschau ist gesichert, die meisten Geschäfte werden ihren Angestellten, welche Freiwillige sind, einen Feiertag gewähren oder ihre Räume gänzlich schließen.

Windfor, 7. Juli. Während des gestrigen Dinners, an dem auch das Kaiserpaar Theil nahm, plägte im Speisesaal ein Wasserrohr, wodurch eine gewisse Aufregung hervorgerufen wurde. Die Ueberflutung des Saales wurde dadurch verhindert, daß die Feuerwehr das Wasser am Hauptabfluß abbrehte. (W. T. B.)

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Windfor, 7. Juli. Der Kaiser begab sich mit dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Connaught und anderen Mitgliedern der königlichen Familie zu Wagen nach dem Park, um einer Reiterquadriga, die von 46 Mann der königlichen Garde bei Muff aus geführt wurde, beizuwohnen; alsdann begab sich der Kaiser nach Cumberland Lodge, um an einem Lunch des Prinzen und der Prinzessin Christian Theilzunehmen. (W. T. B.)

Windfor, 7. Juli. Bei dem Reiterpiel der Leibgarde sprach der Kaiser seine Freude über die Leistungen dem Rittmeister Burt gegenüber aus und machte später einen Spazierritt mit dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Connaught und Begleite durch den Park. Dem Gabelspieß bei dem Prinzen und der Prinzessin Christian wohnten 26 Fürstlichkeiten bei, darunter der Kaiser, der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin von Anhalt, die Prinzessin Beatrice, sowie der Herzog und die Herzogin von Glinburg. Später fuhr der Kaiser nach dem sechs englische Meilen entfernt liegenden Orte Bray, wo er und die anderen Herrschaften die Dampfbarfassen bestiegen und den Fluß hinaufzogen. (W. T. B.)

* Berlin, 7. Juli. Im „N.-A.“ wird heute das neue Einkommensteuergesetz veröffentlicht.

Bei der ihm zu Ehren in Hannover veranstalteten Abschiedsfeier äußerte sich der neue Eisenbahnminister Thielen: Ehrgeiz und Selbstsucht hat keinen Theil daran, daß ich dem Rufe zum Ministerposten nachgekommen bin; ich habe geglaubt, eine patriotische Pflicht zu erfüllen, indem ich das Amt übernahm, für welches Sr. Majestät mich würdig und befähigt erachtet hat. Mit großen Bedenken habe ich das Amt aus den Händen meines bedeutenden Vorgängers übernommen. Die Bedeutung des Amtes wird am besten gekennzeichnet durch das Wort Sr. Majestät: „Die Zeit steht unter dem Zeichen des Fortschritts.“ Die Verkehrsentwicklung hängt aber nicht allein von der Entwicklung der Eisenbahnen, sondern auch von der ebenbürtigen Schweltern, der Wasserstraßen ab. Zum Schluß brachte der Minister ein Hoch auf seinen Amtsvorgänger aus.

Gegenüber den dem Bundesrath zugegangenen zahlreichen Eingaben betreffs der Steuerfreiheit des Branntweins für Heilzwecke hat sich derselbe nach der „N. A. Z.“ in so fern ablehnend verhalten, als dieselben den nachträglichen Erlaß oder die Vergütung erlegter Branntweinsteuer verlangten, im Uebrigen aber, soweit diese Eingaben eine allgemeine Regelung der Steuerfreiheit, insbesondere auch die Aufstellung eines Verzeichnisses solcher Heilmittel, für welche steuerfreier Branntwein verwendet werden darf, verlangen, wurden dieselben dem Reichskanzler überwiesen.

Daß die deutschen Consuln in Rußland von der Reichsregierung beauftragt worden sind, sofort genaue Auskünfte über die Vorräthe an Getreide und Mehl und über die Ernteaussichten in Rußland zu sammeln, entsammt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ einer mehrere Wochen schon hinter uns liegenden Periode.

Zu der Frage des Dienstbotenmangels in den größeren Städten soll sich nach dem „B. L.“ die Kaiserin Friedrich kürzlich in einer kleinen Abendgesellschaft geäußert haben, welche die Kaiserin in ihrem Schlosse zu Kronberg um sich versammelt hatte. Nachdem zwei der anwesenden Damen über das Thema gesprochen, griff die Kaiserin lebhaft in die Discussion ein. Sie erklärte, ihrer Ansicht nach habe die schon seit Jahren auf der Tagesordnung stehende Frage deshalb noch keine befriedigende Lösung gefunden, weil man nicht genug auf die ethischen Bedürfnisse der weiblichen Dienstboten Rücksicht nehme. Eine wesentliche Klage der letzteren betreffe die zu lange Arbeitszeit und den Mangel an persönlicher Freiheit. Wollte man aber dieser an sich berechtigten Forderung ohne weiteres nachgeben, so würde man leicht das sittliche Verhalten der Dienstboten gefährden. Deshalb müsse man ihnen sowohl in als außer dem Hause die nöthige Zeit gewähren und darauf halten, daß sie die genau abgemessene Zeit passend verbringen. Im Hause werde dies zu erreichen sein, wenn dem Dienstmädchen ein kleines Stübchen für den eigenen Gebrauch überlassen werde, was heute leider nur selten der Fall sei. Eine Besserung hierin werde aber nur mit Hilfe der Herren Architekten zu erzielen sein, welche bei der Feststellung der Baupläne an Stelle der unzureichenden Mädchengelasse mit genügendem Licht und Luft versehene Kammern für die Dienstboten vorzusehen hätten. Vereine für Dienstboten, wo sie in den Abendstunden, hauptsächlich aber an den freien Sonntagnachmittagen mit ihren Berufsgenossinnen zu angemessener Unterhaltung und Belehrung zusammenkommen können, müßten überall ins Leben gerufen werden. Die sittliche Hebung der Dienstboten sei überhaupt der wichtigste Punkt der ganzen Frage, da es sich um Personen handele, welche sich innerhalb der Familie bewegen und oft auf die Erziehung der Kinder einen großen Einfluß ausüben. Sobald man daher den Dienstboten ein größeres Maß von Achtung entgegenbringe, so werde sowohl deren Zahl als auch deren Berufstreue erhöht werden. Ueberhaupt pflege man bei der Lösung der socialen Probleme das Gemüth des Menschen außer Acht zu lassen.

In Sachen soll nach der „Voss. Ztg.“ die Zahl der Inspectionsbeamten zur Beaufsichtigung der gewerblichen Anlagen vermehrt

werden und gleichzeitig eine neue Einteilung der Aufsichtsbezirke erfolgen.

Aus München meldet das Bureau „Herold“: Der Abg. von Bollmar erwiderte in einer gestern hier abgehaltenen socialdemokratischen Wähler-Versammlung auf die in der Berliner Schuhmacher-Versammlung erhobenen Angriffe und hielt unter lebhaftem Beifall der Genossen seine früheren Ausführungen aufrecht. Die socialdemokratische Partei dürfe sich nicht in die bloße Negation hineintreiben lassen, sie müsse praktisch mitarbeiten an der Gesetzgebung. Wer das nicht wolle, müsse hinausgehen, die Revolution vorbereiten und die Messer schleifen. Ueber den Dreißigjährigen Krieg und die Berliner Hege gehe von einer Seite aus, welche allgemein verachtet werde. Die Verjammung brachte dem Abg. v. Bollmar am Schluß seiner Rede ein stürmisches Hoch dar.

Ueber das gefährliche Anwachsen der polnischen Propaganda in Folge des Erlasses des Cultusministers vom 12. April wird in einer Zuschrift aus Oberschlesien an die „Post“ bewegliche Klage geführt. Dem Blatte wird gleichzeitig mitgeteilt, daß die kleine polnische Presse sehr aufgebracht sei über die angebliche Aeußerung des Centrumsabgeordneten und Vizepräsidenten des Reichstages Grafen Ballesrem, welcher gesagt habe, die ober-schlesischen Polen müsse man aus Mauth schlagen. Der Artikel der „Post“ schließt mit dem Ausruf, daß der neue Cours direct in den Polonismus hineinführe.

Der französische Botschafter Herbert hat, wie der „N.-A.“ mittheilt, mit Genehmigung seiner Regierung für einige Zeit Berlin verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben.

Aus Budapest meldet das Bureau „Herold“: Ueber die Druckschrift Dr. Szt. Miklos ging ein furchtbares Unwetter nieder. Auf der nahe gelegenen Kengyeller Pusta stürzte eine große Tabakscheune ein, in der 160 Feldarbeiter, Männer und Frauen, Zuflucht genommen hatten. Bei der Entfernung des Schuttes fand man 7 Tödt, 14 tödtlich und 34 leichter Verwundete. Die Uebrigen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Das Bureau „Herold“ meldet aus Budapest: Das Oberhofmeisteramt des Erzherzogs Joseph richtete an die Redaction des „Nemzet“ ein Telegramm, worin es die Nachricht des „B. L.“ von einer Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Erzherzogin Marie Dorothea als aus der Luft gegriffen bezeichnet. (Vgl. Nr. 465.)

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, sind sämtliche von Odessa nach Palästina abgehenden Dampfer mit aus Rußland auswandernden Juden überfüllt. Beim Eintreffen in Jaffa erhalten die sich Auschiffenden von dem ständigen Ausschuss alle möglichen Fingerzeige. Den Kaufpreis für das ihnen überlassene Land können sie in 10 jährigen Raten bezahlen. Als Leiter des ganzen Palästina-Unternehmens werden neben Rothschild, Bleichröder und Baron Hirsch noch 5 andre jüdische Geldfürsten genannt. Nach Odessa kehren nur zwei ausgewiesene Familien zurück. Rothschild aus Paris beabsichtigt, weitere 5½ Mill. qm fruchtbaren Landes am östlichen Jordanufer anzukaufen.

Die Nachricht, daß heute vier Mörder mittelst Electricität im Sing-Sing-Gefängnis in Newyork hingerichtet wurden, bestätigt sich. Nach dem „Berl. Börsen-Courier“ waren nur Beamte, wissenschaftliche Zeugen und einige besonders Berufene zugegen.

Aus London wird der „Post“ gemeldet: Die chilenische Congreßpartei führt Beschwerde über den Eintritt pensionirter britischer Marineoffiziere in die Flotte Balmacedas. Die „Times“ erklären einen solchen Eintritt für ein unnöthiges Mittel zur Verlängerung des Bürgerkrieges.

Rechnungsrath Sprengel in Reiffe erhielt den Kronenorden 3. Klasse. Der bisherige Kreiswundarzt Dr. Broll in Groß-Strehlitz wurde zum Kreisphysikus des Kreises Wetz ernannt.

!! Wien, 7. Juli. Ein Gesuch des Advokaten Wintharter im Namen eines Breslauer Prioritätenbesizers wegen Bestellung eines Curators für die Staatsbahnprioritäten wurde anlässlich der Verstaatlichung des ungarischen Reges vom Handelsgericht abgelehnt, da eine Gefährdung der Rechte der Prioritätenbesizer erst nach dem Perfectwerden des neuen Vertrages actuell werden könne. Die Uebernahme der ungarischen Linien ist durch den Staat erfolgt und für den 15. Juli festgesetzt worden.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Neapel, 7. Juli. Der Lavaerguß des Vesuv ist in fortwährendem Zunehmen. Gestern fand in Trojalone ein heftiges Erdbeben statt.

Paris, 7. Juli. Der Kriegsminister theilte in der Budget-Commission mit, er werde in Folge der Erhöhung des Fleischpreises einen Nachtragserdit von 5 Millionen für die Fleischlieferungen für die Armee fordern müssen.

London, 7. Juli. Im Unterhaus erklärte Fergusson, von Zeit zu Zeit habe zwischen der englischen und der französischen Regierung ein Meinungsaustrausch über die Fragen, die den status quo im Mittelmeere berühren, stattgefunden. Derselbe eigne sich jedoch nicht für eine öffentliche Erörterung. Labouchere fragte, ob das so zu verstehen sei, daß die französische Regierung von einem Einverständnis Englands mit Italien unterrichtet sei. Fergusson erwiderte, der Fragesteller dürfe nicht mehr verstehen, als er gesagt habe. Ferner theilte Fergusson mit, daß am 22. Februar 1890 der britische Botschafter in Berlin seitens der deutschen Regierung benachrichtigt wurde, daß auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die britischen Consuln nicht die Befugniß erhalten können, innerhalb Deutschlands Gespähungen zu vollziehen, und daß es nicht anginge, diese Bestimmungen abzuändern.

London, 7. Juli. Die über San Francisco hierher gemeldeten beunruhigenden Nachrichten aus Mexico erweisen sich in allen Theilen als erfunden und werden auf eine Mystification des englisch-amerikanischen Correspondenzbureaus zurückgeführt.

Cettinje, 7. Juli. Der Fürst von Montenegro und der Erbprinz Danilo begeben sich nach Heidelberg, wo sich die Fürstin Milena einer Operation unterzieht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 7. Juli.

—d. Metallarbeiter-Versammlung. Am 6. d. M. fand im Dörfchen Saale auf der Gräbchenstraße eine Metallarbeiter-Versammlung statt. In derselben berichtete Formier Schütz über den zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Metallarbeiter-Congreß. Einen hervorragenden Punkt der Verhandlungen habe die Organisationsfrage gebildet. Obgleich er für die Localorganisation eingetreten sei, habe sich der Congreß doch mit großer Mehrheit für die Centralorganisation entschieden und beschloßen, einen „allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Verband“ zu gründen. Das demokratische Princip fordere, daß sich die Genossen diesem Beschlusse fügen. Der Beitritt zu diesem Verbands könne 30 Pf., der wöchentliche

Beitrag 15 Pf., wofür das Mitglied auch ein Anrecht auf die Metallarbeitzeitung" habe. 33 1/2 pSt. der Mitgliederbeiträge blieben an der Verwaltungsfelle, während 66 1/2 pSt. an die Centralfelle abzuführen seien. Nachdem Redner das Nähere dargelegt, welche Unterstüßungen die Mitglieder vom Verband zu erwarten hätten, führte er im Weiteren eine heftige Polemik gegen das Unternehmertum, wie gegen die Hirsch-Bundel'schen Gewerkschaften, und forderte energisch zur Unterstüßung der neuorganisirten Organisation auf, um dem Unternehmertum mit demselben Mittel entgegenzutreten zu können, mit dem dieses die Arbeiter bekämpfe. In einer Resolution erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Delegirten einverstanden und versprach mit aller Energie für den Verband einzutreten.

—**ββ— Einquartierung.** Im Juni d. J. wurden seitens der Stadt Breslau einquartiert: 1 Major, 1 Stabsarzt, 30 Leutnants, 28 Feldwebel, 8 Bataillonswärter, 91 Unteroffiziere, 537 Gemeine, 5 Offizierspferde, 2 Dienstpferde und 2 Bureaux.

—**d. Vom Markthallen-Grundstück.** Das Grundstück Sandstr. 11 hierseits, welches zum Zweck des Markthallenbaues bzw. der Straßenverbreiterung von der Stadt angekauft worden ist, war bisher der Veräußerung, der Actiengesellschaft „Breslauer Markthalle“, vermiethet und sollte auch nach dem 1. Juli cr. für einen ermäßigten Preis derselben vermiethet werden. Wie verlautet, hat aber nun die genannte Actiengesellschaft, welche bereits eine neue Markthalle an der Hundsfeiler Gasse errichtet hat, von der weiteren Verleihung des Grundstückes Sandstr. 11 Abstand genommen.

—**ββ Zigeuner.** Am Montag berührte, von der Hundsfeiler Gasse kommend, eine ziemlich zahlreiche Zigeunergesellschaft Breslau. An der Brücke über die Alte Oder hatte eine Anzahl von Schulkindern mit einem Polizei-Commisarius an der Spitze Aufstellung genommen, um die Nomaden bis an die Stadtgrenze zu escortiren.

—**ee. Vermist.** Die Arbeiterfrau Veronika Mittwoch aus Herdau brachte am 29. v. Mts. ihrem in Gohs in Arbeit stehenden Mann sein Frühstück. Auf dem Rückweg wurde sie von Krämpfen befallen und mußte nach Hause geschickt werden, ging aber bald wieder fort und ist seitdem verschwunden. Die Vermistete ist 55 Jahre alt, hat schwarze Haare und über dem rechten Auge eine Schnittwunde. Sie trug weißen Kittunrock, gleiche Taille und blaue Schürze.

—**ββ— Festnahme eines Deserteurs.** Gestern wurde durch einen Polizeibeamten des XII. Polizei-Regiments ein Deserteur vom 51. Regiment festgenommen, welcher sich längere Zeit vagabondirend herumgetrieben hat; derselbe wurde der Hauptwache überliefert.

—**ee. Schwindlerin.** Am 30. v. Mts. kam zu einem auf der Gartenstraße bei einem Kaufmann bediensteten Mädchen eine Unbekannte, welche angeblich Pauline Schubert zu heißen und eine entfernte Verwandte des Bräutigams jenes Mädchens zu sein, und es gelang ihr in der That, das Vertrauen des Dienstmädchens zu gewinnen. Die neue Bekannte blieb bei dem Mädchen zu Nacht, war aber am andern Morgen verschwunden und hatte, wie sich herausstellte, ihre eigene Garderobe aus der der Geprellten ausgiebig erließ, und zwar wurden von dem Mädchen ein blaumollenes Kattunkleid, eine gestreifte Schürze, ein Paar Zeughaube und ein schwarzer Strohhut vernimmt. Derselbe Person soll bei einem Arbeiter auf der Jägerstraße, hier aber ohne Erfolg, versucht haben, sich durch ähnliche Manöver Eingang zu verschaffen. Die Schwindlerin ist 30—35 Jahre alt, buntfärbend und sehr stark.

—**ee. Diebstahl.** In der Nacht vom 4.—5. d. Mts. wurden in der Klosterstraße in dem nach der Obste zu gelegenen Grundstück des Gärtners Moritz Werner von ungefähr 60 Beeten Gurken gestohlen. Die Pflanzungen selbst wurden überdies noch in roher Weise getreten und ausgeriffen.

—**ee. Jugendlicher Gauner.** Der 14-jährige Kaufmannslehrling Paul Frommer, von dessen Verschwinden wir gestern berichteten, hat sich von einem Optiker auf der Schneidmühlstraße unter dem Vorgeben, er sei von einem bekannten Kaufmann geschickt, zwei wertvolle Krimstecker und 4 Pinenez zu erschwindeln gewußt.

—**ee. Festgenommen wurde heute Vormittag eine schon vielfach bestrafte, berüchtigte Markthieblerin, welche in letzter Zeit wieder besonders zahlreiche Fleisch- und sonstige Lebensmittelbetrübungen begangen hat.**

—**ee. Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein goldener Trauring; ein Sonnenfahnen, ein Füllungsstift, zwei Dittungsstücke; 2 Portemonnaies; eine Altersverschönerungsfarbe; ein Militärpaß. — Abhanden gekommen: eine Brieftasche mit Inhalt; ein Portemonnaie mit circa 180 Mark; ein Orisfrantenloosenbuch Nr. 9489; ein brauner Sommerüberzieher und ein brauner Jagd-Lodenmantel; eine goldene Damen-Remontuhr; ein Portemonnaie mit 5 Mark; ein silbernes Armband; zwei Schmuckstücke. — Gestohlen: einer Schubmachersfrau auf der Junkerstraße ein schwarzleernes Portemonnaie mit circa 14 Mark; einem Schlosser aus Gleiwiß ein großer Leinwandoffener mit Inhalt. — Verhaftet vom 6.—7. d. Mts.: 55 Personen.

Handels-Zeitung.

(VI.) **Breslauer Handelskammerbericht.** Die Hoffnungen der Kalkindustriellen haben sich im Berichtsjahre nur theilweise erfüllt, da der Absatz, wenn gleich bei besserem Preise, gegen 1889 nicht unerheblich zurückgeblieben ist. Der Bericht glaubt nicht fehlzugehen, wenn er den Unterschied auf 20—30 pCt. beziffert. Der nachtheiligen Wirkung des Minderbedarfes, welcher in der Hauptsache der geringeren Bauhuthätigkeit zuzuschreiben sein dürfte, gesellte sich der Umstand erschwerend hinzu, dass zwei im Jahre 1889 neuentstandene Kalkwerke im Gross-Strehlitzer Kreise der bestehenden Preisconvention nicht beitraten und dadurch in den Stand gesetzt waren, die alten Werke im Preise zu unterbieten, was auch in ausgedehntestem Maße geschehen ist. Gegen Ende des Berichtsjahres sind Versuche gemacht worden, entweder den Verkauf der Gesamt-Kalkproduction Oberschlesiens in eine Hand zu legen oder eine Erneuerung der seit zwei Jahren bestehenden Preisconvention herbeizuführen; beide Projekte sind jedoch an dem Widerspruch einzelner Interessenten gescheitert und geht die Branche allem Anscheine nach sehr ungünstigen Verhältnissen entgegen. Im Durchschnitt wurden pro 1890 0,80 M. pro 100 Kgr. Stückkalk, 0,24 M. pro 100 Kgr. Dungkalk (frische Asche) gezahlt. — Die Fabrikation von Dachpappen wird durch die fortwährenden Preissteigerungen des Steinkohlentheiles immer weniger lohnend und der Absatz durch eine schwindelnde Concurrenz immer schwieriger. Letzterer entgegenzutreten ist das Ziel einer angestrebten Vereinigung aller redlich denkenden Dachpappenfabrikanten Deutschlands. Der Umstand, dass die chemischen Fabriken den Theer aufkaufen, um ihn zu destilliren, und dass die so erwerthete Masse dann zur Fabrikation von Dachpappen vielfach verwendet wird, schädigt sowohl die ganze Branche, wie auch das Publikum, welches Dachpappe braucht. Das in dieser Weise hergestellte Fabrikat taugt nichts. Die Gasanstalten geben ihren Rohtheer leider zum kleinsten Theile an Dachpappenfabriken, hauptsächlich aber an chemische Fabriken ab. Die früheren Absatzgebiete für Dachpappen in Oesterreich und Russland sind durch die hohen Zölle gänzlich verschlossen. — Den Porzellanhandel betreffend, hatten sich die schlesischen Porzellanfabriken gegen Ende des Jahres 1889 genöthigt gesehen, eine allgemeine Aufbesserung der Verkaufspreise zu vereinbaren. Diese Maassregel hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt, weil der durch die Aufbesserung der Preise erzielte Nutzen durch die Preissteigerung der Rohmaterialien, der Kohle und der Arbeitslöhne sehr wesentlich geschmälert worden ist. Auch die Unterbietungen von Seiten der thüringischen und süddeutschen Fabriken, welche mit den erwähnten Factoren nicht in dem Maße zu rechnen hatten wie die schlesischen Fabriken, haben dazu beigetragen, den erhofften Gewinn zu schmälern. Im Allgemeinen bewegte sich das Geschäft auf vorjähriger Höhe; nur gegen Ende des Jahres hat sich der Absatz der Waare etwas vermindert. — Der Glimmer-Export nach Amerika hatte erheblichen Umfang angenommen, als kurz vor dem 6. October der an diesem Tage in Kraft tretende Zolltarif zum Gesetz erhoben wurde. Während der Verhandlungen des amerikanischen Senates und des Repräsentantenhauses stand dieses Material noch auf der Freiliste, und erst aus den Erwägungen der gemischten Commission ging der Zoll von 35 pCt. ad valorem hervor. Hierdurch ist nun vorläufig jeder Import nach Amerika ausgeschlossen und auch deshalb, weil im Allgemeinen in der Erwartung von Zollerhöhungen die Kaufkraft eine gesteigerte war, durch die der Import noch dort zu grösseren Vorräthen führte, die nun grössten Theils noch auf die Käufer warten. Erst wenn diese Vorräthe durch den Consum verringert sein werden, wird es sich zeigen, ob die Production im Lande selbst im Stande ist, den Bedarf zu decken, oder ob man sich wird entschliessen müssen, trotz des hohen Zolles zu importiren. Es giebt noch einen zweiten Fall, in dem der Import vermieden würde, nämlich eine Aenderung in der Fabrikation der ameri-

kanischen Oefen, — denn hauptsächlich hierzu wird der Glimmer in Amerika verwendet, — um in allen Fällen einheimisches Material zu verarbeiten, und das sonst der Qualität wegen eingeführte ausländische entbehren zu können. (Fortsetzung folgt.)

—**?? Oberschlesische Cementfabriken.** Alle, seit Jahr und Tag gemachten Anstrengungen, eine Convention unter den oberchlesischen Cementfabriken zu Stande zu bringen, sind vergeblich gewesen; sie scheiterten an dem Widerspruch des vormaligen Besitzers und jetzigen Aufsichtsrathspräsidenten der oberchlesischen Cementfabrik vorm. Schottländer. Jetzt ist nun der Widerspruch von jener Seite behoben und in einer am letzten Sonnabend abgehaltenen Konferenz, an welcher die Directoren und Delegirte der verschiedenen Aufsichtsräthe theilnahmen, die Bildung einer Convention beschlossen worden; einstweilen ist dieser Beschluss nur im Princip unter Feststellung der wichtigsten Bedingungen erfolgt und die Erledigung einzelner Nebensachen späterer Vereinbarung, bei welcher gleichzeitig wohl die Festsetzung von Minimalpreisen geschehen dürfte, vorbehalten. Wie wir hören, hat die bisher widerstrebende oberchlesische Cementfabrik-Actiengesellschaft als Bedingung ihrer Zustimmung die Forderung gestellt, ihr das Produktionsquantum ebenso hoch zu bemessen, wie der Oppelner Fabrik Grundmann, und diese Forderung ist schliesslich zugestanden worden.

—*** Der auswärtige Handel Deutschlands.** Nach den im letzten statistischen Monatshefte enthaltenen Tabellen über Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im deutschen Zollgebiete umfasste der Waarenverkehr (abgesehen von Eisen und Eisenwaaren, sowie von Kohlen, über die wir besonders berichten) im Mai sowie in den ersten 5 Monaten dieses Jahres, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres, in Doppelcentnern folgende Summen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	im Mai	Januar bis Mai	im Mai	Januar bis Mai
Baumwolle	1891	1890	1891	1890
Baumwollene Garne	257 398	188 826	1 305 667	1 293 437
Ammoniak, schwefelsaurer ..	14 313	17 857	72 977	87 923
Katechu	17 147	20 797	145 510	167 025
Chinarinden	11 198	8 256	33 167	35 982
Farbhölzer	5 418	4 843	27 541	21 206
Chilesalpeter	80 372	77 203	223 993	298 299
Salzsäure	304 480	180 244	2 838 200	2 145 656
Supherphosphat	4 494	1 930	19 939	16 189
Eisenerze	90 491	83 528	550 439	547 277
Flachs	1 337 745	1 494 364	4 836 304	6 342 769
Hanf	33 893	51 352	340 190	326 297
Jute	43 260	52 817	200 894	249 715
Weizen	122 519	57 278	385 142	274 512
Roggen	536 724	417 249	2 085 145	2 473 347
Hafer	648 316	881 538	2 313 617	3 525 245
Buchweizen	150 150	235 951	393 273	858 962
Hülsenfrüchte	25 594	16 548	125 883	77 233
Gerste	49 325	21 554	349 902	258 107
Raps	324 071	405 577	2 483 090	2 846 076
Leinsaat	55 336	26 575	301 706	228 430
Mais	89 225	64 269	512 551	369 375
Kartoffeln	255 645	842 778	1 293 811	2 601 738
Malz	147 129	33 960	453 452	145 382
Baum- und Nutzholz	51 069	70 039	256 986	320 366
Locomotiven u. Locomobilen ..	1 887 454	2 239 594	7 050 136	8 394 245
Nähmaschinen	3 843	1 032	10 876	5 156
Andere Maschinen	2 390	2 021	12 153	12 276
Rohes Kupfer	35 347	41 120	162 502	200 181
Bier	33 203	24 879	149 689	130 235
Wein und Most in Fässern ..	29 855	27 519	117 353	102 061
Mehl	97 780	90 081	323 071	331 977
Reis	12 173	9 780	53 056	48 130
Salz	130 696	106 384	433 915	4 8 635
Tabakblätter, unbearbeitete ..	22 147	20 933	92 923	97 269
Cottonöl	36 817	36 463	193 088	183 086
Leinöl	17 458	16 314	92 873	76 095
Schmalz	45 135	37 149	173 558	164 015
Petroleum	81 480	81 049	377 945	379 632
Eier	236 348	234 344	2 571 144	2 395 483
Schafwolle	68 711	77 008	251 875	254 639
Wollgarn	197 113	135 459	856 351	760 749
Pferde, Stück	15 725	16 867	75 121	78 368
Rindvieh,	7 166	6 995	44 669	40 934
Kälber,	34 310	20 232	115 454	78 077
Schweine,	2 175	2 427	9 544	9 855
Spanferkel,	39 792	18 965	294 112	150 864
Heringe, Fass	35 733	41 214	139 585	129 260
	13 724	22 797	342 702	317 652

	21 990	22 044	116 520	120 388
Baumwollenwaaren	25 410	21 636	114 596	127 824
Blei	3 398	4 322	17 590	20 755
Ultramarin	11 019	12 015	45 228	54 442
Bleiwasser	45 891	42 536	322 679	284 664
Chloralkalium	21 923	6 108	116 769	84 280
Schwefelsaures Kali	6 288	8 690	73 264	99 252
Chilisalpeter	13 649	11 587	66 746	65 366
Schwefelsäure	11 962	24 979	223 164	285 981
Superphosphat	426 916	423 898	1 454 912	1 457 718
Cement	1 444 448	1 157 975	7 910 353	8 384 285
Eisenerze	20 039	15 239	170 706	122 420
Flachs	30 565	23 377	102 788	90 529
Hanf	99 018	113 239	570 302	348 656
Glas und Glaswaaren	76 421	70 445	344 536	328 183
Baum- und Nutzholz	314 073	291 351	944 168	989 840
Hopfen	3 530	4 932	26 456	42 215
Musikinstrumente	9 682	10 071	46 930	47 716
Locomotiven und Locomobilen ..	4 480	2 591	18 190	22 883
Nähmaschinen	6 300	6 364	28 898	29 136
Andere Maschinen	61 030	55 523	286 481	272 100
Kleider, Leibwäsche etc.	4 695	4 828	28 705	29 742
Kupfer	5 350	7 487	27 262	38 604
Lederwaaren	4 128	4 022	19 113	18 181
Bier	63 277	70 285	289 981	308 721
Spiritus	9 519	14 965	65 676	124 960
Wein in Fässern	12 001	11 290	52 715	45 276
Butter und Margarin	5 058	6 942	43 265	44 092
Fleisch, ausgeschlachtet	10 947	11 751	55 443	95 918
Mehl	103 373	92 423	476 411	378 194
Salz	368 603	153 583	1 021 481	644 410
Zucker	495 949	711 255	3 419 520	3 938 855
davon Rohzucker	288 124	458 080	2 302 031	2 788 804
Papier- und Pappwaaren	51 229	44 303	239 744	216 942
Seidenwaaren	3 560	4 608	20 741	26 280
Wollenwaaren	18 137	18 910	100 460	100 072
Gehaltes Zink	49 536	49 494	213 513	219 090
Rohwaltes Zink	12 764	12 367	57 790	50 430
Schafvieh, Stück	41 637	59 449	143 789	280 562

—**Hanf und Flachs.** Königsberg i. Pr., 5. Juli. Flachs. Das Flachsgeschäft war in vergangenen Monat von geringer Bedeutung, da die Spinner meistens noch mit genügenden Vorräthen versehen sind und nur das Nothwendigste zur Assortirung ihrer Läger kaufen. Selbst diejenigen, welche Bedarf haben, wollen sich zu grösseren Ankäufen nicht eher entschliessen, als bis sie ein unfähiges Urtheil über die neue russische Flachsenernte sich gebildet haben. Die Aussaat in Russland ist beendet, die früh gesäten Flächse sind jedoch theilweise erfroren, die später gesäten sind zum Theil noch nicht aufgegangen, die aufgegebenen Pflanzen aber in Folge der kalten Witterung im Wachstum zurückgeblieben. Seit ca. 8 Tagen ist die Witterung aber günstiger für die Entwicklung der Saaten, und ist es zu hoffen, dass die Felder ein besseres Aussehen erhalten werden. Das zum Flachsbaue verwandte Areal dürfte in diesem Jahre entschieden noch kleiner sein als im vergangenen. Die Berichte aus Frankreich und Belgien über den Stand der Saaten lauten in letzter Zeit ein wenig günstiger; man hofft, bei andauernder günstiger Witterung doch noch eine Mittelernte zu erzielen. Aus Irland kommen dagegen recht ungünstige Berichte. Die Läger bei den Exporteuren sind überall so klein wie selten, im Lande ist fast nichts vorhanden und das Wenige, was noch da ist, wird sehr hoch im Preise gehalten, so dass trotz des heruntergehenden Rubelcourses der Einkauf unlohnend ist angesichts

der Gebote, die seitens der Spinner gemacht werden. Ein weiteres Weichen der Preise ist wohl ausgeschlossen und im August cr. wird voraussichtlich eine noch recht rege Nachfrage nach Flachs sein, so dass die Vorräthe der Exporteure nicht ausreichen werden, um den Bedarf bis zum Eintreffen der Flächse neuer Ernte zu decken. In Heeden ist nur wenig Geschäft zu verzeichnen gewesen. Die geringe Nachfrage war auf gute Waare gerichtet, mittlere und ordinäre Waare war ganz vernachlässigt. Hanf. Auch im verflossenen Monat hat sich die Situation des Marktes nicht geklärt, jedenfalls befriedigen die hier zu erzielenden Preise die russischen Abklärer durchaus nicht und so sind Zufuhren unverhältnissmässig knapp geblieben. Bezahlt wurde die ankommende Waare je nach augenblicklichem Bedarf, es kamen daher Preisunterschiede von ein paar Mark per Ctr. vor und sind reguläre Preise gar nicht aufzugeben. — Streimelhäute, die in recht befriedigender Qualität vorhanden sind, wurden von russischen Exporteuren stark aus den Inlandsmärkten genommen und kommen nur noch sehr geringfügig zum Verkauf, man bewilligt bereits einen Aufschlag von M. 1,50—2 per Ctr. — In diesen Tagen findet der grosse sogenannte Koringen Hanfmarkt in Kurs statt, man erwartet hiervon eine gewisse Klärung. („B. u. H.-Z.“)

—**Leipzig.** 6. Juli. Der Aufsichtsrath der Allgemeinen deutschen Creditanstalt hat beschlossen, der am 27. d. M. einzuberufenden Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, dass von der zweiten Hälfte des statutenmässigen Actienkapitals ein Theilbetrag von 12 Millionen ausgegeben werde. Die neuen Actien sollen zu 150 den alten Actien äquivalent zur Verfügung gestellt werden, dass auf zehn alte Actien im Nominalbetrage von 3000 Mark eine neue Actie im Nominalbetrage von 1200 Mark entfällt. Die Einzahlungen werden auf verschiedene Termine bis zum 30. Juni 1892 vertheilt.

—*** Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.** Die Generalversammlung findet Mittwoch, den 29. Juli a. c., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, hieselbst Paradiesstrasse, statt. Näheres siehe Inserat.

Ausweis.

Petersburg, 6. Juli. [Ausweis der Reichsbank vom 6. Juli n. St.]			
Kassenbestand	Rbl.	156 831 000	Zun. 1 438 000
Discontirte Wechsel		17 279 000	Abn. 29 000
Vorschüsse auf Waaren		6 000	unverändert.
Vorschüsse auf öffentliche Fonds ..		6 864 000	Abn. 8 000
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen		10 944 000	Abn. 11 000
Contocurrent des Finanzministeriums		69 825 000	Abn. 4 560 000
Sonstige Contocurrenten		65 883 000	Zun. 7 159 000
Verzinsliche Depots		23 029 000	Abn. 73 000
*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Juni.			

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

—**Berlin.** 7. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Während sich der Privatdiscont an der heutigen Börse um 1/8 auf 3 pCt. ermässigte, bestand für tägliches Geld lebhaftere Nachfrage und solches wurde in grösseren Beträgen mit 3—3 1/2 pCt. bezahlt. — Während der Zeit vom 7. Juli bis Mitte August 1891 werden regelmässige Sitzungen des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft und seiner schiedsrichterlichen Commission nicht abgehalten werden. Die Interessenten ersucht das Aeltesten-Collegium, falls dieselben in dieser Zeit Anträge zu stellen haben, welche keinen Aufschub erfordern, die Dringlichkeit derselben besonders zu motiviren. — Auf dem Bankactienmarkt übte die Nachricht, dass die Allgem. deutsche Creditanstalt unter den gegenwärtigen Verhältnissen neue Actien ausgeben wolle, einen Druck aus. — Die Nachricht über die Einschränkung der Production der österreichischen Zuckerfabriken drückte heute auf den Cours der Commanditantheile der Discontogesellschaft, da die Bank an der Zuckerindustrie in Oesterreich-Ungarn stärker interessiert ist. — Die heutige Steigerung des Rubelcourses ist nach dem „B. T.“ auf die günstigen Erntennachrichten aus Russland, welche bei einer hiesigen grossen Bank eingelaufen waren, zurückzuführen. Die Getreidebörse schenkt den günstigen Berichten keine sonderliche Aufmerksamkeit so, wie früher den ungünstigen Berichten. Die Widersprüche sind so eclatant, dass man den Nachrichten sehr skeptisch gegenübersteht. — An der heutigen Börse verlautete, dass bei einer neuerlichen Kohlen-submission Offerten zu einem 10 M. niedrigeren Preise als bisher, nämlich zu 95 M. gemacht worden wären. — Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: Hier sind Gerüchte über Insolvenzen von Fabrikfirmen in Lodz und von Warschauer Kaufleuten verbreitet, welche mit Wien in lebhafter Verbindung stehen. — Die „N. Fr. P.“ meldet, dass heute keineswegs eine Konferenz der Rothschildgruppe wegen neuer Geschäfte stattfindet, sondern blos eine Sitzung des Verwaltungsraths der Credit-Anstalt, woran Graf Pallavicini und der Director der ungarischen Credit-Anstalt Kornfeld theilnimmt, um die Vertagung der übernommenen Herbeiführung einer Verständigung der österr. und ungarischen Zuckerfabriken über eine Einschränkung der Production zu erzielen. — Aus Mailand schreibt man der „Voss. Ztg.“: Das Bank- und Roheisenhaus A. Fioria u. Cie. mit 1/2 Mill. Lire Passiven fallirt, der Firmeninhaber ist flüchtig. — Aus Rom schreibt man der „Voss. Ztg.“: In Verfolg der allgemeinen Verfügung betriffs der Zulassung von Rentencoupons zu Zahlungen bei den italienischen Grenz- und Postzollämtern ist für den nächstfalligen Januarcoupon der 5 proc. italienischen Rente der Beginntermin für die Zulassung bei der Zollzahlung bereits auf den 1. August c. festgesetzt worden.

—**Berlin.** 7. Juli. **Fondsbörse.** Nachdem in den letzten Tagen zahlreiche Deckungen der Speculation stattgefunden haben, zeigten die Course heute eine merklich geringere Widerstandskraft. Von der Provinz aus waren nur wenig Ordres gegeben, welche bereits zu ersten Coursen Erledigung fanden, so dass die Umsätze darnach geringfügig wurden. Andererseits bemühte sich die Contremine, wieder stark auf die Stimmung zu drücken, sodass später die Haltung der Course allgemein schwach war. Es wurde eine Depesche verbreitet, wonach neuerdings ein ansehnlicher Kohlenabschluss zu ermässigten Preisen gethätigt worden sei. Indess waren die wichtigen Detailpunkte nirgends zu erfahren. Auf Bankwerthe drückte die Leipziger Meldung, dass die dortige Creditanstalt eine Erhöhung ihres Capitals beschlossen habe, weil man diesem Beschluss ostentativ ungünstige Motive untergeschoben wollte. Dann waren auch Gerüchte von Einfluss, dass die schon vor mehreren Tagen erwähnte Bethelung leitender Institute bei einer ungarischen Zuckerfabrik zu weiteren erforderlichen Maassnahmen veranlasst habe. Nicht ohne Wirkung zeigte sich schliesslich auch die Nachricht eines hiesigen Depeschensbureaus von Unruhen in Mexico, zumal London matte Course sandte. Am Bankmarkt eröffneten die Course leicht über der gestrigen Parität, schwächten sich aber später erheblich ab, um dann unter mehrfachen Schwankungen sich wieder zu befestigen. Lebhaft waren Discontoontheile und Creditactien. Credit: alt. 160,40—160,10—160,25, Nachbörse 160,40, Commandit 175,90—174,60—175,30—175,20, Nachbörse 175,60. Von deutschen Transportwerthen wurden die östlichen Getreidebahnen auf bessere russische Ernteberichte anscheinlich höher bezahlt; auch Lübecker gebessert. Die Uebrigen lagen indess still. Oesterreichische Werthe wurden überwiegend billiger offerirt, nur Lombarden hielten sich fest. Schweizer Bahnen gut gehalten, Nordost anziehend; ebenso Warschan-Wiener. Montanwerthe haben sich aus obigen Gründen durchweg abgeschwächt. Bochumer 104,90—103,75—104,25—104, Nachbörse 104,40, Dortmund 64,30—63,70—64,25, Nachbörse 64,40. Laura 118,20—117,50—118,10 bis 118, Nachbörse 118,10. Von fremden Renten Russen stark begehrt, im Anschluss an die Steigerung der Valuta, 1880er Russen 97,40—97,60, Nachbörse 97,50. Russische Noten 227,50—228,75—228,25—229,25, Nachbörse 229,50. Im weiteren Verlauf hielten sich die Course bei geringem Geschäft. Schluss still. Cassamarkt befestigt. Inländische Anlagewerthe behauptet. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, ziemlich fest, ebenso Russische Prioritäten. Fremde Wechsel wenig verändert.

—**Berlin.** 7. Juli. **Produktenbörse.** Die weitaus grosse Mehrzahl der auswärtigen Berichte lautete heute fest, aber im hiesigen Verkehr fanden diese wenig Anklang, weil man — auf Grund der Falt'schen Prognose — gutes Erntewetter erhofft und deshalb der gegenwärtigen Verdrücklichkeit auch nur wenig Beachtung schenkt. — Loco Weizen gut behauptet. Termine wurden nicht sonderlich rege gehandelt. Die festere Tendenz der westlichen Märkte wurde durch die amerikanische

Baisse paralytisch, so dass nach mässigem Umsatz schliesslich eher noch etwas niedrigere Preise als gestern notirt werden mussten. Von nordrussischer Waare kamen wieder einige kleine Partien zu rentablen Preisen zum Abschluss. Nach dem Schluss konnte man übrigens alle Termine unter den notirten Preisen kaufen, weil die Petersburger Depesche des W. T. B. über Ernteaussichten in Russland vermehrtes Angebot veranlasste. — Loco Roggen knapp und still. Termine bekundeten vorübergehend matte Haltung, aber die Deckungsfrage für den laufenden Monat musste merklich höhere Preise anlegen, wovon dann die andern Sichten Nutzen zogen. Der gestiegerte Juli-Cours führte dann zum Abschluss eines demnächst fälligen Arow-Dampfers (ca. 155 M. cif Hamburg). Schliesslich stand der laufende Monat 1 1/2 M. höher als gestern. Die andern Termine waren kaum verändert, nach Schluss aber — siehe Weizen — unter der Notiz käuflich. — Loco Hafer wenig verändert. Termine flau, mit erholtem Schluss aber doch merklich schlechter als gestern. — Roggenmehl behauptet. — Mais in disponiblen Waare matt. Termine preishaltend. — Rübböl bei schwachem Handel kaum verändert, am Schluss eher matt. — Spiritus verlief nach leichtem festem Anfang entschieden flauer Tendenz. Besonders waren Inlands-Commissionäre mit starken Abgaben im Markte, welcher namentlich für nahe Lieferung flau schloss, während spätere Sichten verhältnissmässig wenig an Werth verloren.

Posen, 7. Juli. Spiritus loco ohne Fass 50er 64,30, 70er 44,30 — Tendenz: Niedriger. — Wetter: Heiss.
Hamburg, 7. Juli. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kassemarkt. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 78 1/2, October 73, December 68 1/4, März 1892 67 1/4, Mai 68. — Zufuhren ausgeblieben. — Newyork 5 Points niedriger. — Tendenz: Ruhig.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.
Hamburg, 7. Juli. 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kassemarkt. Good average Santos per Juli 80 1/2, per Septbr. 78 1/2, per December 68 1/4, per März 68. Ruhig.

Hamburg, 7. Juli. 7 Uhr 15 Min. Abends. Kassemarkt. (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 78 1/4, per December 69, per März 1892 68, per Mai 1892 68 1/4. Tendenz: Behauptet.

Havre, 7. Juli. 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kasse. Good average Santos per September 97,75, per December 85,50, per März 83,75. — Behauptet.

Amsterdam, 7. Juli. Nachm. Java-Kaffee good ordinary 60 1/4.
Hamburg, 7. Juli. 7 Uhr 59 Minuten Abends. Zuckermarkt. [Telegramm von Arntthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,35, August 13,40, Septbr. 13,12 1/2, October-December 12,20, Januar-März 1892 12,40. — Fest.

Paris, 7. Juli. Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88 1/2 ruhig, loco 34,50—34,75 fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Kgr., per Juli 35,25, per August 35,25, per September 35,—, per October-Januar 34,—. Fest.

Paris, 7. Juli. Nachm. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88 1/2 behauptet, loco 34,50—34,75, behauptet, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Kgr., per Juli 35,25, per August 35,25, per September 34,87 1/2, per October-Januar 34. Behauptet.

London, 7. Juli. Zuckerbörse. 96 1/2 Java-Zucker loco 15 1/8, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13 1/8, ruhig.
Hamburg, 7. Juli. Petroleum. Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen, 7. Juli. Petroleum. (Schlussbericht.) Loco 6,25 Br. Ruhig.

Antwerpen, 7. Juli. 2 Uhr 15 Min. Nachm. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirte Type weiss loco 16 1/8 bez. u. Br., per Juli 16 1/8 Br., per August 16 1/8 Br., per September-December 16 1/4 Br. Ruhig.

Amsterdam, 7. Juli. Bancahin 55 1/2. —

London, 7. Juli. Silber. 46 1/4. —

London, 7. Juli. 1 Uhr 59 Min. Nachm. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 54 Lstr. 17 sh. 6 d. — Zinn (Straits) 92 Lstr. — Zink 23 Lstr. 17 sh. 6 d. — Blei 12 Lstr. 7 sh. 6 d. — Rohelisen mixed numbers warrants 47 sh. 2 d.

London, 7. Juli. [Wollauktion.] Schluss fest, unverändert.
Glasgow, 7. Juli. Rohelisen. 6. Juli. 7. Juli. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 47 sh. 1 d. 47 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.
Berlin, 7. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 6. 7. Tarnow. St.-Pr.-Act. 44 — 44 50

Inländische Fonds. D. Reichs-Anl. 4 1/2 106 10 106 10

do. do. 3 1/2 98 90 98 90

do. do. 3 1/2 85 60 85 60

do. do. 3 1/2 85 25 85 25

Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 105 90 106 —

do. 3 1/2 do. 98 90 99 —

do. 3 1/2 do. 85 30 85 40

do. Pr.-Anl. de 55 170 — 171 —

Posener Pfandbr. 4 1/2 101 50 101 50

do. do. 3 1/2 96 — 96 —

Schl. 3 1/2 Pfandbr. LA 96 80 96 80

do. Rentenbriefe. 102 — 102 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Oberschl. 3 1/2 Lit.E. 97 60 —

Ausländische Fonds. Egypter 4 1/2 97 75 97 50

Italienische Rente. 92 — 92 —

do. Eisenb.-Oblig. 56 40 56 40

Mexikaner 1890er. 86 75 86 —

Oest. 4 1/2 Goldrente 96 — 96 20

do. 4 1/2 Papierr. 80 20 80 —

do. 4 1/2 Silber. 80 10 80 40

do. 1860er Loose. 123 90 124 10

Poln. 5 1/2 Pfandbr. 70 60 71 60

do. Lique-Pfandbr. 63 40 63 90

Rum. 5 1/2 amortisable 99 40 99 20

do. 4 1/2 von 1890 85 80 85 80

Russ. 1883er Rente. 104 50 104 50

do. 1889er Anleihe 96 90 98 —

do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr. 100 30 100 60

do. Orient-Anl. II. 71 50 72 90

Serb. amort. Rente 88 10 88 60

Berlin, 7. Juli. [Schlussbericht.]

Weizen p. 1000 Kg. Cours vom 6. 7. Schwankend.

Juli 229 50 230 —

Juli-August 212 50 213 —

Septbr.-Octbr. 208 75 208 25

Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.

Juli 206 75 208 25

Juli-August 199 — 199 25

Septbr.-Octbr. 194 — 194 —

Hafer per 1000 Kg. Juli 166 — 165 25

Septbr.-Octbr. 145 — 144 25

Stettin, 7. Juli. — Uhr — Min.

Weizen p. 1000 Kg. Cours vom 6. 7. Unverändert.

Juli 226 — 226 —

Septbr.-Octbr. 205 50 205 —

Roggen p. 1000 Kg. Matt.

Juli 208 — 208 —

Septbr.-Octbr. 190 50 189 50

Petroleum loco 10 65 10 65

Wien, 7. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Credit-Action 295 25 295 75

St.-Eis.-A.-Cert. 291 25 291 —

Lomb. Eisenb. 104 75 103 75

Galizier 211 75 211 75

Napoleonsd'or 9 32 9 33

Paris, 7. Juli. 3 1/2 Rente 95, 07. Neueste Anleihe 1877

105, 75. Italiener 91, 52. Staatsbahn 638, 75. Lombarden —, —.

Egypter 489, 37. Fest.

Paris, 7. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 6. 7. 3 proc. Rente 95 — 95 15

Neue Anl. v. 1886. — — —

5proc. Anl. v. 1872 105 70 105 80

Ital. 5proc. Rente. 91 40ex 91 55

Oesterr. St.-E.-A. 637 50e. 638 75

Lombard. Eisenb.-A. 235 — 235 —

London, 7. Juli. Consols von 1889 August 96, 37. Russen Ser. II

97, —. Egypter 96, 50. Veränderlich.

London, 7. Juli. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.]

Platzdiscount 1 1/2 pCt. Fester.

Cours vom 6. 7. 2 1/2 proc. Consols 96 07 96 1/4

Preussische Consols 103 — 103 —

Ital. 5proc. Rente. 90 1/2 90 1/2

Lombarden 98 1/2 98 1/4

4 1/2 Russ. II. Ser. 1889 96 1/4 97 1/4

Silber 46 1/4 46 1/4

Türk. Anl. convert. 18 1/2 18 1/2

Unificirte Egypter. 96 1/2 96 1/2

Bankengang 6 000, Bankausgang 250 000 nach Russland.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Mittags. Credit-Action 255, 50.

Staatsbahn 250, 75. Galizier 182, 87. Ung. Goldrente 91, 40. Egypter

—, —. Laurahütte 113, 90. Fest.

Hamburg, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen

fest 236—238. — Roggen fest loco 219—220, russischer fest, loco

158—160. — Rübböl still, loco 61,00. — Spiritus behauptet, per Juli-

August 32 1/4, per August-September 33, per September-October 34,

per October-November 33. — Wetter: Heiter.

Köln, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per

Juli 22, 50, per November 21, 40. Roggen per Juli 20, 65, per Nov.

19, 40. Rübböl per Oct. 62, 70, per Mai 63, 50. Hafer loco 16, 50.

Paris, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen

träge, per Juli 27, 60, per August 27, 50, per Septbr.-December 27, 40,

per Novbr.-Februar 27, 60. — Mehl matt, per Juli 60, 60, per August

61, 10, per September-December 61, 70, per November-Februar 61, 90.

— Rübböl ruhig, per Juli 73, —, per August 73, 25, per September-

December 75, 25, per Januar-April 76, 25. — Spiritus behauptet, per

Juli 42, —, per August 41, 75, per September-December 38, 75, per

Januar-April 38, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 7. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco, per

November 249. Roggen loco, per October 189, per März 189.

Liverpool, 7. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000

Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 7. Juli. 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-

Actien 255,75, Staatsbahn 252,12, Lombarden 93 1/2, Mainzer —, —,

Laura 114,10, Ung. Goldrente 91,40, Egypter 97,50, Türken 18,45,

Commandit 175,80. Fest.

Hamburg, 7. Juli. 8 Uhr 36 Min. Abends. Creditactien 256,—,

Franzosen 630,—, Lombarden 224,—, Ostpreussen 84,—, Lübeck-Büchener

157,—, Disconto-Gesellschaft 175,50, Deutsche Bank —, —, Laurahütte

113,—, Packetfahrt 99,—, Nobel Dynamit Trust 134,—, Rubelnoten

—, —. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Trautenauf, 6. Juli. [Garmarkt.] Auch der heutige Garm-

markt war ohne Veränderung und verblieb die Geschäftslage wie in

den letzten Wochen. Käufer waren in befriedigender Anzahl er-

schienen und trachteten ihren Bedarf zu ergänzen. Die Tendenz der

Garmnotirungen ist gleich geblieben; höhere Towgarne, welche

genügend begehrt werden, notiren wie in der Vorwoche und bleiben

in fester Haltung; Lineargarne mangeln für prompte Lieferung ganz

empfindlich und sind deren Notirungen anziehend.

Bradford, 6. Juli. Markt ruhig. Wollpreise fester, jedoch unter

Londoner Preisen.

Vom Standesamte. 7. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. Liebetanz, Robert, Stellmacher, kath., Kurzegeasse 54,

Aberle, Emma, kath., ebenda. — Tenber, Wilhelm, Steinseher, kath.,

Neuegeasse 11, Heine, Anna, ev., ebenda. — Lornsch, Franz, Haush.,

kath., Kupferhämmerstr. 26, Violit, Maria, kath., ebenda.

Standesamt II. Schröder, Carl, Lithograph, ev., Vorwerkstr. 65,

Vollert, Amalie, Näherin, kath., Hirschstr. 9. — Student, Johann,

Rufsch, kath., Boprauerstr. 75, Schellmann, Auguste, Arbeiterin, hier.

Standesamt III. Schinke, Augustin, Klempnermeister, kath., Matthias-

strasse 54, Dravant, Martha, kath., Messergasse 30. — Anthauer, Paul,

Klempner, ev., Schützenstrasse 3, Krause, Selma, ev., Vincenzstrasse 4.

Sterbefälle:

Standesamt I. Epichale, Alois, S. d. Haushälters Paul, 6 M. —

Glemmitz, Ida, S. d. Schmieds Wilhelm, 4 M. — Witsche, Martha,

S. d. Stellmachers Julius, 15 T. — Schmid, Hermann, S. d. Haus-

halters Mar, 9 M. — Jätsche, Friedrich, Promenadenwärter, 41 J. —

Beneda, Wilhelm, Schuhmachermeister, 66 J. — Sachs, Ludwig, Pri-

vater, 73 J. — Kaminsky, Agnes, S. d. Bureauarbeiters Carl, 5 M. —

Gellmish, Daniel, Schneidermeister, 62 J. — Grunlich, Martha, Tochter

des Breinsefers Ernst, 2 J. — Hauke, Johanna, Kinderwärterin, 64 J. —

Jätsch, Paul, S. d. Arbeiters Heinrich, 8 M. — Jhr, Alex., Waler,

37 J. — Hurrig, Fritz, S. d. Haushälters Heinrich, 6 J. — Vogt,

Arthur, S. d. Schlossers Friedrich, 1 M. — Goltz, Wilhelm, Böttcher,

54 J. — Jätsche, Heinrich, S. d. Haushälters August, 1 J. — Schud,

Sophie, geb. Rentwig, Locomotivführerswitwe, 37 J. — Reburg, Joh.,

geb. Krumers, Dienstmädchen, 62 J. — Gühner, Paul, Sohn des

Schlossers Carl, 1 J. — Jätscher, Christiane, geb. Wundenbruch, Büsten-

macherswitwe, 67 J. — Hauschild, Anton, Schneidermeister, 68 J. —

Väpö, Elise, S. d. Schmieds Wilhelm, 7 B. — Darpner, Henriette,

S. d. Handelsmanns Abraham, 1 J. — Gaudel, Adolf, Kreis-Ärzt-

arzt a. D., 56 J. — Schmidt, Heinrich, ehem. Tuchwaller, 73 J. —

Witzel, Gustav, Schlossergeselle, 33 J. — Schnall, Hermine, geb.

Raubert, geb. Schmieds, 51 J. — Jätsch, Clara, S. d. Arbeiters

Ernst, 1 M. — Bruch, Moritz, Particulier, 70 J. — Lange, Paul,

S. d. Tapezierers Oscar, 9 M. — Kofubel, Clara, geb. Seifert, Schul-

machermeistersfrau, 33 J. — Grund, Caroline, geb. Lorenz, verm. Wade,

Aderbürgerswitwe, 76 J. — Ruppelt, Eduard, Fleischer, 61 J. —

Schulte, Paul, S. d. Tischlers Hermann, 9 T. — Radon, Fritz, Sohn

des Kufschers Gottlieb, 4 B. — Buchmann, Herbert, S. d. Handels-

manns August, 3 M. — Ahmann, Carl, Stellmacher, 62 J. — Knoppf,

Franz, Restaurateur, 46 J. — Paprocki, Martha, S. d. Schneiders

Franz, 7 M. — Sippe, Marie, S. d. Straßenbahnkutschers Mar, 1 J.

Standesamt II. Hauke, Theresia, Arbeiterin, 66 J. — Wandas

howsky, Clara, Näherin, 26 J. — Dresler, Ottilie, Arbeiterfrau, 55 J.

— Rulisch, Carl, Hütten-Inspektor, 74 J. — Lamm, Emilie, geb. Hei-

sing, Stations-Assistenten-Witwe, 54 J. — Kluge, Margarethe, Tochter

des Steinbruders Wilhelm, 3 M. — Czech, Robert, S. d. Maurers

Robert, 8 M. — Nitsche, Martha, S. d. Maschinenpokers Wilhelm, 8 M.

— Trippner, Julius, Weichensteller, 55 J. — Nowag, Richard, Sohn

des Arbeiters Carl, 12 B. — Linfert, Margarethe, S. d. Posamentiers

August, 5 M. — Reinfarth, Walter, S. d. Kanzleibeamten Robert, 5 M.

— Sielscher, Friedrich, S. d. Lithographen Albert, 20 T. — Schröder,

Hedwig, S. d. Hilfsbremsers Josef, 1 J. — Vorpagel, Louise, Tochter

des Haushälters Eduard, 11 M. — Jauschewski, Elisabeth, Tochter

des Arbeiters Julius, 6 J. — Meißner, Auguste, geb. Stolper, Restau-

rateursfrau, 39 J.

Standesamt III. Schubert, Ernestine, geb. Golke, Schuhmacherwitwe,

77 J. — Schwierzeck, Mar, S. d. Arbeiters Mar, 4 M. — Bauer,

Emma, S. d. Arbeiters Gustav, 4 M. — Kunnert, Carl, Maurerpolier

Statt besonderer Meldung.

Hierdurch beehren wir uns, die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Elsbeth** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Brann** aus Haynau i. Schles. ergebenst anzuzeigen.

Glogau, 5. Juli 1891.

[562]

Bernhard Getzel und Frau,
geb. Levyn.

Elsbeth Getzel,
Ludwig Brann,
Verlobte.

Glogau.

Haynau i. Schles.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Cerline** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Bergmann** in Billa i. P. erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

A. W. Goldschmidt und Frau,
geb. Brody.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cerline Goldschmidt,
Ludwig Bergmann.
Billa i. P., Juli 1891.

Oscar Mehlhausen,
Rittergutsbesitzer,
Anna Mehlhausen, geb. Koegel.
Bermühle.
Gieswerber. Lübersdorf.

Nachruf.

Nach langen Leiden verschied am Sonnabend Abend 11 Uhr unser allverehrter Freund, der Schneidermeister Herr

Anton Haunschild

im Alter von 66 Jahren. — Seit länger als einem Vierteljahrhundert der unterzeichneten Gesellschaft angehörig, hat sich derselbe durch seinen ehrenwerthen Charakter und sein stets freundschaftliches, geselliges Wesen einen Freundeskreis geschaffen, der ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren wird.

Die „Mittwoch-Gesellschaft im Volksgarten“.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen
hoherfreut an

Rudolf Püschel und Frau
Helene, geb. Juraschek.

Breslau, den 7. Juli 1891.

[1277]

Am 6. Juli, Vormittag 9½ Uhr, verschied nach langen
Leiden unser lieber Freund, der Bildhauer Herr

[109]

Herrmann Gohde

im Alter von 41 Jahren.

Breslau, den 7. Juli 1891.

Im Auftrage seiner Freunde
M. Kimbel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Juli, Nachmittag 3 Uhr, von der Krankenanstalt auf der Göppertstrasse aus nach dem St. Michaelis-Friedhof statt.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, das Ableben unseres Sterbekassenmitgliedes, der verwitweten Wurstfabrikant
Frau Louise Lichtblau, geb. Anders,
ergebenst anzuzeigen.

[594]

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand und die Mitglieder der Sterbekasse
der Fleischer-Innung „Alter Bänke“.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Kirchhofe Oswitz. Trauerhaus: Malergasse 1.

Am 5. ds. starb in Breslau nach schwerem Leiden unser früheres langjähriges Mitglied und späteres Ehrenmitglied der hiesigen jüdischen Gemeinde

[561]

Herr Moritz Bruck.

Derselbe war viele Jahre im Vorstände und hat durch rege Thätigkeit das Wohl derselben zu fördern gesucht.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Glatz, den 6. Juli 1891.

Der Vorstand.

Die Repräsentanten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters

Wilhelm Koenigsberger

zu Theil wurden, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Lublinitz, den 6. Juli 1891.

[96]

Die trauernden Hinterbliebenen.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,

Tauengienplatz 11, part.

Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgröße.

Berggrößerungen aller Art.

Telephonamt II Nr. 1297.

[2819]

Residenz-Sommer-Theater.

Mittwoch:

Boccaccio.

Donnerstag:

Der Mikado.

Freitag:

Boccaccio.

Anfang 7½ Uhr. [586]

Lieblich's Etablissement.

Heute:

Großes Concert

der Capelle [545]

des Königl. Sächsischen

1. Husaren-Regiments,

Königl. Musikdirector

Herr **Alwin Müller.**

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Borverkauf in den durch Placate

kenntlichen Verkaufsstellen.

Zeitgarten.

Großes Concert

v. d. Capelle des Musikdirectors

Herrn **O. von Erlich.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf.,

im Saal 20 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Frank Western.

der beste Kunstschütze der Welt.

Nellor Brothers.

Quedlinburger-Duo.

Mayo Troupe.

Rollschubläufer.

Baretto und Artell.

Turnkünstler am 3fachen Red.

Carl Huber

als Chansonette. [546]

Sisters Berry,

englisch-deutsche Sängerinnen und

Tänzerinnen.

Aztales,

Gefangenshumorist.

Irma Takaczy,

deutsch-ungarische Sängerin.

Grosses Ballet

ausgeführt von dem Corps de Ballet

der Signorina Pastic.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Tivoli.

Täglich: [538]

Doppel-Concert,
sowie Vorführung des

in Freiheit dressirten

Löwen Prinz als

Kunstreiter zu Pferde.

Anfang 7 Uhr. Entree 75 Pf.,

Kinder 25 Pf., Borverkauf 50 Pf.

Wölfelsfall, Gladi. Schl.

Hotel zur guten Laune

empf. sich für kürzeren und längeren

Aufenthalt. **J. Weiss.**

Den 2. August:

Großes Turnfest

Cosel OS.

Für Schaubudenbesitzer,

Schnellphotographen etc.

Inhaber genannter Institute er-

halten über Bläse Auskunft. [563]

B. Quander,

Etablissement Reichsadler

J. O. O. F. Morse □ 8. VII.

A. 8½. V. u. Lgr.

Rom 13. bis 21. Juli bin ich verreist.

W. Bräuer,

Sänger-Operateur,

Bahnhofstraße 2.

[1268]

Berreise

Mittwoch, den 15. d. M., auf 4 Wochen.

John Weickardt,

Meister für Zahn-Ertrag,

Neue Taschenrechner- und Ernst-

strassen-Öde. [1217]

Jeden Zahnschmerz

beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einseh.

ünstl. Zähne im Lachg. u. Cocain

E. Kosche, „Bitterbierhaus“.

Plomben u. Zähne.

Robert Peter

Bücherplatz 13, am Riembergshof.

Schaacke'sche

Post-Fachschule, A

Görlich, Salomofr. 15.

Neue Kurse am 15. Juli. Sicherer

Erfolg event. Rückzahlung. Prospekte

u. Auskunft kostenfrei durch **Paul**

Schaacke, Görlich, Hospitalstr. 12.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Auf. 4½ Uhr.

Wohlthätigkeitsverein „Brüderhand“.

Donnerstag, den 9. Juli 1891:

Großes Sommerfest
in **Billa Maffelwitz,**

verbunden mit

Concert, Feuerwerk, Präsentenvertheilung
und **Tanz.**

Abfahrt mit Musikbegleitung präcise 2½ Uhr von der Königsbrücke,

Rückfahrt per Extradampfer mit elektrischer Beleuchtung.

Billets für Erwachsene 60 Pfennige, Kinder bis zu 10 Jahren

25 Pfennige sind vorher zu haben bei den Herren: **Stillmann,** Neusch-

straße 32, **Mante,** Neuschstraße 56, **Friedmann,** Graupenstraße 19,

Reiter, Graupenstraße 11, **L. A. Schlegel,** Blücherplatz.

Der Ueberschuß ist für arme Ausgewiesene aus Rußland

bestimmt. [1257]

Billets, welche nicht vorher gelöst werden, berechtigen weder an der

Theilnahme des Festes, noch zur Rückfahrt mit dem Extradampfer.

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Großer Blumen-Corso.

Montag, den 13. Juli, Nachm. 3—4 Uhr,

(also vor den Reunen) vom Schwoitfcher Zoll-Hause östlich des

Göppertthains bis zur Kreuzung des sogenannten Dörnerdammes. —

Droschken sind von der Corsofahrt unbedingt ausgeschlossen.

Der Vorstand des Schlesischen Reun-Vereins. [56]

zum Einjährigfreiwilligen

wird in kürzester Frist billigt durchgeführt. Briefl. Anfragen befördert
sub Chiffre M. 1529 Rudolf Mosse, Breslau. [58]

Das Neueste, Geschmack-
vollste und Preiswerthe
sämmlicher Beleuchtungs-
gegenstände, speciell
Kronleuchter für Gas,
Elektr., Petroleum und
Kerzen, Krystallkronen,
Salonlampen, Säulen und
Ständer-Lampen mit
Spitzenhirmen, Ampeln,
Wandleuchter u. Kandelaber
bietet in anerkannt großartiger
Auswahl [580]
Hermann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50,
Gebäude der Junkernstraße.

Costumes

Im vornehmen Geschmack mit elegantem Sitz,
in seinen leichten Geweben, als:

Mousseline, Battist, Grenadine etc., von 35 Mk. an;

ferner für die Reise, Promenade, Visite etc.,

Façons und Stoffe nach engl. System von 45 Mk. an.

L. Grünthal, Königsstrasse 1,
viertel Laden.

Günstigste Gelegenheit.

Zurückgelegte Teppiche

in allen Größen, fabelhaft billig.

Möbelstoffe, Portièren, Läuferstoffe, Tischdecken,

Gardinen, Stores und Chaiselongue-Decken-

ganz erheblich billiger als überall.

Julius Aber,

Teppich-Fabrik-Lager,

Ring 51, erste Etage, Markthausseite,

neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

Petroleumkocher.

Jedes Stück unter Garantie. [352]

a. mit Blechbassin 1 2 3 Flammen

1,40 2,20 3,50.

b. mit Glasbassins und abnehmbarem Brenner

mit 1 1 2 2 4 Kochstellen

2,50 3,50 5,75 7,00.

c. Neue Brillant-Rundbrenner-Kochapparate.

18" Brenner, 18,5 cm Dm., 27 cm hoch, 6,00.

25" - - - - - 29,5 - - 7,50.

Regulirbare Spirituskocher 2,75.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Nasenpolyp

durch Operationen nicht heilbar.

Ein durch einfaches Mittel geheilter

Beamtler bringt im Interesse seiner

Leidensgenossen gern Hilfe junäcst

u. I. S. 10 Breslau hauptpostlag.

[1279] **Schlesier,**

Universitätsplatz 7, III.,

5 Minuten vom Ringe entfernt.

kräftige Pension

mit und ohne Wohnung, wenn ge-

wünscht, mit Familien-Anschluß, bei

[1279] **Schlesier,**

Universitätsplatz 7, III.,

5 Minuten vom Ringe entfernt.

[55]

Pianos, Flügel und Harmoniums,
billige Preise,
Garantie.
Conlante Bedingungen
in der [579]
Permanente Industrie-
Ausstellung.
Schweidnitzerstr. 31.

Petroleumkocher,
die best. u. daher billigst.
P. Langosch,
Küchenmagazin,
Schweidnitzerstr. 45.
Filiale 1: Nicolaisstraße 48.
2: Klosterstraße 1 A.

Der schwarze Peter!

Zum Begräbniß seiner alten Tante,
Die zum reichen Erben ihn gemacht,
Ging der Peter würdevoll und traurig,
Und natürlich schwarz als wie die Nacht!

Schwarze Hosen bedeckten seine Beine,
Er trug schwarzen Rock und Schlips.
Ein Cylinder glänzte auf dem Haupte,
Dabei hat er einen Freuden-Schmips!

Erst die Erbschaft, dann das Factum,
dass ihm
All' den feinen schwarzen Kleiderstaat
Für'n ein'gen Goldfuchshingeben

Ihm die bill'ge „Goldne Vlorand-
slobzig“ hat!

Herren-Anzüge von 10 Mk. an,
hochfeine v. 15 Mk. an, Herren-
Paletots von 10 Mk. an, Schu-

waloff's, elegant v. 10 Mk. an,
Mode-Paletots von 14 Mk. an,
Herren-Hosen von 3 Mark an,
Nouveautés v. 5 Mk. an, Herren-

Jaquets, jede Größe, von 6 Mk.
an, Hosen und Westen v. 7 Mk.
an, modernste von 9 Mark an,
Brant-Anzüge in Tuch und

Kamugarn v. 25 Mk. an, sehr
gute von 33 Mk. an, Anaben-
Anzüge u. Paletots v. 2,50 Mk.
an, Herren-Westen v. 2 Mk. an,

Für Hochsommer!
Herren-Waſch-Anzüge v. 4 Mk.
an, Anaben-Waſch-Anzüge von

1,50 an, Sommer-Jaquets von
1,50, feidene Westen von 3 Mk.
an, Stand-Mäntel sehr billig.

Etablissement besserer
Herren- u. Knaben-Garderoben

„Goldene 74“

1. Et. 74 Ohlanerstr. 74, 1. Et.

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[56]

[5

Neu eröffnet! Berlin. Neu eröffnet!
Terminus Hôtel,
direct am Bahnhof Friedrichstrasse — Friedrichstrasse 101.
Hôtel ersten Ranges. [94]
Elektrische Beleuchtung in sämtlichen Salons und Zimmern.
Zimmerpreis von 2 Mark an incl. Licht und Service.
Jetziger Besitzer: **Fritz Otto.**

Ascher's Hôtel
„Deutsches Haus“, Neustadt OS.
Den Herren Reisecollegen die ganz ergebene Anzeige, daß ich das
Hôtel „Deutsches Haus“ (Taubers Brauerei) übernommen
habe. Dasselbe wird neu renoviert und möbliert. Indem ich bitte, das
mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch nach
hier übertragen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll
Ascher,
alter Reisecollege.

Sanatorium und Wasserheilanstalt
Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien.
Hydro-, Mechano-, Electrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad.
Diät, Terrainturen. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft.
Preise mäßig.
Eigentümer und ärztlicher Leiter: [7281]
Dr. Ludwig Schweinburg,
langjähriger I. Assistent des Prof. Winternitz in Wien-Kaltenleutgeben.

Als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilmittel gegen
die Affektionen der Athmungsorgane, des Magens und der Blase wird der
Kronendorfer Sauerbrunn
von den ärztlichen Autoritäten empfohlen. Haupt-Depot in Breslau:
Albrechtsstrasse Nr. 47, im Hofe. [1205]

Haltbare Fußböden!!
Wir empfehlen unsere bekannten und beliebten
Metallfußbodenfarben,
ehr schnell trocknend, vorzüglich deckend, enorm haltbar. Ganz
besonders billige Vorzugspreise räumen wir bei größeren Aufträgen ein.
Umbach & Kah!, Taschenstr. 21.

Den Herren Bauinteressenten
empfehlen wir unsere vorzügliche, dauerhafte und viel gerühmte Chlorit-
cimentbedachung, welche sich zu landwirtschaftlichen und Fabrikgebäuden
ganz besonders eignet — angelegentlich.
Ferner empfehlen wir vorzügliche Dachpappe, rothen Patentdach-
theer, Carbolinum, Richards Chloritciment, Polycement, Stein-
kohlentheer und Asphaltzölz zu Isolierungen und Giebelabdeckungen.
Broschüren und Preiscurant gratis.
Dachmaterialien- und chemische Fabrik **Emilenhütte**
zu Weiskirchen, Bez. Breslau.

Bereinigte Breslauer Del-Fabriken
Actien-Gesellschaft.
Die Herren Actionäre haben wir zur ordentlichen diesjährigen
Generalversammlung
in das Bureau der Gesellschaft hier selbst, Paradiesstrasse Nr. 16/18,
am Mittwoch, den 29. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,
hierdurch ein. [100]

Tagesordnung:
1) Mittheilung des Geschäftsberichts; Vorlage der Bilanz und des
Gewinn- und Verlust-Contos für das abgelaufene Geschäftsjahr;
2) Bericht der Revisoren über die stattgehabte Prüfung der Bilanz;
3) Ertheilung der Entlastung und Feststellung der Gewinnvertheilung;
4) Neuwahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths;
5) Wahl von Rechnungs-Revisoren;
6) Abänderung der §§ 12 und 16 des Statuts.
Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung
betheiligen wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniß
und im Falle einer Vertretung die Vollmachten und Legitimationen
unverzüglich in dem Bureau der Gesellschaft, Paradiesstrasse Nr. 16/18,
oder bei Herrn **Julius Schottländer** hier, Tauenhienplatz
Nr. 2, zu deponiren. Die Vorlagen liegen vom 13. d. M. ab im Ge-
schäftslocale der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Actionäre aus.
Breslau, den 6. Juli 1891.

Der Aufsichtsrath
der Vereinigten Breslauer Del-Fabriken Actien-Gesellschaft.
Julius Schottländer.
Martin Blaschke, Humberg 2.
Auskunfts-Bureau, gegr. 1878.
Specielle Geschäfts- und Privat-Auskünfte.
Prima-Referenzen, Telephon Nr. 1163. [689]

Für den
Verkehr in Hypotheken
empfehlen wir unsere Dienste. [7645]
Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke.

Breslauer Umgehungsbahn.
Verbindung der Eisenbahn von 3500 Tonnen bzw.
10500 t. Sack Portland-Cement
unter den für die Staatsbauverwaltung gültigen bekannt gemachten Be-
dingungen, wozu Termin am Dienstag, den 21. Juli d. J., Vor-
mittags 11 Uhr, im Amtszimmer des unterzeichneten stattfindet.
Die Ausschreibungsunterlagen liegen daselbst aus, das zu dem An-
gebot zu benutzende Bedingungsheft ist gegen M. 0,50 von hier zu be-
ziehen. — Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, Leichstrasse 31, den 3. Juli 1891.
Der Abtheilungs-Vorsteher **Ruppenthal.**

Verdingung.
Die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Anstreicherarbeiten zum Bau der
Barthelstraße auf dem Bahnhofs-Platz sollen öffentlich vergeben werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
zum 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, an uns — Zimmer 9 —
gebührenfrei einzuwenden. Bedingungen sowie Zeichnungen liegen in dem
oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können erstere gegen Er-
stattung von 0,50 Mark ebenfalls bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Oppeln, im Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Für Sommerfrischler,
zehn Minuten vom Badeort [8086]
Charlottenbrunn,
freundl. Sommerlogis bei A. Hilde-
brandt, Neu-Kretschamberg.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 245 auf den Namen des
Fabrikbesizers **Emil Schiedrich** zu
Breslau eingetragene, zu Breslau,
Kreis Dels, belegene Fabrikgrundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 1/2¹⁰⁰ M.
Reinertrag und einer Fläche von
0,50,10 Hektar zur Grundsteuer, mit
276 M. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt, wobei indessen zu
bemerkn ist, daß die Veranlagung
des neuerbauten Flügels des Fabrik-
gebäudes zur Gebäudesteuer noch nicht
stattefinden hat. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschät-
zungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
steher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorgeht, insbesondere derartige For-
derungen von Capital, Zinsen, wieder-
kehrenden Gebühnen oder Kosten,
spätestens in Versteigerungstermin
vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls
der betreibende Gläubiger widerspricht,
dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung
des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt werden und bei Vertheilung
des Kaufgeldes gegen die berück-
sichtigten Ansprüche im Range zurück-
treten.

Diejenigen, welche das Eigentum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [576]
am 2. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Breslau, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 245 auf den Namen des
Fabrikbesizers **Emil Schiedrich** zu
Breslau eingetragene, zu Breslau,
Kreis Dels, belegene Fabrikgrundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 1/2¹⁰⁰ M.
Reinertrag und einer Fläche von
0,50,10 Hektar zur Grundsteuer, mit
276 M. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt, wobei indessen zu
bemerkn ist, daß die Veranlagung
des neuerbauten Flügels des Fabrik-
gebäudes zur Gebäudesteuer noch nicht
stattefinden hat. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschät-
zungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
steher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorgeht, insbesondere derartige For-
derungen von Capital, Zinsen, wieder-
kehrenden Gebühnen oder Kosten,
spätestens in Versteigerungstermin
vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls
der betreibende Gläubiger widerspricht,
dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung
des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt werden und bei Vertheilung
des Kaufgeldes gegen die berück-
sichtigten Ansprüche im Range zurück-
treten.

Diejenigen, welche das Eigentum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [576]
am 2. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Breslau, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 245 auf den Namen des
Fabrikbesizers **Emil Schiedrich** zu
Breslau eingetragene, zu Breslau,
Kreis Dels, belegene Fabrikgrundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 1/2¹⁰⁰ M.
Reinertrag und einer Fläche von
0,50,10 Hektar zur Grundsteuer, mit
276 M. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt, wobei indessen zu
bemerkn ist, daß die Veranlagung
des neuerbauten Flügels des Fabrik-
gebäudes zur Gebäudesteuer noch nicht
stattefinden hat. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschät-
zungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
steher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorgeht, insbesondere derartige For-
derungen von Capital, Zinsen, wieder-
kehrenden Gebühnen oder Kosten,
spätestens in Versteigerungstermin
vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls
der betreibende Gläubiger widerspricht,
dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung
des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt werden und bei Vertheilung
des Kaufgeldes gegen die berück-
sichtigten Ansprüche im Range zurück-
treten.

Diejenigen, welche das Eigentum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [576]
am 2. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Breslau, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 245 auf den Namen des
Fabrikbesizers **Emil Schiedrich** zu
Breslau eingetragene, zu Breslau,
Kreis Dels, belegene Fabrikgrundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 1/2¹⁰⁰ M.
Reinertrag und einer Fläche von
0,50,10 Hektar zur Grundsteuer, mit
276 M. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt, wobei indessen zu
bemerkn ist, daß die Veranlagung
des neuerbauten Flügels des Fabrik-
gebäudes zur Gebäudesteuer noch nicht
stattefinden hat. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschät-
zungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
steher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorgeht, insbesondere derartige For-
derungen von Capital, Zinsen, wieder-
kehrenden Gebühnen oder Kosten,
spätestens in Versteigerungstermin
vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls
der betreibende Gläubiger widerspricht,
dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung
des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt werden und bei Vertheilung
des Kaufgeldes gegen die berück-
sichtigten Ansprüche im Range zurück-
treten.

Diejenigen, welche das Eigentum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [576]
am 2. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Breslau, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 245 auf den Namen des
Fabrikbesizers **Emil Schiedrich** zu
Breslau eingetragene, zu Breslau,
Kreis Dels, belegene Fabrikgrundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 1/2¹⁰⁰ M.
Reinertrag und einer Fläche von
0,50,10 Hektar zur Grundsteuer, mit
276 M. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt, wobei indessen zu
bemerkn ist, daß die Veranlagung
des neuerbauten Flügels des Fabrik-
gebäudes zur Gebäudesteuer noch nicht
stattefinden hat. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschät-
zungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
steher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorgeht, insbesondere derartige For-
derungen von Capital, Zinsen, wieder-
kehrenden Gebühnen oder Kosten,
spätestens in Versteigerungstermin
vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls
der betreibende Gläubiger widerspricht,
dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung
des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt werden und bei Vertheilung
des Kaufgeldes gegen die berück-
sichtigten Ansprüche im Range zurück-
treten.

Diejenigen, welche das Eigentum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [576]
am 2. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Breslau, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 245 auf den Namen des
Fabrikbesizers **Emil Schiedrich** zu
Breslau eingetragene, zu Breslau,
Kreis Dels, belegene Fabrikgrundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

VINAIGRE SUPERIEUR DE TOILETTE
BECHTENEAU de BOTOT
General-Depôt f. d. Engros-Verkauf in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn: Wiegand & Lauk, parfümeurs, Frankfurt a.M.
ist in allen besseren Geschäften und in dem Depot des

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr.
Entöltes Maismehl. Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit
der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. Haupt-Depôt für Schlesien u. Posen
Erich & Carl Schneider, Breslau, u. Erich Schneider, Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

PATENTE
besorgen und verwerten
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Breslau
Band I Blatt 17 auf den Namen
des Bauergutsbesizers **Joseph Ertel**
zu Lamsdorf eingetragene Grundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 8 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 238,29 M.
Reinertrag und einer Fläche von
14,56,39 Hektar zur Grundsteuer, mit
108 Mark Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt. Auszug aus
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift
des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können in
der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I,
eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [584]
am 1. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Friedland OS., den 29. Juni 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
laufende Nr. 824 die Firma [575]
G. Schellner
zu Schweidnitz und als deren In-
haber der Kaufmann **Gustav Adolph**
Schellner ebenfalls am 2. Juli
1891 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
laufende Nr. 823 die Firma [574]
Wilhelm Spaeth
zu Schweidnitz und als deren In-
haber der Kaufmann **Rudolph**
Wilhelm Spaeth ebenfalls am 2.
Juli 1891 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Bauer **Gottfried Niesel**
und seine Ehefrau **Johanne Helene**
Niesel, geb. **Anders**, zu Al-
tschischwitz hiesigen Kreises haben am
28. August 1884 bei dem früheren
Gerichtsamte zu Warthau einen Erb-
vertrag niedergelegt. Da seitdem
56 Jahre verfloßen sind und während
dieser Zeit weder die Publication
des Erbvertrages nachgesucht, noch
von dem Leben oder Tode der
Niesel'schen Eheleute etwas bekannt
geworden ist, fordern wir die Inter-
essenten auf, binnen 6 Monaten die
Publication des jetzt bei uns ver-
wahrten Erbvertrages zu beantragen.
Bunzlau, den 23. Juni 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Bernhard Unger
zu Bunzlau ist zur Abnahme der
Schlußrechnung des Verwalters der
Schlußtermin [571]
auf den 5. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte
hier selbst, Terminszimmer Nr. 9,
bestimmt.
Bunzlau, den 1. Juli 1891.

Bekanntmachung.
Die verehelichte **Schmid Lange**,
Johanne Dorothea, geb. **Pohl**,
zu Rieber - Groß - Hartmannsdorf
hiesigen Kreises hat am 14. October
1884 ihr Testament bei dem früheren
Gerichtsamte zu Warthau nieder-
gelegt.

Da seit der Niederlegung 56 Jahre
verfloßen sind und während dieser
Zeit weder die Publication des
Testaments nachgesucht, noch von
dem Leben oder Tode der
Testatrix etwas bekannt geworden
ist, fordern wir die Interessenten auf,
binnen 6 Monaten die Publication
des bei uns verwahrten Testaments
zu beantragen. [577]
Bunzlau, den 23. Juni 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Lams-
dorf Band I Blatt 17 auf den Namen
des Bauergutsbesizers **Joseph Ertel**
zu Lamsdorf eingetragene Grundstück
am 31. August 1891,
Vormittags 8 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 238,29 M.
Reinertrag und einer Fläche von
14,56,39 Hektar zur Grundsteuer, mit
108 Mark Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt. Auszug aus
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift
des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können in
der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I,
eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird [584]
am 1. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Friedland OS., den 29. Juni 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
laufende Nr. 824 die Firma [575]
G. Schellner
zu Schweidnitz und als deren In-
haber der Kaufmann **Gustav Adolph**
Schellner ebenfalls am 2. Juli
1891 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
laufende Nr. 823 die Firma [574]
Wilhelm Spaeth
zu Schweidnitz und als deren In-
haber der Kaufmann **Rudolph**
Wilhelm Spaeth ebenfalls am 2.
Juli 1891 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Bauer **Gottfried Niesel**
und seine Ehefrau **Johanne Helene**
Niesel, geb. **Anders**, zu Al-
tschischwitz hiesigen Kreises haben am
28. August 1884 bei dem früheren
Gerichtsamte zu Warthau einen Erb-
vertrag niedergelegt. Da seitdem
56 Jahre verfloßen sind und während
dieser Zeit weder die Publication
des Erbvertrages nachgesucht, noch
von dem Leben oder Tode der
Niesel'schen Eheleute etwas bekannt
geworden ist, fordern wir die Inter-
essenten auf, binnen 6 Monaten die
Publication des jetzt bei uns ver-
wahrten Erbvertrages zu beantragen.
Bunzlau, den 23. Juni 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Bernhard Unger
zu Bunzlau ist zur Abnahme der
Schlußrechnung des Verwalters der
Schlußtermin [571]
auf den 5. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte
hier selbst, Terminszimmer Nr. 9,
bestimmt.
Bunzlau, den 1. Juli 1891.

Bekanntmachung.
Die verehelichte **Schmid Lange**,
Johanne Dorothea, geb. **Pohl**,
zu Rieber - Groß - Hartmannsdorf
hiesigen Kreises hat am 14. October
1884 ihr Testament bei dem früheren
Gerichtsamte zu Warthau nieder-
gelegt.

Da seit der Niederlegung 56 Jahre
verfloßen sind und während dieser
Zeit weder die Publication des
Testaments nachgesucht, noch von
dem Leben oder Tode der
Testatrix etwas bekannt geworden
ist, fordern wir die Interessenten auf,
binnen 6 Monaten die Publication
des bei uns verwahrten Testaments
zu beantragen. [577]
Bunzlau, den 23. Juni 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,
Inhaber: Kaufmann **Max Voigt**
zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unsern Firmen-Register ist
die unter Nr. 446 eingetragene Firma:
Max Voigt,
vormals **Gustav Friebus**,<

Aufgebot.
I. Es werden
A. folgende angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Urkunden, und zwar:
a. auf Antrag des Hausbesizers und Fabrikarbeiters Wilhelm Becker aus Steinlungendorf das Hypotheken-Instrument über die auf dem Grundstück des Antragstellers Blatt 12 des Grundbuchs von Steinlungendorf, Abth. III, Nr. 1 für die Steinlungendorfer Schul-Wittwen-Kasse eingetragene Darlehensforderung von 36 Thaler zu 5% verzinslich, gebildet aus der unter dem 13. Mai 1831 erfolgten Ausfertigung der gerichtlichen Schuldschreibung vom 27ten November 1830 und dem Hypothekenschein vom 13. Mai 1831,
b. auf Antrag des Hausbesizers und Handelsmannes Oscar Giesche und dessen Ehefrau Marie, geb. Wieland, zu Reichenbach u. C. Niederstadt die Hypothekenurkunde über die auf dem Grundstück der Antragstellerin Blatt 210b des Grundbuchs von Grönsdorf, Abth. III, Nr. 6 für den Stellenbesitzer Robert Amstel zu Reudorf eingetragene rechtskräftige Forderung von 108 M. nebst 5% Zinsen seit dem 6. December 1874 und 6,80 Mark Kosten, gebildet aus dem Hypothekenschein vom 15. März 1875 und der Ausfertigung des Urtheils des früheren königlichen Kreisgerichts von hier vom 7. Jan. 1875 nebst dem Rechtskraft-Akt vom 5. März 1875,
c. auf Antrag des Hausbesizers und Maurers Carl Tasler und dessen Ehefrau Johanna Caroline, geb. Vorkmann, zu Peterswaldau die Hypothekenurkunde über die auf dem Grundstück der Antragstellerin Blatt 57 des Grundbuchs von Nieder-Peterswaldau Abth. III, Nr. 10 für den Inwohner Carl Fischer zu Peterswaldau eingetragene Darlehensforderung von 2100 Mark vom 1. September 1882 ab mit 5% verzinslich, gebildet aus dem Hypothekenschein vom 26. Septbr. 1882 und der notariell beglaubigten Schuldschreibung vom 29. August 1882 — zwecks Lösung der Posten, —
B. folgende, angeblich gefälschte Hypothekenposten, nämlich:
aa. auf Antrag des Hausbesizers Ferdinand Schöbel zu Mittel-Peterswaldau die auf seinem Grundstück Blatt 13 des Grundbuchs von Mittel-Peterswaldau Abtheilung III stehenden Posten
a. Nr. 6 aus dem Vertrage vom 21. März 1866 für den vormaligen Hausbesitzer Christian Gottlieb Hildebrand zu Peterswaldau herrührende Kaufgelder von 200 Thaler,
b. Nr. 7 die Verpflichtung des Käufers in dem Kaufvertrage vom 21. März 1866 die Verdingungskosten des vormaligen Hausbesizers Christian Gottlieb Hildebrand zu bezahlen, eingetragen zufolge Verfügung vom 21. April 1866,
bb. auf Antrag des Hausbesizers Wilhelm Bettmann zu Nieder-Faulbrück die auf seinem Grundstück Blatt 34 des Grundbuchs von Nieder-Faulbrück Abth. III, Nr. 2, auf Grund der Urkunde vom 15. Juli 1847 für die sechs minorennen Geschwister Steinberg, Namens Friedrich Wilhelm, Johann Gottlieb, Dorothea Caroline, Caroline Friedricke, Ferdinand August und Charlotte Henriette zufolge Verfügung vom 23ten Septbr. 1847 eingetragenen mütterlichen Erbgebühren von 20 Thaler, vom 22. Februar 1846 ab mit 5% verzinslich, auf Antrag des Gutsbesizers Heinrich Haufsch zu Pfaffenbrunn die auf seinem Grundstück Blatt 7 des Grundbuchs von Pfaffenbrunn, königlichen großen Anttheils Abth. III, steht unter Nr. 4, im alten Hypothekenbuch unter Nr. 8 für den Lehngutsbesitzer Gottlieb Schöpsch zu Grönsdorf eingetragene Darlehensforderung von 1180 Thaler zu 5% vom 1. Juni 1820 ab verzinslich auf Grund der Schuldschreibung vom 29. Mai 1820, ausgefertigt am 31. desselben Monats zufolge Verfügung vom 12. Juli 1820.
Diese Post ist nebst den Zinsen seit dem 24. Juni 1823 am 9. August 1823 an die Kaufmann Franz Mathias Großmann'sche Bormundschaft zu Reichenbach, und zwar 180 Thaler dem minorennen Carl Julius Robert Großmann und 1000 Thaler dem minorennen Carl

Eduard Großmann abgetreten und ist die Abtretung zufolge Verfügung vom 1ten October 1823 im Grundbuch eingetragen worden, öffentlich aufgegeben.
Die Antragsteller sind vertreten, und zwar die zu A. a. und B. aa. durch den Justizrath Gundrich von hier, die übrigen durch den Justizrath Gaack von hier.
Die unbekannten Inhaber der zu A. bezeichneten Hypothekenurkunden, sowie die eingetragenen Gläubiger der unter B. aufgeführten Hypothekenposten und deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf
den 19. December 1891, Vormittags 9 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, anberaumten Termin ihre Ansprüche und Rechte auf dieselben anzumelden bezw. die Hypothekenurkunde vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Hypothekenurkunden zu A. für kraftlos erklärt und die Hypothekenposten zu B. im Grundbuche gelöscht werden werden. — IV. F. 291. — Reichenbach u. C. den 3. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.
Arbeits-Angebot.
In der Strafanstalt zu Groß-Strehlitz im Regierungsbezirk Oppeln werden am 18. October 1891:
ca. 30 Gefangene, bisher mit Gagarrenfabrikation,
ca. 60 Gefangene, bisher mit Schuhmacherei,
ca. 15 Gefangene, bisher mit Drechslerei
beschäftigt, zu anderer Arbeit verwendbar. [566]
Unternehmer, welche diese Gefangenen zu beschäftigen wünschen, werden ersucht, ihre Angebote bis zum 1. August 1891 an die unterzeichnete Direction einzureichen. Ausgeschlossen sind jedoch Maschinenstrickerei, Anfertigung von Wiener Stühlen und Cigarren.
Die Bedingungen, unter welchen die Beschäftigung erfolgen soll, können in der Strafanstalt eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark in Abschrift bezogen werden.
Die zu stellende Caution ist gleich einem dreimonatlichen Lohnertrage. Groß-Strehlitz, im Juli 1891.
Die Direction der königlichen Strafanstalt.
1500 Mark Hypothek auf Gebäulichm. m. Wasserkraft, innerh. Feuerf., Prov. Brandenburg, u. 1500 M. auf Scheunen-Grundstück, I. Stelle, mündl. 3 cediren. 4-5% Zins. Off. sub J. A. 6067 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. [95]
Ein intelligenter junger Kaufmann, dem ausreichende Mittel zu Gebote stehen, wünscht ein Eisen- oder Kohlen-Engros- und Export-Geschäft zu kaufen, oder sich an einem solchen als Socius zu betheiligen. Derselbe wäre ev. auch nicht abgeneigt, Socius in einem bestehenden Holz-geschäfte zu werden. Übersichten bevorzugt. Nähere möglichst ausführliche Mittheilungen erbeten unter A. M. 139 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [591]
Socius.
Zu einem lucrativen Unternehmen wird ein capitalkräftiger Theilnehmer gesucht. [1278]
Gest. Offerten unter C. C. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.
Schuhwaaren-Branche.
Agent, mit Branche u. Kundschaft am Platze vollst. vertraut, von einer leistungsfähigen Schuhfabrik sofort gesucht. Offert. u. S. B. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1267]
Agenten, die sich mit dem Verlaufe von im deutschen Reiches gesetzl. erlaubten Staats- und Prämien-Anleihen-Losen, gegen Theilzahlungen, befassen wollen, werden gegen hohe Provision ev. freien Gehalt, für ein renom. Bank-gekauft. Off. u. L. S. d. d. Ann. Exp. Anton Steiner, Berlin Willibaldstr. 33.
Gerichtlicher Ausverkauf von Damenmänteln (Sommer- und Winter-Confection), sowie Stoffen, Schweißnähmaschinen, Nr. 36 I. hier selbst, Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr, zu billigen Preisen. [102]
Carl Michaelock als Verwalter der Kfm. Hugo Glücksmann'schen Concursmasse, Breslau.
Musicalgut, 80 Sect., alles im Stande, halbwegs Breslau-Striegau, 62fachen Betrage bald zu verkaufen. [107]
Anfragen unt. H. 23488 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Breslau.

Schönes Wohnhaus mit Garten, Kreisstadt, 5 Meilen von Breslau, für Pensionäre, Gärtner u. ertheilungshalber billig zu verkaufen. Preis 8000 Thlr. Anfragen unter A. H. 28 hauptpostlagernd Breslau. [1139]
Eine Strumpfw.-Fabrik mit Wohnhaus, Fabrikal u. sämtlichen Maschinen ist besonderer Umstände halber bald zu verkaufen. Zur Uebernahme sind circa 18 000 M. erforderlich. Gest. Off. unt. Schiffe F. L. 91 a. d. Exp. d. Bresl. Zeitg.
In einer Kreisstadt Oberh. ist ein J. Manufactur- u. Confections-Geschäft (nur Stapel-Wirkel) per bald oder per 1. October cr. zu verkaufen. [1090]
Eine gute, sichere Existenz kann nachgewiesen werden.
Offerten erbitte unt. W. A. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitg.
Hôtel!
Ein in der besten Lage Hannover's, gegenüber dem Centralbahnhof und Bahnhofsstraße gelegenes und schon seit langen Jahren betriebenes Hôtel I. Ranges soll zum 1. April 1892 anderweitig verpachtet werden. [108]
Gelegene zahlungsfähige Reflectanten erbeten das Nähere durch Herrn Peter Meyer, Hannover, Georgstraße 13.
Für mein altrenomirtes Gasthaus „zum schwarzen Raben“ am Bahnhof Striegau mit Garten, Stallung und Eishausbenutzung, suche ich einen Pächter oder Käufer. Gefällige Offerten erbitte und jede schriftliche und mündliche nähere Auskunft ertheilt der Besitzer Friedrich Canabacus i. F. Traugott Canabacus.
Alpricosen u. dunkle große Weichseilröhren empfiehlt und verleiht Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6. Telephone 1386. [1282]
Ein sehr leicht transportirtbares Holz- und Glas-Comptoir billig zu verkaufen. [1258]
Robert Schlesinger, Blücherplatz 11.
O.S. Staubkohlen bester Marken offerire per Wagon = 10 000 kg a Mark 10,00 und Mark 13,00. Gültige Aufträge unter Schiffe T. O. 137 an die Exped. der Bresl. Ztg. [564]
1 junger echter englischer Pintschhund wird zu kaufen gesucht. Offerten sub V. 1562 an Rudolf Mosse, Breslau. [99]
Schweißfuß, ebenso fränkischer Sand- u. Kopf-schweiß, unter Garantie heilbar ohne nachtheilige Folgen. Man verlange Brochure gratis und franco von M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chemisch-pharmac. Präparate, Berlin, Prenzlauerstr. 46.
Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden durch eine erfahr. Heb. Off. u. W. 50 hauptpostl. Breslau.
Damen find. discr. Aufn. bei verm. Fr. Richter, Heb., Klosterstr. 16a, II.
Stellen-Anerbieten u. Insertionspreis die Zeile 15 W.
Suche u. empf. pers. u. bürgerl. Köch. f. Stubenmädch., Kinderfr. u. Mädch. f. A. P. Grossmann, fr. Reichen-Oble 4, jech Reichen-Oble 7, I. Et.
Eine Person mittl. Jahre, welche bish. in einer H. Stadt thätig war, im Kochen sow. in Hauswirthsch. erf., sucht bald. Stell. als Köchin zu einer einze. Dame oder Herrn. Näheres bei F. Weiss, Augustastr. 7, III.
Eine Comptoiristin mit guter Handschrift suche ich für Wäsche-Fabrik. Offerten unter H. 23481 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Breslau. [103]
Einige ältere, tüchtige Verkäuferinnen suche per sofort für mein Woll-, Tricotagen-, Kurz- u. Posamentenwaaren-Geschäft bei hohem Gehalt und dauernder Stellung. [98]
H. Lublin, Magdeburg.
Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger **Specerist**, polnisch sprechend, gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter L. S. 100 postlag. Badrge erbeten.

Amson erhält jed. Stellensuchende sog. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 18.
Acceptiert wird ein Deutscher Secretair zu einem Grafen, 1800 Fl. pro anno, eine Deutsche Vorleserin, 800 Fl. pro anno und freie Station. [589]
Näheres durch Jac. Friedmann, Suda-pest, Königsgasse 70.
Herrn-Confection Engros. Reisender. seit Jahren in der Branche erfolgreich thätig, sucht p. sofort Engagement. Offert. erb. unt. L. G. 85 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1271]
Für mein Wein- u. Delicatessen-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen mit der Branche vertrauten, gut empfohlenen **Commis.** Bedingung ist, dass derselbe gute Handschrift besitzt und feiner Expedit ist. Rückmarke verboten. Hirschberg I. Schl. [557]
E. Wendenburg.
In meinem Colonialwaaren-Geschäft ist die **1. Commisstelle** per 1. October zu befehen. Retourmarke verboten. Waldenburg i. Schl. **Wilh. Schubert.**
Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich einen sehr tüchtigen **Verkäufer**, der polnischen Sprache mächtig. Abschrift der Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche sind den Mitteilungen beizufügen. [582]
M. Sonnenfeld, Colcl D.-S.
Für mein Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe, suche ich einen durchaus tüchtigen, flotten **Verkäufer**, der größtentheils Geschäftsreisen zu machen hat. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche mit der Eisenkurzwaarenbranche genau vertraut sind und Prima-Referenzen bezeugen. Antritt spätestens 1sten October a. c., am liebsten früher. J. C. E. Boehm, Egan.
Für mein **Destillations-Geschäft** suche einen tüchtigen, zuverlässigen, gut empfohlenen **Destillateur** zum baldigen Antritt. H. Prager, Glaz.
Wir suchen für unser Manufactur-, Kurz- u. Weiskwaaren-Geschäft einen tüchtigen **jungen Mann**, der gleichzeitig flottes Verkäufer, Decorateur u. Lagerist sein muß. Offerten bitten wir Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie beizufügen. [520]
Hirsch Buckl Söhne, Etinan a. O.
Ein junger Mann, prakt. Destillateur, gegenw. noch in Stellung, mit der Fabrication auf warmem Wege sowie doppelter Buchführung vertraut, welcher auch mit Erfolg gereift, sucht per bald event. ip. passende Stellung als Destillateur, Reisender oder Buchhalter, gleichviel welcher Branche. Offert. bitte unter J. L. 21 postlagernd Schweidnitz einzufenden. [1220]
Ein Baunternehmer oder Polier mit 20 Mauern findet in einer Stadt Niederschlesiens lohnende Accordarbeit. Reflectanten werden ersucht, ihre Adressen unter V. W. 138 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [104]
Suche zum sofortigen Antritt einen **Stallschweizer oder Lehrburschen**. Lohn nach Uebereinkunft. Auskunft bei Abr. Gempeler, Ober-schweizer, Dominium Rogan bei Maltitz a. O., Kr. Liegnitz. [1286]
Per sofort suche ich für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft einen **Volontair oder jüngeren Commis**, welcher in einem leibhaften Geschäft seine Lehrzeit beendet. Offerten unt. Beifügung der Zeugnis-Copien, Photographie u. Gehalts-Ansprüche sind zu richten an Heinrich Rosenberg, vorm. P. Story, Kohnen i. Schl. [1225]

Wir suchen für unsere Schäfte-fabrik einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Meoca & Striemer, Gruststraße 10.
Suche für meine Destillation u. Kornbrennerei gegen freie Station einen **Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. Julius Lomnitz, Schweidnitz. [595]
Vermietungen und Miethgesuche. Insertionspreis die Zeile 15 W.
Eine **Gargon-Wohnung**, bestehend aus drei schönen, eleganten Zimmern nebst Badelocale, Küche, Veranda u. Nebengelass, ist im Hoch-parterre der Gartenstraße billig per October zu vermieten. [1107]
Näheres Gartenstraße 15 a im Wurfgeschäst.
Oderstraße 4 II. vorn, 4 Zim., Cab. u., 750 M., II. hint, 3 Zimmer, Cab. u., 500 M.
Radlergasse 10, II. vorn, 3 Zim., Cab. u., 360 M., zu verm. Oberstr. 4, Hof, Compt.
Blurstraße 3 I. 202 ist je die Hälfte der herrsch. II. Et., bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Cab., Badelocale, Mädchengelass, sowie gr. Entr., ev. auch im Ganzen zu verm. Näheres daselbst 1 Treppe im Comptoir.
Berlinerplatz 13, Ecke Schwerstr., ist im 2. Stock die verm. Dr. Heymann'sche Wohn-p. October zu verm. Näheres b. Krug. [1283]
In unserem Hause **Antonienstraße 10** sind 2 Wohnungen für 1150 M. u. 750 M. per 1. October zu verm. **Carl Becker & Comp.**
Nicolaistadtgraben 18, 3. Et., ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Nebenräumen umgungshalber billig zu vermieten. Näheres daselbst. [583]
Schubbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße, sind die von Hrn. Oswald Reicheit innehabenden Localitäten, worin seit 40 Jahren ein Glas- u. Lampengesch. mit gutem Erfolge betrieben wird, per 1. Januar 1892 zu vermieten. Näheres daselbst II. Etage. [1272]
Sehr große Keller, sowie große Part.-Räume sind per 1. Octbr. c. zu vermieten. Albrechtsstraße 10. [8091]
Näheres daselbst Hof rechts.
Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Juli. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	753	14	NNW 5	bedeckt.	
Aberdeen...	746	13	S 2	h. bedeckt.	
Christiansund...	752	17	SSW 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen...	753	18	SO 3	bedeckt.	
Stockholm...	756	21	still	wolkig.	
Haparanda...	761	12	O 2	h. bedeckt.	
Petersburg...	757	15	ONO 2	bedeckt.	
Moskau...	757	18	NNO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	13	WNW 5	wolkig.	
Cherbourg...	760	15	WSW 4	bedeckt.	
Helder...	753	15	SW 4	h. bedeckt.	
Sylt...	752	16	WSW 3	bedeckt.	
Hamburg...	753	16	SSW 2	bedeckt.	Nchts. stark Regen.
Swinemünde...	755	20	SSO 4	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	757	19	SSO 1	wolkenlos.	
Memel...	757	17	WNW 1	h. bedeckt.	
Paris...	760	15	WSW 2	wolkenlos.	
Münster...	755	15	WSW 5	bedeckt.	
Karlsruhe...	758	18	SW 5	bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden...	757	18	SW 4	bedeckt.	
München...	761	17	SW 5	wolkig.	
Chemnitz...	756	16	SSW 1	bedeckt.	
Berlin...	755	18	S 4	wolkig.	
Wien...	760	14	still	wolkenlos.	
Breslau...	759	16	SW 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	760	18	WNW 4	bedeckt.	
Nizza...	760	18	SW 1	wolkig.	
Triest...	760	26	O 1	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Mit Ausnahme des Südwestens und Lapplands ist der Luftdruck ein niedriger. Der grösste, westlichere Theil Europas steht unter dem Einflusse eines über der westlichen Nordsee lagernden Minimums von etwa 745 mm. Dasselbe führt über dem Canal starke westliche Winde, über West-Deutschland mässige bis frische südwestliche Winde, vorwiegend trübes Wetter und sehr starke Regenfälle herbei. Im Osten Deutschlands ist das Wetter noch vielfach heiter bei schwacher südlicher Luftströmung. Die Morgen-Temperaturen liegen über Deutschland ziemlich nahe den normalen; stellenweise treten Gewitter auf.
Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie f. v. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau, Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.